Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1937

5.2.1937 (No. 30)

urn:nbn:de:gbv:45:1-949281

Visual Library

D. A. 1. 1937: 24144

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Kreissparkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postscheck Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Rpf Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Rpf Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Rpf Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf Bestellgeld. Einzelpreis 10 Rpf.

L / E

Folge 30 — Freitag, den 5. Februar — Jahrgang 1937

Großkundgebung vor der Reichskanzlei

Deutsche Eisenbahner huldigen dem Führer

Der Dank für die Befreiung aus internationalen Fesseln

Berlin, 5. Februar.

Die Berliner Innenstadt stand am Donnerstagnachmittag im Zeichen einer eindrucksvollen Großkundgebung der deutschen Eisenbahner für Führer und Reich, die durch eine Ansprache des Führers vom Balkon der Reichskanzlei aus an die auf dem Wilhelmplatz versammelten Massen ihr besonderes Gepräge erhielt. Hier waren etwa 20 000 Eisenbahner — Arbeiter, Angestellte und Beamte — mit ihren Fahnen und Kapellen aufmarschiert, um dem Führer zugleich namens ihrer 670 000 Arbeitskameraden den Dank abzustatten für die Befreiung der Reichsbahn aus den Fesseln internationaler Verträge und die Rückführung unter die Hoheit des Reiches. Eine riesige Menschenmenge hatte sich auf dem Platz hinter den Absperrungsreihen eingefunden, die dem Führer zusammen mit ihren Volksgenossen von der Reichsbahn immer wieder begeistert zujubelte.

Der Anmarsch der 20 000 begann um 14 Uhr von der Siegesallee aus durch das Brandenburger Tor. Alle Straßenzüge waren von Menschen dicht umsäumt. Kurz vor 16 Uhr war die Aufstellung in vorbildlicher Disziplin vollzogen.

Die Eisenbahnerabordnung beim Führer

Kurz nach 16 Uhr tönte Marschmusik auf. Die Abordnung der Reichsbahnarbeiter und -beamten Berlins, die von dem Reichsstellenleiter, Reichsbahnoberinspektor Peppmüller als Vertreter der Beamten, und dem Eisenbahnarbeiter Fachgruppenwalter Praefke geführt wurden, begab sich zum Führer.

Der Reichsverkehrsminister, Generaldirektor Dr. Dorpmüller, und der stellvertretende Generaldirektor Kleinmann stellten dem Führer die Vertreter der Reichsbahnarbeiter und -beamtenschaft, unter denen sich drei Mitglieder des Hauptvertrauensrates der Reichsbahn befanden, persönlich vor.

Brausende Heilrufe hallten über den weiten Platz und vermischten sich mit den Klängen des Badenweiler Marsches, als der Führer wenig später, gefolgt von Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller, Reichsleiter Dr. Ley, dem stellvertretenden Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Kleinmann, dem Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes Esser, Staatssekretär Lammers, seinem persönlichen Adjutanten Obergruppenführer Brückner und anderen Männern seiner Umgebung auf dem Balkon der Reichskanzlei erschien.

Adolf Hitler

hielt an die 20 000 deutschen Eisenbahner eine kurze Ansprache, in der er insbesondere darauf hinwies, daß nun die Deutsche Reichsbahn unter die restlose Oberhoheit des Reiches zurückgekehrt sei, ohne daß dafür neue umfangreiche Verpflichtungen übernommen worden sind. Zum Schluß dankte der Führer den versammelten Eisenbahnern und darüber hinaus allen denen, die an dem großen Werk der Deutschen Reichsbahn in den vergangenen vier Jahren mitgewirkt haben, für ihre Mühe und Arbeit.

Als der Führer, immer wieder unterbrochen von begeisterten Zustimmungsrufen, seine Ansprache beendet hatte, klang brausend der Sprechchor der Eisenbahner auf: „Führer — wir danken Dir!" Ein einziger Ruf, der sich immer wieder erneuerte. Das Kommando die „Fahnen hoch! Stillgestanden!" war das Zeichen für das dreifache Sieg-Heil auf Führer und Reich.

Den Abschluß der eindrucksvollen Kundgebung bildete der Gesang der Nationalhymnen.

Aufbauarbeit im Gau Weser-Ems

otz. Der Gau Weser-Ems nimmt bei einem Rückblick auf das Aufbauwerk seit der Machtergreifung durch Adolf Hitler bis heute eine Sonderstellung ein, weil sich in dem Land Oldenburg die Machtergreifung des Nationalsozialismus schon acht Monate vor dem 30. Januar 1933 vollzogen hatte. In dem Bauernland Oldenburg war unter dem Gauleiter Carl Röver, der seit dem 16. Juni 1932 oldenburgischer Ministerpräsident war, trotz entgegenstehender negativer Einflüsse des Reiches, das Aufbauwerk im Geiste Adolf Hitlers eingeleitet worden.

Hier konnte der Gauleiter Sicherungsausschüsse ins Leben rufen, deren Wirken Hunderten von oldenburgischen Bauern die Scholle erhielt; hier wurde ein großzügiges Reformwerk auf dem Gebiete der Verwaltung vollzogen, hier wurde die Verstärkung der Siedlungstätigkeit in Angriff genommen und die Arbeitsbeschaffung sofort eingeleitet, indem dringliche Ar-

Reynaud warnt vor neuer Frankenabwertung

„Preise in Frankreich sind zu hoch" / Erst Streik – dann Enteignung

Paris, 5. Februar.

Die französische Kammer hat am Donnerstagvormittag die Beratung der Nachtragskredite begonnen und wird diese am Freitagvormittag fortsetzen.

Gegen Schluß der Sitzung am Donnerstagvormittag warnte der frühere Finanzminister Abgeordneter Paul Reynaud eindringlich vor einer neuen Abwertung des Franken. Er bezeichnete es als seltsam, daß Frankreich gezwungen sei, im Ausland Geld zu leihen; das lasse doch eigentlich die Annahme zu, auf dem Pariser Markt seien keine Wertpapiere mehr unterzubringen. Durch den Umweg der Anleihe über die Eisenbahnen sei der Einsatz auch noch um 1/2 v. H. erhöht worden.

Die Preise in Frankreich seien im Vergleich zu denen des Weltmarktes zu hoch. Die Regierung betreibe immer mehr eine halbe Politik, denn mit der Abwertung hätte eine Einsparung der Staatsausgaben Hand in Hand gehen müssen.

Da das unterblieben sei, sei die Unternehmungslust auch nicht wieder angeregt worden. Für ihn, den Redner, komme es nicht darauf an, einen Regierungswechsel durchzusetzen, sondern einen Wechsel in der Politik. Die Regierung selbst müsse ihre Fehler einsehen und zugeben, daß sie das Preisproblem nicht berücksichtigt habe.

Finanzminister Vincent Auriol erklärte, daß er nicht mehr auf die Ausführungen des Abgeordneten antworten könne, weil er nachmittags der Sitzung im Senat beiwohnen müsse.

*

Das französische Luftfahrtministerium gibt bekannt: Da in der Lieferung von für das Heer und die Luftwaffe bestimmten Flugzeugen „unzulässige Verzögerungen" eingetreten sind, hat der Luftfahrtminister die Beschlagnahme der Flugzeugwerke Morane-Saulnier beschlossen. — Es dürfte sich dabei um die diskrete Umschreibung der Folgen eines der vielen marxistischen Streiks handeln, die das französische Wirtschaftsgefüge seit Monaten erschüttern.

Links: **Empfang beim Führer.** Der Führer mit den neuernannten Reichsministern, Verkehrsminister Dr. Dorpmüller (links) und Postminister Dr. Ohnesorge. Aufgenommen bei dem Abendempfang, an dem sämtliche in Berlin anwesenden Vertreter der auswärtigen Mächte, die Oberbefehlshaber des Heeres, der Kriegsmarine sowie die Staatssekretäre und führende Männer der Bewegung mit ihren Damen teilnahmen. (Heinrich Hoffmann, K.)

Rechts: **Der Dank der Eisenbahner.** Anläßlich der Rückführung der Deutschen Reichsbahn unter die Oberhoheit des Reiches fand auf dem Wilhelmplatz zu Berlin vor dem Führer eine Dankkundgebung von 15 000 Eisenbahnern statt. Auf dem Balkon der Reichskanzlei der Führer. **(Weltbild, K.)**

Landesbibliothek Oldenburg

beiten auf dem Gebiete der Wasserwirtschaft von den Sielachten und Wassergenossenschaften angesetzt wurden. Durch gesetzliche Maßnahmen wurden die erforderlichen Erleichterungen für die Beschlußfassung dieser Genossenschaften herbeigeführt.

Durch diese Vorarbeit gelang die schnell umfassende Finanzsanierung des Landes und der Gemeinden. Oldenburgs vorbildliche Siedlungstätigkeit, Moorkultivierung und Straßenbautätigkeit sind für die umfangreiche Arbeit auf den gleichen Gebieten in den preußischen Bezirken des Gaues anregend gewesen. Der Gauleiter hat nach dem 30. Januar 1933 in den anderen Bezirken, vor allem im Emsland und in Ostfriesland, aber auch für die Hansestadt Bremen die gleiche Initiative entwickelt, die seit der Machtergreifung im ganzen Gau vollbracht wurde.

Am 31. Januar 1933 zählte der Gau Weser-Ems rund 125500 Arbeitslose, der Landesteil Oldenburg rund 35 600, am 31. Dezember 1935 waren es noch 40 900 bzw. 8200, am 31. Dezember 1936: 16 800 bzw. 2800. Dabei ist in den zuletzt genannten Jahresendziffern für 1936 die rein jahreszeitlich bedingte Verstärkung der Arbeitslosigkeit im Winter enthalten, denn die niedrigste Ziffer zu Beginn des Herbstes war im Gau 7300, in Oldenburg 1140. Damit ist im Gau Weser-Ems die Arbeitslosigkeit praktisch überwunden.

Außerordentlich stark wurde überall der Straßenbau gefördert, bis Anfang des Rechnungsjahres 1936 in sämtlichen Bezirken weit über 500 Kilometer, darunter ein starker Prozentsatz Siedlerstraßen, durch die neubesiedelte Gebiete aufgeschlossen oder besser erschlossen wurden. Die etwa 70 Kilometer lange Küstenkanalstraße, deren Endstück Oktober 1936 eingeweiht wurde, ist eine der wichtigsten Schlagadern, die die Weser-Ems-Moore, die 70 000 Hektar Fläche haben, neben dem Küstenkanal durchschneidet und die Voraussetzung für die beschleunigte Erschließung dieser Moore schafft.

Erst die Machtergreifung hat die Voraussetzung für zwei große Werke auf dem Gebiet des Baues der Binnenwasserstraßen ermöglicht, die den Gau Weser-Ems berühren und für die der Gauleiter sich vor und nach der Machtergreifung eingesetzt hat: 1. die Vollendung des Küstenkanals und damit die Schaffung dieses wichtigen Landeskultur- und Schiffahrtskanals, der die kürzeste Verbindung zwischen dem Rhein-Ruhr-Gebiet und der Unterweser darstellt; 2. die Erweiterung des Dortmund-Ems-Kanals und damit die Förderung des Hafens Emden, der übrigens von 1932 bis 1935 allein seinen Umschlag verdoppeln und auf acht Millionen Tonnen bringen konnte.

Der Gau Weser-Ems ist der Gau, der für die Gewinnung neuen Kulturbodens aus Moor und Oedland für die Schaffung von Tausenden von Neusiedlerstellen an erster Stelle steht. In ihm vollzog sich daher auch der Großangriff des Reichsarbeitsdienstes in den Emslandmooren, der im Februar 1935 einsetzte. Die enge Zusammenarbeit zwischen Partei und Reichsarbeitsdienst hat die Vorbedingungen für diese Arbeit geschaffen. Sie wird im Rahmen des Vierjahresplanes mit verstärktem Einsatz fortgeführt.

Die Erschließung der weiten Weser-Ems-Moore längs des Küstenkanals und der Emslandmoore wird Hunderten von Neubauern eine eigene Scholle geben. Der Arbeitsdienst ist dabei nicht nur der Vorbereiter dieser Landeskulturtat, sondern auch der Helfer der Siedler. Zu den Landeskulturarbeiten im weitesten Sinne für die im Gau einschließlich der Aufwendungen für die Siedler selbst bis 1936 über 20 Millionen Reichsmark zum Einsatz kamen, gehört auch das Leda-Jümme-Projekt, das umfangreiche Deichverstärkungsarbeiten in Ostfriesland umfaßt, weiter die Landgewinnungsarbeiten an der Nordseeküste.

Für Bremen und die Unterweser ist die Vollbeschäftigung der Werften, der Ausbau der Fischereiflotte und die volle Wiederingangsetzung der verschiedenen Industrien zu nennen.

Neben diesem gewaltigen Werk des wirtschaftlichen Wiederaufbaues steht die Wiederwehrhaftmachung, die einer Reihe von Städten des Gaues Garnisonen der verschiedenen Wehrmachtteile gebracht hat. Die Jadestädte, die ihr volles Wiederaufblühen in den Jahren nach der Machtergreifung als Kriegsmarinestadt im wesentlichen der Wiederherstellung unserer Wehrkraft zu verdanken haben, sind durch die neueste erste Flurbereinigung in Nordwestdeutschland, die uns erst das Dritte Reich bringen konnte, von der Trennung durch überalterte Landesgrenzen von ehedem befreit und eine einheitliche Stadt im Land Oldenburg geworden.

Die belebende Kraft aber ist in Weser-Ems wie im Reich die Bewegung Adolf Hitlers, die die Menschen immer wieder ausrichtet für eine einheitliche Zielsetzung und in einheitlicher Geisteshaltung. Der Festigung dieser Arbeit und der Schaffung einer Tradition, die dem Werk und dem Einsatz für das ewige Deutschland dient, gilt das Streben des Gauleiters des Gaues Weser-Ems. Drei Namen zeigen, wie im Gau das Führerkorps der Bewegung zu einem unerschütterlichen Block zusammengeschweißt wird und die weltanschauliche Ausrichtung aller Volksgenossen: Bookholzberg, Gauschulungsburg Pewsum und Gaukameradschaftsheim Blockhaus Ahlhorn.

Die weltanschauliche Linie in Weser-Ems liegt klar vorgeschrieben in der Idee Adolf Hitlers, die Bewegung im Gau marschiert kompromißlos auf dieser Linie weiter, sie eint und formt immer von neuem auf der gleichen Linie alle Volksgenossen.

Unser neuer Ruf: Europa erwache!

Dr. Goebbels sprach zu den Hamburgern

Hamburg, 5. Februar

„Dr. Goebbels spricht in Hamburg!" Zehntausende schaffender Volksgenossen eilten auf diesen Ruf schon in den frühen Nachmittagsstunden von den Werften, von den Schiffen, aus den Ueberseekontoren und Fabriken zur größten Kundgebungshalle der Stadt, zur Hanseatenhalle. Alle erinnerten sich daran, daß der Reichspropagandaleiter der NSDAP. in der Kampfzeit immer wieder in Hamburger Massenversammlungen das Wort ergriff.

Reichsminister Dr. Goebbels traf gegen 19 Uhr auf dem Hamburger Hauptbahnhof ein, wo er von Gauleiter Reichsstatthalter Kaufmann, den Führern der nationalsozialistischen Gliederungen und von Vertretern des Senats empfangen wurde. Der Minister schritt auf dem Bahnhofsvorplatz die Fronten der zu seiner Begrüßung angetretenen Formationen der Bewegung ab. Tausende hatten sich auf den Straßen und Plätzen der Stadt eingefunden, um Dr. Goebbels auf seiner Fahrt zur Hanseatenhalle sehen und grüßen zu können.

Der riesige Versammlungsraum war überfüllt.

Nach Eröffnung der Kundgebung durch Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann, der den Reichsminister im Namen Hamburgs aufs herzlichste willkommen hieß, ergriff Dr. Goebbels das Wort zu seiner mehr als zweistündigen politischen Rede.

Reichsminister Dr. Goebbels

erklärte, daß das nationalsozialistische Aufbauwerk der letzten vier Jahre niemals ohne das deutsche Volk möglich gewesen wäre.

Es sei das Gegenteil von dem eingetreten, was die überheblichen Besserwisser von 1933 dem Nationalsozialismus gewünscht hätten.

Die deutsche Währung, erklärte der Minister, ist die stabilste der Welt, das Heer der Arbeitslosen von damals ist in den Wirtschaftsprozeß eingegliedert — und zwar für immer — die Produktion geht wieder ihren geregelten Gang, das Regime ruht im Herzen des Volkes, wir haben den Bolschewismus ausgerottet, Versailles ist zerrissen, und nach innen wie außen steht das von einer starken Armee gestützte Reich gefestigter da denn je.

Die Weltgefahr des Bolschewismus

Im Anschluß daran ging der Minister auf die Fragen der deutschen Außenpolitik ein. Er betonte, daß es heute um die Erhaltung der abendländischen Kultur gehe, die durch den asiatisch-jüdischen Bolschewismus aufs schwerste bedroht sei. Vor dieser akuten Gefahr dürfe kein Staat die Augen verschließen.

Wir bemühen uns, Europa über diese Gefahr aufzuklären. Des Führers Außenpolitik zeigt ein absolut konstruktives Gesamtbild und läßt klar erkennen, daß eine ordnende und regelnde Hand nach einer weit vorausschauenden Konzeption am Werke ist. Sie ist allerdings nur bei einer Regierung möglich, die fest im Sattel sitzt und dank der Geschlossenheit der Nation eine Macht verkörpert, mit der die Welt rechnen kann und muß.

Nach wie vor steht das größte weltpolitische Problem der Bekämpfung des Bolschewismus im Vordergrund unseres Interesses, und es ist notwendiger denn je, daß sich der Führer auf wirklich volksverbundene Demokratie stützen kann, die die Besten in die Führung zu bringen versteht.

Wir wissen, daß Moskau von Spanien aus die europäische Front aufzurollen gedenkt. Wir werden die Welt über diese Gefahr rückhaltlos aufklären.

Wir haben es erreicht, von sieben Mann zum Volke emporzuwachsen, und wir werden es auch erreichen, die Kulturvölker der Welt über die bolschewistische Gefahr aufzuklären. Wie wir durch unseren unentwegten Ruf „Deutschland erwache!" das deutsche Volk vom Abgrund zurückgerissen haben, so werden wir durch unseren Ruf: „Europa erwache!" den Völkern Europas die Augen öffnen. Deutschland hat damit eine wahrhaft europäische Mission zu erfüllen; es ist auf dem Wege, Bannerträger eines neuerwachenden Europas zu werden.

Einheit von Partei, Staat und Wehrmacht

Der Minister schilderte dann die Einheit von Partei, Staat und Wehrmacht.

„Die Partei ist für uns nicht Selbstzweck. Für uns sind Partei, Staat und Wehrmacht die wichtigsten Faktoren für Erhaltung unseres Volkslebens. Das Volk ist für uns ein und alles. Wir alle haben dem Volke zu dienen und unsere Kräfte der Nation zu widmen."

Stürmischer Beifall wurde laut, als Dr. Goebbels erklärte, daß die Organisationsformen der Partei, der Wehrmacht und des Staates in der Person des Führers ihre Einheit fänden. Die Partei sei und bleibe die Trägerin unseres politischen Lebens.

Sie stelle für alle Zukunft die politische Führung der Nation sicher. Die Partei habe einen ausgesprochen politischen Charakter und eine ausgesprochene politische Aufgabe. Deshalb bemühe sie sich, das Erziehungsproblem so schnell wie möglich einer Lösung entgegenzuführen.

Die zweite große Organisationsform des Staates sei die Wehrmacht. Sie habe die wehrpolitische Führung inne und schütze den Staat und seine Grenzen.

In diesem Zusammenhang stellte Dr. Goebbels die Frage:

„Gibt es einen größeren Unterschied zwischen Kommunismus und Nationalsozialismus als den, daß man in Moskau die alte Parteigarde Mann für Mann erschießt, während in Deutschland die alte Parteigarde Mann für Mann den heutigen Staat trägt?"

Lautlose Stille lag über dem riesigen Raum, als der Minister seine Rede mit Worten des Grußes und des tief gefühlten Dankes an den Führer schloß.

Die Gustloff-Gedenkfeier in Schwerin

Stabschef Lutze und die Gauleiter Hildebrandt und Bohle an seinem Grabe

Schwerin (Mecklenburg), 5. Februar

Mit einer erhebenden Weihestunde feierte am Donnerstagabend die Auslandsorganisation der NSDAP. das Andenken ihres vor einem Jahr von jüdischer Mörderhand getöteten Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff. Die Feierstunde, auf der Stabschef Lutze sowie die Gauleiter Bohle und Hildebrandt die Gedenkansprachen hielten, vereinte die Angehörigen der Auslandsorganisation mit den Parteigenossen des Heimatgaues von Wilhelm Gustloff. In dem vom lodernden Fackelschein erleuchteten Ehrenhain gestaltete sie sich zu einem erhebenden Bekenntnis der Parteigenossen im In- und Ausland zu dem Märtyrer Wilhelm Gustloff, der seine Treue zum Führer mit dem Tode besiegelte.

Die Witwe Wilhelm Gustloffs wurde von dem Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, durch das Fackelspalier geleitet, das den ganzen Waldweg von der Gauführerschule bis zum Ehrenhain umsäumte. Dahinter gingen Stabschef Lutze und Gauleiter Reichsstatthalter Hildebrandt. Mit erhobener Rechten grüßte die Schweriner Bevölkerung Frau Gustloff und die Männer der Bewegung.

Die Trauermusik aus der „Götterdämmerung" leitete die Feierstunde ein. Dann legte Gauleiter Bohle den Kranz des Stellvertreters des Führers an der Grabstätte Wilhelm Gustloffs nieder.

Anschließend sprach Reichsstatthalter Gauleiter Hildebrandt, der in kurzen Worten das Vermächtnis des nationalsozialistischen Vorkämpfers hervorhob.

Darauf hielt

Stabschef Lutze

die Gedenkrede. Der Stabschef führte die Gedanken der Teilnehmer der Weihestunde zurück in die Zeit des Kampfes, wo nur wenige Männer sich um einen damals unbekannten Mann zusammenfanden und seine Idee in alle deutschen Gaue weitertrugen.

Stabschef Lutze ging dann mit bewegten Worten auf das Leben und Sterben Wilhelm Gustloffs ein. Wilhelm Gustloff, so sagte er, nahm den unbändigen Glauben an den Führer und an die Bewegung über die Grenzen Deutschlands hinaus, und hier ging er mit demselben harten Willen, mit dem unbändigen Glauben und unverbrüchlicher Treue an die Arbeit. Er tat im Auslande als alter SA.-Mann im alten SA.-Geist seine Pflicht und marschierte mit uns auf das gemeinsame vom Führer gesteckte Ziel.

Im Namen aller Nationalsozialisten innerhalb und außerhalb der deutschen Reichsgrenzen legte Stabschef Lutze am Grabmal des gefalleneen Helden das feierliche Versprechen ab: Wir werden dafür sorgen — das ist unser Versprechen hier vor dem Gedenkstein unseres Kameraden Wilhelm Gustloff —, daß wir dereinst reinen Herzens vor unserem Herrgott stolz bekennen können:

Wir sind geblieben, was wir waren, des Führers Soldaten!

Wir werden bleiben, was wir sind: Kameraden in alle Ewigkeit!

Nach der Rede des Stabschefs spielte der Musikzug des Reichsarbeitsdienstes das Lied vom Guten Kameraden, das die Trauergemeinde mit erhobener Rechten anhörte.

Dann hielt der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, die Gedächtnisrede für seinen gefallenen Kameraden, in der er seiner vorbildlichen Arbeit im Auslande besonders gedachte.

Nochmals der Fall Schülle

Als das Urteil gegen den ehemaligen Diözesanjungscharführer Schülle aus Oberkirch (Baden), der wegen Blutschande mit seinen Schwestern zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, ausgesprochen war, hat sich die deutsche Presse wegen des besonders abscheulichen Charakters des von Schülle begangenen Verbrechens in der Berichterstattung stark zurückgehalten. Die Tatsache aber, daß von kirchlichen Stellen die Angelegenheit weiter öffentlich behandelt wird, gibt Veranlassung, noch einmal zum Fall Schülle Stellung zu nehmen.

In den Erklärungen, die von amtlicher kirchlicher Seite abgegeben worden sind, heißt es, Schülle sei nicht Führer sämtlicher katholischer Jungscharen für Baden gewesen, sondern nur „vor etwa zwei Jahren rund sechs Monate in der Diözesanführerschaft der katholischen Jugend tätig gewesen". Es sei ferner unwahr, daß „dieser junge Mann Theologie studiere, da er noch nicht das vorgeschriebene Studium beendet habe. Er habe erst seit April vorigen Jahres die Obersekunda eines badischen Privatgymnasiums besucht".

Demgegenüber muß festgestellt werden:

1. Die Behauptung, daß Hans Schülle Diözesanjungscharführer für Baden war, ist vollkommen richtig. Das ergibt sich schon daraus, daß beispielsweise die Anschriften von Briefen, die von amtlicher kirchlicher Stelle an Schülle gerichtet waren, lauteten:

„An den Diözesan-Jungscharführer in Oberkirch".

Die Weglassung des Namens besagt eindeutig, daß es eben in der ganzen Erzdiözese nur einen Jungscharführer gegeben hat. Rundschreiben des Schülle an seine Unterführer tragen den Kopf: „Jung-Schar, Erzdiözese Freiburg".

Wenn es weiter in der Erklärung heißt, Schülle sei vor etwa zwei Jahren rund sechs Monate in der Diözesanführerschaft der katholischen Jungscharen tätig gewesen, so muß demgegenüber festgestellt werden, daß Schülle nicht nur irgendwie „tätig", sondern der tatsächliche Führer war. **Wenn er nur sechs Monate „tätig" gewesen ist, so nicht deshalb, weil er vielleicht, wie** es aus der Formulierung der Erklärung geschlossen werden könnte, aus freiem Entschluß die Führerschaft niedergelegt hätte, oder weil dies von der kirchlichen Obrigkeit veranlaßt worden wäre, sondern weil er wegen staatsfeindlicher Tätigkeit von seinem Posten entfernt wurde. Schülle hat sich übrigens auch noch im Prozeß als „Diözesanjungscharführer" bezeichnet.

2. Es ist vollkommen wahr, daß Schülle Priester werden wollte. Schülle hat, wie berichtet, seiner Mutter aus der Untersuchungshaft geschrieben, er wolle trotz allem seine Absicht, Priester zu werden, nicht aufgeben. Er hat im Prozeß auch nach richterlicher Feststellung seines Verbrechens bis zum letzten Augenblick den festen Entschluß kundgegeben, doch noch Pfarrer zu werden. Ein Entschluß, der bei allen Prozeßbeteiligten Erstaunen und Verblüffung ausgelöst hat. Es ist freilich richtig, daß Schülle noch nicht eingeschriebener Student der Theologie an der Universität war, vielmehr gehörte er als Schüler der allen Katholiken wohlbekannten Lenderschen Vorbereitungsanstalt in Sasbeck (Baden) an.

Als solcher bezog er besonders hohe Stipendien von seiten des erzbischöflichen Ordinariats, wie sie nur solchen Angehörigen der Vorbereitungsschule in Sasbach zuteil werden, die ausdrücklich erklärt haben, daß sie katholische Geistliche werden wollen und die man in ihrem Vorhaben unterstützen will. Schülle ist vom Herrn Erzbischof in Freiburg persönlich als Jungscharführer eingesetzt worden. Ein Beweis für seine Bedeutung in der katholischen Jugendarbeit ist die Tatsache, daß er vom Herrn Erzbischof in Freiburg während seiner Schutzhaft persönlich besucht wurde.

Unter diesen Umständen muß im Interesse der Wahrheit noch einmal darauf hingewiesen werden, daß die von kirchenamtlicher Seite herausgegebenen Erklärungen an dem Kernpunkt der Angelegenheit vorbeigehen. Der wegen des scheußlichen Verbrechens der Blutschande bestrafte Schülle hat in der **Erzdiözese Freiburg an einer bemerkenswerten Stelle gestanden. Es wäre unter diesen Umständen besser gewesen, wenn kirchliche Stellen die Angelegenheit nicht weiter in „Erklärungen" behandelt hätten, sondern entsprechend der von der deutschen Presse geübten Zurückhaltung durch Stillschweigen mit dafür gesorgt hätten, daß der Urteilsspruch recht bald in Vergessenheit gerät. Durch immer neue Behandlung der Angelegenheit in der Oeffentlichkeit kann unmöglich dem Interesse der Kirche gedient werden.**

Landesbibliothek Oldenburg

Rundschau vom Tage

Arbeiterwohnstätten werden gefördert

otz. Berlin, 5. Februar.

Um den Gedanken der tatkräftigen Mitwirkung industrieller und handwerklicher Betriebe beim Arbeiterwohnstättenbau noch weiter zu vertiefen und in allen Bezirken des Deutschen Reiches die Zusammenarbeit der im Wohnungs- und Siedlungswesen tätigen Aemter und Verbände zu festigen und auch für das nächste Jahr sicherzustellen, veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Arbeitswohnstättenbaues am 15. und 16. Februar dieses Jahres in Stuttgart eine Arbeitstagung. Neben den Leitern und Geschäftsführern der der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Aemter und Verbände sind, insbesondere aus Südwest-Deutschland, eine Reihe von Industriellen, Oberbürgermeistern von Städten und Leitern von Wohnungsunternehmen eingeladen worden. Die Ministerien werden vollzählig vertreten sein. Auch das Interesse der Industrie an dieser Tagung ist außerordentlich stark.

Elf Millionen Luftpostbriefe nach Südamerika

otz. Berlin, 5. Februar.

Der Luftpostdienst Deutschland—Südamerika kann in diesen Tagen auf ein dreijähriges Bestehen zurückblicken. Der erste planmäßige Flug von Stuttgart nach Südamerika wurde am 3. Februar 1934 mit einem Heinkel-Blitzflugzeug durchgeführt. Charakteristisch für die Leistungen, die der deutsche Ozean-Luftpostdienst in diesen drei Jahren vollbracht hat, ist die Tatsache, daß von den deutschen Flugzeugen bei 315 planmäßigen Flügen insgesamt über elf Millionen Luftpostbriefe nach Südamerika oder von dort nach Deutschland befördert wurden. Einzelne Flugzeugführer des Dienstes haben zwischen fünfzig und achtzig erfolgreiche Ozeanflüge zurücklegen können.

Wie die Juden vom „Phönix" hausten

Wien, 5. Februar.

Der Zusammenbruch der von dem jüdischen Generaldirektor Berliner zugrunde gerichteten Lebensversicherungsgesellschaft „Phönix" hat, da sich bei der Uebertragung des Versicherungsbestandes auf die Auffanggesellschaft für Phönix, die „Oesterreichische Versicherungs-AG.", Unklarheiten zeigten, ein drittes Gesetz notwendig gemacht. Eine Bestimmung dieses neuen Gesetzes ist außerordentlich bezeichnend für die katastrophale Mißwirtschaft, die bei Phönix herrschte. Die durchweg jüdischen Direktoren hatten sich nämlich so ungeheure Summen für den Fall vorzeitiger Vertragslösung zusichern lassen, daß, wenn man sie jetzt zur Auszahlung bringen wollte, kein Groschen mehr für die Ansprüche der kleinen Beamtenschaft übrig bliebe. Das neue Gesetz setzt nun die ohnedies noch sehr hohe Grenze von 30 000 Schilling für Abfertigungsansprüche fest.

Bolschewistenbomben auf britisches Schlachtschiff

London, 5. Februar.

Wie der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost" meldet, beabsichtigt die britische Regierung, bei den Bolschewisten in Valencia energisch gegen die Bombenabwürfe auf das britische Schlachtschiff „Royal Oak" zu protestieren. Drei Flugzeuge hätten das Schlachtschiff bei Gibraltar mit drei Bomben belegt, ohne jedoch Schaden anzurichten. Nachforschungen hätten ergeben, daß es sich um bolschewistische Flugzeuge gehandelt habe. Die Annahme werde erhärtet durch eine Verlautbarung der Bolschewisten in Barcelona, wonach ein bolschewistisches Bombengeschwader ein nationalspanisches Kriegsschiff, anscheinend die „Canarias", bombardiert habe. In London wird hierzu erklärt, daß eine Verwechslung zwischen dem englischen Schlachtschiff von fast 30 000 Tonnen und einem anderen Schiff von nur 10 000 Tonnen nicht gut möglich sei.

Englisches Unterseeboot beschädigt

London, 5. Februar.

Das englische Unterseeboot „Swordfish" stieß am Donnerstag, als es sich an einer Flottenübung auf der Höhe von Portland Bill beteiligte, in einer Tiefe von 25 Meter gegen ein Hindernis. Das Uboot wurde leicht beschädigt und mußte sich zur Ausbesserung nach Devonport begeben. Die Natur des Hindernisses konnte bisher nicht festgestellt werden. Durch den Anprall wurde eine geheime Horchvorrichtung, die sich unter der Wasserlinie des Bootes befand, weggerissen.

Tschechisches Militärflugzeug abgestürzt — Drei Tote

Brünn, 5. Februar.

Am Donnerstagnachmittag stürzte kurz nach dem Start südöstlich von Slatina bei Brünn ein mit fünf Personen besetztes Militärflugzeug ab. Beim Absturz kamen ein Kapitän und der Pilot ums Leben. Während der Ueberführung ins Krankenhaus erlag ein weiterer Schwerverletzter seinen Verletzungen. Die beiden anderen Mitglieder der Besatzung wurden nur leicht verletzt.

Autobusunglück in Marokko — Sieben Tote

Paris, 5. Februar.

Ein Autobus, der den Reiseverkehr zwischen Rabat und Casablanca versieht, stürzte auf einer abschüssigen Straße um und geriet in Brand. Sieben Fahrgäste kamen ums Leben, mehrere andere wurden verletzt.

Valencia-Bolschewiken und Diplomatenmord

otz. Brüssel, 5. Februar.

Gestern fand im Senat in Brüssel eine stürmische Aussprache über die Ermordung des Botschaftssekretärs Baron de Borchgrave statt, in deren Verlauf Außenminister Spaak unter anderem erklärte, daß die belgische Regierung die letzte Note der bolschewistischen Machthaber nicht als befriedigend angesehen habe. Bekanntlich lehnen in ihr die Gewalthaber von Valencia die Verantwortung an der Mordtat ab und wollen darüber dem internationalen Gerichtshof im Haag die Entscheidung überlassen. Sie erklären sich aber auf Grund der „freundschaftlichen Beziehungen zwischen Valencia und Brüssel" bereit, auf die Frage der Entschädigung einzugehen. Hiergegen steht die belgische Regierung auf dem Standpunkt einer sofortigen und bedingungslosen Zahlung der verlangten Entschädigung. Außerdem hat man in Brüssel sechs Wochen nach dem Morde noch nicht die Ueberzeugung gewonnen, daß in Valencia irgend etwas unternommen worden sei, um die Schuldigen zu ermitteln und zu bestrafen.

Valencia huldigt Stalin

otz. Moskau, 5. Februar.

In einem Telegramm der Valencia-Bolschewiken kommt deren weitgehende Unterstützung durch die Sowjetunion erneut voll zum Ausdruck. In diesem Huldigungstelegramm senden die „Vereinigten marxistischen Parteien Kataloniens" dem „Genossen" Stalin „flammende bolschewistische Grüße". Das vor einiger Zeit eingetroffene Telegramm Stalins habe auf die spanische kommunistische Partei anspornend (!) gewirkt. Außerdem wird offen zugegeben, daß den Bolschewisten in Spanien durch Moskau „um den Preis großer Opfer moralische und materielle Unterstützung" zuteil geworden sei. Als weiteres Zeichen kommunistischer Verbundenheit wollen die spanischen Marxisten Geldmittel zum Bau eines Sowjetschiffes sammeln, das den Namen des torpedierten Dampfes „Komsomol" erhalten soll. Als spaßig muß man die Bezeichnung ansehen, mit der sie den von ihnen noch besetzten Teil Spaniens angeben. Sie sprechen dabei nur von „unserer demokratischen Republik neuen Typs".

Für Judenauswanderung aus Polen

otz. Warschau, 5. Februar.

Ein Sonderkorrespondent der amerikanischen Zeitung „Newyork Times" hatte eine Unterredung mit dem Außenminister Oberst Beck über die Judenfrage in Polen. Bekanntlich haben in der letzten Zeit eine große Anzahl polnischer Berufsvereinigungen den Arierparagraphen in ihre Satzungen aufgenommen, da sich die Juden mit gewohnter Aufdringlichkeit in immer neue Berufsgruppen hineindrängen. Außenminister Beck erklärte dem amerikanischen Journalisten, der Schlüssel zur Lösung der Judenfrage liege für Polen zunächst auf wirtschaftlichem Gebiet. Wenn man schwere Kämpfe in der Zukunft vermeiden wolle, so müsse eine solche Lösung gefunden werden. Die polnische Regierung habe die Frage einer verstärkten jüdischen Auswanderung im Völkerbund aufgeworfen. Der polnische Raum sei zu klein, um drei bis vier Millionen Juden zu erhalten. Oberst Beck appellierte an die Weltöffentlichkeit, die dem Gedanken einer jüdischen Massenauswanderung Aufmerksamkeit schenken müsse.

Kurznachrichten

Die Gefolgschaft der Reichspost begrüßte gestern den neuen Reichsminister Parteigenossen Dr. Ohnesorge, dem sie eine besondere Festgabe überreichte. Dabei wies der Ministerialdirektor Nagel darauf hin, daß der neue Reichsminister seit über vierzig Jahren im Dienste der Post steht.

Auch im Reichsverkehrsministerium erfolgte gestern die Begrüßung des neuen Reichsministers Dr. Dorpmüller. Zugleich verabschiedete sich der bisherige Minister Freiherr von Eltz-Rübenach von seinen Mitarbeitern.

In einer schlichten Feierstunde gedachte am Donnerstag die Ortsgruppe Davos der NSDAP. Wilhelm Gustloffs.

König Georg VI. empfing gestern die Vertreter der ausländischen Mächte zur Uebergabe ihrer Beglaubigungsschreiben. Unter ihnen befand sich auch der deutsche Botschafter in London, Joachim von Ribbentrop.

Der französische Senat verabschiedete mit allen Stimmen die Gesetze über die zusätzlichen Rüstungsausgaben Frankreichs.

Im dänischen Folkething brachte der Verteidigungsminister die neue Wehrordnung ein, deren Ziel ein Ausbau der Landesverteidigung Dänemarks ist.

Zu wüsten Prügeleien zwischen zwei jüdisch-zionistischen Gruppen kam es in Warschau. Die polnische Polizei mußte eingreifen, da die jüdischen Angreifer die Büroräume der Zionistengruppe verwüsteten.

In Marseille ist der geflüchtete Bolschewikengeneral Miaja eingetroffen, der von den kommunistischen Gewalthabern in Valencia mit der Verteidigung Madrids beauftragt war. Miaja soll bei den Bolschewiken in Ungnade gefallen sein.

Neue Hungerkatastrophe im „Sowjetparadies"

Aber dreißig Milliarden werden für Rüstungen herausgepreßt

Warschau, 5. Februar.

Der „Krakauer Illustrierte Kurier" veröffentlicht einen interessanten Leitartikel, der sich mit den riesigen Rüstungen in der Sowjetunion befaßt.

Im Sowjethaushalt für 1937 seien 20,102 Milliarden Rubel für die Rüstung vorgesehen. Zu diesem Betrag müsse man den Haushalt des Kommissariats für die Rüstungsindustrie, der 2,3 Milliarden Rubel Ausgaben vorsehe, hinzurechnen. Auch in den Haushaltsvoranschlägen der übrigen Kommissariate befänden sich Ausgabenposter für die militärische Aufrüstung, so daß der tatsächliche Rüstungshaushalt der Sowjetunion für das Jahr 1937 etwa 30 Milliarden Rubel betrage. Das seien etwa dreißig v. H. des gesamten Staatshaushalts. Etwa die Hälfte dieser Riesensumme solle für die technische Ausstattung der Armee, vor allem für den Ausbau der Luftflotte bestimmt sein. Die Kämpfe in Spanien hätten nämlich erwiesen, daß die sowjetrussischen Flugzeuge und Tanks nicht auf höchster Stufe stünden. Darum seien besonders große Bestellungen von Flugzeugen, Geschützen und Munition für das kommende Jahr aus der Tschechoslowakei vorgesehen, mit der der sowjetrussische Generalstab immer enger zusammen arbeite.

Diesen Anstrengungen stehe allerdings, so sagt das polnische Blatt, die Entwicklung der Bevölkerung entgegen, deren Kriegstüchtigkeit infolge des wachsenden Mangels an Lebensmitteln ständig geringer werde. In den Bezirken von Kursk, Tambow und Woronesk im Ural und in Kasachstan hungere die ganze Bevölkerung. Die Kolchosen lösten sich dort auf, und ihre Mitglieder flüchteten in die Städte. Da es auch an Futtermitteln fehle, werde trotz strengen Verbots alles Vieh abgeschlachtet. Im Bezirk Kuibyschew gebe es weder Getreide noch Kartoffeln. Der Preis für Roggen und Heu sei ungewöhnlich gestiegen. Auch aus den Gebieten von Saratow und Stalingrad sowie aus der Ukraine liefen Berichte über steigenden Mangel an Lebensmitteln und Futtermitteln ein.

Eine Moskauer Meldung der Korrespondenz ATE. berichtet über die Lebensmittelteuerung in Moskau. Spekulanten trieben illegalen Handel und forderten geradezu phantastische Preise für Mehl, Butter und Kleidungsstücke. Der Preis für ein Kilogramm Butter betrage nach dieser Meldung im regelrechten Handel 28 Rubel, im illegalen Handel 40 Rubel. Dieser Preis werde auch bezahlt, da die Lebensmittel in den staatlichen Läden nicht ausreichten. Auch die Preise für andere Artikel des täglichen Bedarfes seien in letzter Zeit um 30 bis 50 v. H. gestiegen.

Wie der „Kommunist", der in Kiew erscheint, berichtet, habe der Trust für Herrenkonfektion den Preis für einen Konfektionsanzug auf 900 Rubel erhöht.

Die alten Bolschewiken gegen Stalins Blutrausch?

Lenins Spießgesellen mit Maschinengewehren hingerichtet

Warschau, 5. Februar.

Die polnische Presse, die sich noch immer eingehend mit dem Moskauer Theaterprozeß beschäftigt, veröffentlicht jetzt Berichte über die Hinrichtung der dreizehn zum Tode Verurteilten.

Am Tage nach der Urteilsverkündung sind, so schreibt „Kurjer Czerwony", die zum Tode Verurteilten in das berüchtigte Butyrki-Gefängnis gebracht worden. Ihr Transport wurde mit allen Vorsichtsmaßnahmen durchgeführt. Die Exekution selbst habe mehrere Stunden vor Sonnenaufgang in einem der Innenhöfe des Butyrki-Gefängnisses stattgefunden. Die Verurteilten wurden gemeinsam durch Maschinengewehrfeuer niedergemacht. Der Hinrichtung habe der Innenkommissar Jeschow und der Staatsanwalt Wyschynskij beigewohnt. Bis auf Muralow, der der bis zum letzten Augenblick die Fassung behielt, seien sämtliche Verurteilte auf dem Hof des Butyrki-Gefängnisses zusammengebrochen, so daß sie zur Hinrichtung an der Mauer des Gefängnishofes festgebunden werden mußten. Die Hinrichtung fand bei Scheinwerferlicht statt. Die Leichen der Hingerichteten wurden unverzüglich mit Lastautos aus der Stadt gebracht.

Verschiedene polnische Blätter berichten, daß trotz der „Freudenkundgebungen", die anläßlich der Hinrichtung in Moskau und im ganzen Lande inszeniert wurden, in kommunistischen Kreisen starke Verstimmung über die Hinrichtung der dreizehn alten Bolschewisten herrscht, von deren Schuld man keineswegs überzeugt sei. ATE. berichtet, daß im Verlauf der letzten Wochen rund 10 000 Menschen in allen Teilen der Sowjetunion verhaftet worden seien, die beschuldigt werden, Beziehungen zu den Trotzkisten unterhalten zu haben oder der Trotzkistischen Opposition freundlich gegenüberzustehen.

ATE. meldet aus Moskau, daß in der Fabrik Metromer in Kiew ein Großfeuer ausgebrochen sei, bei dem mehrere Personen ums Leben gekommen seien. Da die GPU. vermutet, daß das Feuer das Werk von Oppositionisten sei, die auf diesem Wege gegen die Hinrichtung Pjatakows und seiner Anhänger protestieren wollten, sind strenge Untersuchungen zur Aufklärung eingeleitet worden.

Hellevoetsluis, eine „sterbende Stadt"

Früher 6500, heute 1200 Einwohner – Zwölf-Zimmer-Villa für 100 Gulden

otz. Amsterdam, 5. Februar.

Die niederländische Hafenstadt Hellevoetsluis bietet zur Zeit das traurige Bild eines unaufhaltsamen Niederganges, der seinen Anfang nahm, als die Marinebehörden beschlossen, die gesamte Marinebesatzung und alle Einrichtungen der Marine aus Hellevoetsluis zu verlegen. So verödeten zunächst die Marinewerft, die Torpedoschule, die Maschinistenschule. Die Kasernen wurden geräumt. Die Wohnungen der Offiziere standen leer. Der Kriegshafen verfiel. Der Weggang der Garnisonen, von der das ganze Städtchen bis dahin gelebt hatte, war das Signal zu einem allgemeinen Aufbruch. Von den 6500 Einwohnern von Hellevoetsluis sind noch 1200 übriggeblieben. Der größte Teil der Häuser steht leer und ist dem Verfall preisgegeben. Der Prozeß einer beispiellosen Verarmung hat sich vollzogen. Begüterte Familien, die ihr Vermögen in Grundbesitz angelegt hatten, wurden zu Bettlern. Ein Häuserblock mit Wohnungen, die zwölf Offiziersfamilien Unterkunft gewährten, wird für einen Betrag von 650 Gulden angeboten, ohne daß sich ein Käufer findet. Eine ganze Schule mit angegliederter Hausmeisterwohnung ist nicht teurer. Die Bauern der Umgebung, die sich eine Scheune bauen wollen, kaufen eine Zwölf-Zimmer-Villa für 100 Gulden und benutzen deren Steine als billiges Baumaterial. Der „Telegraaf", der sich in einer Betrachtung mit dem Los der „toten Stadt" beschäftigt, schreibt, daß der einzige Trost der sei, daß feindliche Kampfflieger im Falle eines Krieges Hellevoetsluis zweifellos verschonen würden, und zwar in der Annahme, daß es bereits mit Erfolg bombardiert wurde.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden. Hauptschriftleiter: J. Menso Folkerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: J. Menso Folkerts, für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, für die Stadt Emden: Dr. Emil Kritzler, sämtlich in Emden. / Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwy, Emden. — D.-A. I. 1937: Hauptausgabe 24 144, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland" über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/E im Zeitungskopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 15 für alle Ausgaben gültig. Nachlaßstaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland" B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rpf. Familien- und Kleinanzeigen 8 Rpf. die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rpf. für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Rpf. die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Rpf.

In der NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH. erscheinen insgesamt:

Ostfriesische Tageszeitung, Emden	DA.	24 144
Bremer Zeitung, Bremen	DA.	33 833
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg	DA.	30 035
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven	DA.	12 353
Gesamtauflage:		100 365

Landesbibliothek Oldenburg

Nur 2 Tage noch!

Winter-Schluß-Verkauf

vom 25. Januar bis 6. Februar

Und diese beiden Tage müssen Sie unbedingt ausnutzen. Viele haben es bereits getan und waren zufrieden mit den gebotenen großen Preisvorteilen.

Also kommen, bevor es zu spät ist — es lohnt!

Einige Angebote:

Damen-Strickkleider, besonders herabgesetzt . . . 15.90 13.90 11.90 9.90
Damen-Pullover, Pulloverjacke, sehr billig 5.90 4.90 3.90
Corsets — Corselets, teils beste Markenfabrikate . . 3 90 2.95 2.10 1.95
Damen-Wäsche: Garnituren Interloc, weich u. warm, Hemdchen, Gr. 42 0.90
Schlüpfer, Gr. 42 . . . . . 0.90
Unterkleider, sehr preiswert, schwere Qualität 2.90

Walter Brand

Emden, Zwischen beiden Sielen 23

Aufforderung

Neuenburg i. O. Wer noch Forderungen an den Nachlaß des verstorbenen

Rentners Ede Goesmann in Ockenhausen

hat, wolle spezifizierte Rechnung bis zum **10. Februar 1937** bei mir einreichen. Wer noch an den Nachlaß schuldet oder Sachen in Besitz hat, wolle bis zum obigen Tage Zahlung an mich leisten, bzw. Nachricht geben.

Neuenburg (Oldbg.) **Bernhard Renken,**
Rechtsbeistand und Versteigerer.

Volksmissions-Vorträge

vom 8. Februar bis 14. Februar, abends 8¼ Uhr,
bei Hildebrand,
Aurich-Eschen
Redner: Pr. Sorg.
Landeskirchliche Gemeinschaft Aurich.

Familiennachrichten

Mariechen Nessen
Georg Schatteburg
Westermoordorf Lütetsburg
z. Zt. Lütetsburg
Februar 1937

Die Geburt ihres zweiten **Sohnes** zeigen in dankbarer Freude an

Jos. Ellhoff und Frau
Gerta, geb. Gerken

Schoonorther-Sommerpolder, 4. Februar 1937

Statt Karten!

Wir geben unsere Verlobung bekannt

Anni Grensemann
Clemens Kremer

Dornum Solingen

Bietzefeld, den 4. Februar 1937.

Statt besonderer Mitteilung.

Heute morgen entschlief nach kurzer heftiger Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Meta Gerdes
geb. Arkebauer

in ihrem 49. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Hinrich Gerdes
nebst Kindern und Angehörigen

Die Beerdigung findet am Montag, dem 8. Febr., nachmittags in Holtrop statt.

Middels-Westerloog, den 4. Februar 1937.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig im festen Glauben an ihren Heiland unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

die Witwe

Wübke Maria Janßen
geb. Janßen

im 79. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen
Johann B. Janßen und Familie.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 8. d. Mts., 2 Uhr nachmittags.

Danksagung

Für das mitfühlende Gedenken beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen namens aller Angehörigen

herzlichsten Dank

Familie Gerhard de Wall
Holtrop.

Holtrop, den 4. Februar 1937.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute morgen im Krankenhause zu Aurich unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Bauer

im 34. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Heinrich Bauer
Trientje Bauer, geb. Meyer
und Angehörige.

Beerdigung am 8. Februar, nachmittags 1 Uhr.

Aurich

Die NS.-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk

veranstalten am **Sonntag, dem 7. Febr.,** abends 8 Uhr, zugunsten des WHW. in **Brems Garten, Aurich,** einen

festlichen Abend

Die Einwohner von Stadt und Kreis Aurich werden herzlich dazu eingeladen. — **Karten im Vorverkauf** in der Buchhandlung Kortmann 30 Pfg., an der Abendkasse 50 Pfg.

Die Kriegerkameradschaft Egels

veranstaltet am **Sonnabend, dem 6. Februar** in **Brems Garten** einen

Kameradschaftsabend

verbunden mit Theater und nachfolgendem Tanz

Anfang 8 Uhr. Eintritt 0.50 Mk. Tanz frei.

Iheringsfehn

Kameradschaftsabend

der Kriegerkameradschaft Iherings-Boekzetelerfehn **Sonntag,** 7. Febr. beim Kameraden Bohle Janßen.

Theater — Verlosung — Tanz

Anfang 6 Uhr!

Der Festausschuß Der Kameradschaftsführer

Gottesdienstliche Nachrichten.

Sonntag, den 7. Februar 1937.

Aurich
Vorm. 10 Uhr: **Gottesdienst** in der Aula des Gymnasiums zu Aurich, zu Beginn Taufen; anschließ. 11 Uhr: **Kindergottesdienst** (Pastor Witting).

Wallinghausen
Nachm. 3 Uhr: **Gottesdienst** in der Schule zu Wallinghausen. (Pastor Witting).

Akelsbarg
Abends 6 Uhr: **Gottesdienst** in der Schule zu Akelsbarg (Pastor Witting-Aurich).

Rehme Füllen
in schwere Marschweide an.
Gerhard Janssen, Walle (Dorf)

Deutsche Christen Großefehn

Heute, Freitag, abends 7.30 Uhr, spricht bei Tjarks
Pastor Witting-Aurich.

Topfblumen
Schnittblumen
Kränze
Franz Meyer, Aurich
Gartenbau
Breiterweg. — — Telephon 478

Aerztlicher Sonntagsdienst
Aurich
6. 2./7. 2.
Dr. Neddersen
Esenserstraße 20, Fernruf 246

Emden-Borssum, den 4. Februar 1937.

Heute morgen 2.15 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzem Leiden im festen Glauben an ihren Erlöser unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Ww. Antje Noormann
geb. Friemouth

in ihrem 92. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

G. Biskub Ww.
nebst Schwestern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 8. Februar, nachmittags um 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Aurich, Emden, Bad Zwischenahn, 4. Februar 1937.

Statt Karten.

Heute nacht 2.30 Uhr entschlief nach längerem Leiden sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Amalie Meemken
geb. Krauß

des öfteren versehen mit den Gnadenmitteln unserer heiligen Kirche, im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Johannes G. Meemken,
Regierungs-Assistent i. R,
Wilhelmine Ernst geb. Meemken
Johannes Meemken
Philipp Ernst
Helene Meemken geb. Eylers
Ursula Ernst
und Angehörige

Das feierliche Requiem findet statt Sonnabend morgen 8 Uhr.

Beerdigung vom Trauerhause Breiterweg 39, Sonnabend nachmittag 3 Uhr.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Der unerbittliche Tod riß uns unser Mitglied

Friedrich Bauer

aus unserer Mitte. Als einer der ersten Mitkämpfer werden wir ihn nicht vergessen.

NS.-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Holtrop

Freiwillige Feuerwehr, Holtrop

Nach kurzer heftiger Krankheit wurde uns unser Kamerad

Friedrich Bauer

durch den Tod entrissen. Ehre seinem Andenken!

Der Führerrat.

Antreten zur Beerdigung (in Uniform) am Montag, nachmittags 1 Uhr.

Holtrop, 4. Februar 1937

Der unerbittliche Tod entriß uns plötzlich und unerwartet unser liebes Mitglied

Friedrich Bauer

aus unserer Mitte.

Die Deutsche Arbeitsfront Ortswaltung Holtrop

Antreten der Mitglieder am Montag 1 Uhr beim Sterbehaus.

Stiekelkamperfehn, den 2. Februar 1937.

Heute morgen entschlief nach kurzer heftiger Krankheit unsere liebe Tochter und Schwester

Beate Foliene

im zarten Alter von 2 Jahren

In tiefer Trauer
Theodor Baumann und Frau
Trientje, geb. Tongers
nebst allen Angehörigen.

Beerdigung am Sonnabend, dem 6. Febr., nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause aus.

Trauerbriefe liefert schnellstens die OTZ.

Landesbibliothek Oldenburg

Ostfriesische Sippenforschung

Die weitverzweigte Sippe Adden

otz. Von 1830 bis 1934, also rund hundert Jahre, haben die Erben des Ayelt Lüppen Adden in Weenermoor, geboren 1710, um seinen Nachlaß hart gestritten. Da das große Vermögen ein Fideikommiß-Vermögen wurde, stritten alle denkbaren Seitenlinien jeweilig um den Niesbrauch. Man stritt bei den Gerichten der Aemter in Weener, Emden, Jemgum, Leer und Celle, sowie später bei den Gerichten in Celle und Berlin. Für Familienforscher bedeuten authentische Unterlagen, wie diese Klageakten, eine Fundgrube, da ganze Familienauszüge vermerkt stehen und verschiedene Stammtafeln eingezeichnet wurden. Ohne diese alten Angaben und Hinweise wäre es nie möglich gewesen, die Sippe soweit zurück zu erforschen.

Mit dieser Sippe Adden stehen so viele ostfriesische Volksgenossen und Bauern in Beziehung, daß einige Hauptlinien bekanntgegeben und die Familiennamen benannt werden sollen.

An der Sippe Adden sind folgende Familien beteiligt: Terborg auch Folkers-Terborg, Gravenstein, Bartels, Behrends, Holtkamp, Wübbena, Schulte, Tammen, Jajen, Weers auch Weyers, Hilberts, Staal, Rubien, Beekmann, Smidt, Verbeek, Heykens, Wübben, Schmidt, Schluiters, Abels, Uden, Coenen, Lüppen, Suilmann, Temmen, Tammling, Simon van Bingum aus Emden, Siepkes, Aykes, Siebens, Theyen, Mülder, Riekena, van Koten, Tjarks, Bakker, Bouwmeester, Busboom, Conrads, Schmädeke, Appel, Hinrichs, Goudschaal, Pohlmann, Buismann, Dreesmann, Abrahams, Meyer, Jütting, Hüsmann, Cramer, Barkela, usw.

Hier sind schon über fünfzig verschiedene ostfriesische Familien genannt. Würde ich alle Namen nennen, auch die der angeheirateten Geschlechter, dann würde man erkennen, wie weit die Sippe Adden heute in Ostfriesland verbreitet ist. Es leben Verwandte neben- und miteinander, sind miteinander verheiratet, wissen es nicht und kennen sich nicht einmal. Um 1700 herum würden wir nicht eine Sippe Adden vorfinden, sondern drei Sippen: Terborg-Folkers, Coenen und Adden, alle sind aus dem Stamm Adden hervorgegangen.

Habe ich eben die Familiennamen bekanntgegeben, so will ich jetzt die drei Seiten-Sippenlinien auseinander ziehen. Da haben wir zuerst die Sippe Terborg Folkert Onken Terborg oder richtiger Folkert Onneken Terborg, geboren 1616, verheiratet mit Margarethe Adden, geboren 1627, bildet die Spitze. Aus dieser Ehe stammen die beiden Kinder a) Tjabbens Folkers Terborg, geb. 1644, verh. 1. Ehe mit David Bartels, 2. Ehe mit Thomas G. Gravenstein. Hiervon die Nachkommen Holtkamp, Schulte, Wübbena und Barkela. b) Ontje Folkers Terborg, geb. 1648, verh. mit Meene (?). Aus dieser Ehe die Nachkommen Tammen, Battermann, Ayelts, Jajen, Weers, Weyers, Hilberts, Tammling, Staal, Rubien, Appel, Conrads, Schmädeke, Bouwmeester, Tjarks, Bakker, Verbeek, Smidt, Dreesmann, Beekmann, Abrahams, Goudschaal, Cramer, Hüsmann, Jütting, Lodewyk, Heeren, Groß, Alting, Hinrichs, Pohlmann. Das Kind Onke Folkers Terborg ist als Kind im Jahre 1646 verstorben Die Sippe Adde Adden beginnt mit: Adde Adden, geb. 1620. Davon der Sohn Adde Ayels Adden, geb. 1648, verh. mit Frauke Lüppen. Aus dieser Ehe die Nachkommen Suilmann, Temmen, Adden, Uden, Schmidt, Sluiters und Heykens. Die Sippe Coenen-Siepkes. Coenen ist 1545 geboren, war verheiratet mit Frauke (?). Die Nachkommen dieser Sippe sind die Familien Siepkes, Aykes, Göken, Theyen, Mülder, Riekena und van Koten.

Alle drei Sippen zusammengefaßt bilden die große Sippe Adden, und zwar laufen sie zusammen auf den 1590 geborenen Adde Ayels Adden. Diese Sippe ist, wie schon dargetan, eine der großen Ostfrieslands. Die Familie Adden ist ein uralter Ostfriesen-Stamm und hat sich über ganz Ostfriesland verbreitet. Eine Abzweiglinie Adden läuft im 18. Jahrhundert nach Holland hinüber. Im Reichsarchiv in Groningen fand ich mehrere in der Zeit von 1700 bis 1800 in der Provinz Groningen an der deutschen Grenze wohnende Gruppen der Familie Adden, und zwar in Bellingwolde-Welde-Vriescheloo-Blagtwedde.

Teilweise ist die Geschichte der Sippe Adden auch erforscht und die Forschungsergebnisse sollen für die Zentralstelle für Sippenforschung in Emden zusammengestellt werden, damit die Allgemeinheit den Nutzen hat. Es wäre auch schade, wenn derartige wertvolle Unterlagen verloren gehen würden.

Was ist nun noch über das Fideikommiß Adden zu sagen? Der Erblasser der streitenden Erben war der Bauer Ayelt Lüppen Adden, wohnhaft in Weenermoor, geb. 1710, gestorben 1752 in Weenermoor, begraben in Bunde. Sein Vater ist am 28. November 1679 in Weener geboren. Ayelt Lüppen Adden starb, ohne Leibeserben hinterlassen zu haben. Erste Besitzerin des Nachlasses wurde Frauke Boelmann, dann folgte Ida Schmidt. Nach dem Tode der Ida Schmidt setzte der Erbstreit ein, man stritt lediglich immer um die Seniorratsfolge und Majoratsfolge. Der Nachlaß, zwei Bauernhöfe in Weenermoor und ein Bauernhof in Dreehusen bei Weener mit zusammen über 100 Hektar Ländereien, wurde ein Fideikommiß. Erste Besitzerin wurde durch Urteil Fennecke Theyen, die am 27. 2. 1764 durch das Emder Amt eingesetzt wurde. Dann folgen Thomas Harms Gravenstein, Antje Thomas Gravenstein, Ebelke Janssen Battermann, Meentje Staal-Rubien, Eilt Battermann, Johannes Rubien, Ebelke Beekmann, Wientje Ubbine Groß, Jacobus Appel, Alma Appel, Witwe Bakker geb. Bouwmeester, Witwe Buß geb. Pohlmann und Frau Dreesmann, die Letztere ist 92 Jahre alt, 1931 verstorben.

Aus der angegebenen Reihenfolge kann man feststellen, daß alle Erblinien ohne Ausnahme für den Nachlaß zum Zuge kamen, aber immer erst jeweils nach stattgefundener Klage. Diese Klagen haben nun ein volles Jahr durchlaufen, bis durch Gesetz am 1. April 1921 der rechtmäßige Besitzer des Fideikommißvermögens gesucht werden mußte, um, da in Deutschland alle Fideikommißvermögen aufgelöst wurden, Eigenbesitzer zu werden.

Die Familienurkunden für die von mir angegebenen Familien sind zu finden in Weenermoor, Stapelmoor, Bingum, St. Georgiwold, Bakemoor, Oldendorp, Leer, Klein-Midlum, Rorichum, Weener, Bunde, Emden, Jemgum, Klein-Borssum, Nüttermoor, Coldam, Hatzum, Critzum, Böhmerwold, Holthusen, Nordhorn, Koenigshoff bei Berlin, Nordhoff bei Berlin, sowie in Amsterdam.

O. O.—H.

11. Suchliste

Anfragen und Zuschriften an die Hauptschriftleitung der OTZ.
Bearbeitung: Zentralstelle für ostfriesische Sippenforschung, Emden.

Zeichenerklärung: * = geboren, × = verheiratet, † = gestorben.

1. Boumann, Jan Isaak, Müller in Oldersum, mennonitischer Konf. Seine Tochter Lambertina wurde am 17. 3. 1821 zu Petkum *. Von Jan J. Boumann Geburt, Sterbetag und -ort gesucht.
2. Herrmann, Christian Wilhelm, Posthalter, × — wo, wann? — mit Anna Jakoba Breussein (?). Sohn: Leonhard Heinrich 18. 3. 1802 zu Leer *. Daten und nähere Angaben über Christ. Wilhelm Herrmann und dessen Ehefrau gesucht.
3. Smidt, Jan Marten, Ziegelfabrikant in Oldersum, × mit Gertrud Koops, geb. — wo, wann? —. Tochter: Tide * 30. 5. 1806 Oldersum. Wer kann die fehlenden Urkunden liefern und gibt Nachrichten über die Familien Smidt/Koops?
4. de Buhr, Geerd Janssen, * — wo, wann? — luth. Konf., × 8. 3. 1733 Loppersum mit Saarke Maria Adams, * in oder bei Loppersum um 1710. Fehlende Daten ges.
5. Janssen, Willem, * um 1740 — wo? — † 1782 Campen, Bauer, × 1762 Campen mit Moederke Hinderks, * 1740 Campen, Tochter von Hinderik Hessels (begraben Campen 1761) und der Grietie Crynes (begraben das. 1761). Gesucht werden: Geburtseintragung Willem Janssen und des Ehepaares Hessels/Crynes.
6. (Voß), Behrent Focken, * um 1725 — wo? —, Hausmann zu Osterhusen, † 1792 daselbst, × mit Elske Warners, * 1727 — wo? —, † Osterhusen 1801. Sohn: Warner Berends Voß, * Osterhusen 1752, × Gandersum 1773 mit Aaltje Engelberts, * Gandersum (?) um 1751 als Tochter von Engelbart Behrends und Wemke Janssen.
7. Carshiens, Almt, * um 1768 in oder bei Utarp als Tochter des gewesenen Müllers und Einwohners Carshien Alberts. Wer kann die Geburtseintragung nachweisen?
8. Helmerichs, Helmerich, Schneideramtsmeister zu Altgarmstel, * 1769 — wo? — als Sohn von Johan Helmerichs „Häusling in der Viedel" und Metke Christine Janssen. Lebensdaten der Letzteren und weitere Vorfahren gesucht.
9. Johannsen, Marten, Ziegler zu Wiesede, × 7. 5. 1720 Reepsholt, mit Ette Margarethe Johannsen. Wer kennt die Vorfahrenreihe dieses Ehepaares. Die Nachkommen sind bekannt.
10. Brockmann, Christian, Sergeant in Emden, × mit Anna Catharina Elisabeth Lüderitz. Tochter: Anna Catharina Elisabeth um 1820 in oder bei Emden *. Wer kann die Geburtseintragung nachweisen?
11. Meklenborg, Geert, Schiffer in Leer, * 1767 Leer als Sohn des Harm Cleisen van Meklenborg, Schiffer zu Leer, × 1794 Leer mit Elsche Tamling. Bestehen Zusammenhänge mit der Schifferfamilie gleichen Namens in Emden?
12. Dirksen, Klaas Wiards, 1771—1785 Predikant in Kirchborgum, früher in Drieyer, × — wann, wo? — mit Schwantje Müller, * — wann, wo? —. Wer waren die Eltern der Schwantje (Swantje) Müller?
13. Hagensieker. Namensträger in Ostfriesland oder den angrenzenden Gebieten zwecks gemeinsamer Forschung bzw. Austausch von Ergebnissen gesucht.
14. Eggerichs, aus Marx und Umgegend. Namensträger oder Sippen, in denen der Name Eggerichs vorkommt, werden um ihre Anschrift gebeten.

Woher kommt unser Blut?

Von Dr. Groß, Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP.

Der Blutsgedanke ist das Kernstück der nationalsozialistischen Weltanschauung. Er stellt das Neue, das wahrhaft Revolutionäre im Gedankengut der Bewegung Adolf Hitlers dar, und es ist kein Wunder, wenn alle Kräfte der alten Zeit, mögen sie politisch und wirtschaftlich noch so unterschiedlich eingestellt sein, in der Ablehnung des rassischen Denkens des Nationalsozialismus einig gewesen sind. Denn hier erhob sich ein Gedanke, dessen Durchbruch und Sieg auch nur in einem einzigen Volk dieser Erde früher oder später zwangsläufig das Ende aller liberalen, marxistischen, konservativen und universalistischen Gedankensysteme bedeuten muß.

Was besagt nun dieses Denken in Blut und Rasse? Es bedeutet im Grunde nichts als die Rückkehr zu einer uralten und selbstverständlichen Wahrheit, die in einer Epoche blutleeren Denkens vergessen worden war: Der Wahrheit nämlich, daß Menschen und Völker, genau so wie alles Leben auf dieser Welt, von den erblichen Anlagen bestimmt werden, daß also „das Blut" für den einzelnen wie für die Gesamtheit ein höchster Wert ist, dessen Bedeutung nicht leicht überschätzt werden kann und dessen Bewahrung und Erhaltung Voraussetzung für alle Leistungen auch der Zukunft darstellt.

Wir wissen, daß diese Erkenntnis in alten Zeiten selbstverständlich war, und daß sie dort, wo die Lebens- und Denkformen gesund geblieben sind, wie etwa im Bauerntum, auch heute noch als selbstverständlich gilt. Wir wissen aber auch, daß sich aus dieser Erkenntnis weitreichende Folgerungen weltanschaulicher und politischer Art ergeben, gegen die starke Kräfte der Vergangenheit mit allen Mitteln sich zur Wehr setzen. Und deshalb tut es not, die Gedanken von Blut und Rasse der werdenden deutschen Nation so fest in Hirn und Herz zu brennen, daß sie unverlierbarer Besitz aller Deutschen werden.

Deshalb begrüßen wir die Aktion, die der Nationalsozialistische Lehrerbund auf Anordnung seines Reichswalters, des Gauleiters Wächtler, mit seinem „Hilf mit!" — Wettbewerb „Volksgemeinschaft — Blutsgemeinschaft" in den kommenden Monaten durchführt Hier bietet sich die Möglichkeit, den Millionen der deutschen Kinder auch im Rahmen der Schularbeit das Wissen von dem blutsmäßigen, d. h. erblichen Zusammenhang der Generationen untereinander, aber auch der zahllosen Familien und Sippen der Nation im ganzen zu vermitteln. Wie schnell und wie lebendig lernt ein Kind Wichtiges begreifen, wenn es bei der Aufstellung einer Ahnentafel schon in zwei oder drei Generationen auf den Vorfahren stößt, der als Sohn eines Bauern oder Tagelöhners selbst noch auf dem Lande lebte! Wie schnell verfliegen die Spukgebilde der „Proletariats", wenn auf solche Weise der großstädtische Arbeiter sinnfällig daran gemahnt wird, daß die Heimat auch seiner Familie die Bauernscholle war, und daß er wie jeder andere Deutsche durch unsichtbare, aber wirkliche Bande des Blutes mit jenen verknüpft ist, die heute noch das Bauerntum und Landvolk der Nation darstellen.

Und wie schnell stößt — besonders innerhalb einer seßhaften Bevölkerung — das Schulkind bei der Aufstellung seiner Vorfahren auf die Ahnengemeinschaft, die es mit andern Familien verbindet! Die bluthafte Zusammengehörigkeit der Nation, der ganz reale Sinn der Volksgemeinschaft wird durch nichts schneller wirklich deutlich, als durch die Erkenntnis der mannigfachen blutmäßigen und erblichen Verflechtung der Familien untereinander im Gang der Jahrzehnte und Jahrhunderte unsrer Geschichte.

Und der Mensch, der aus der eignen Familien- und Ahnengeschichte die Bedingtheit der Leistung und des Wertes durch ererbte Anlagen erkennen gelernt hat, der hat auch für immer begriffen, daß auch die Zukunft jede Leistung des Volkes und des einzelnen in erster Linie von Blut und Rasse und erst im zweiten Grade von den äußeren Einflüssen der Bildung oder des Besitzes abhängt. Diese Erkenntnis aber ist die Voraussetzung des echten Sozialismus: Denn der besteht ja darin, den wahren, d. h. den erblichen Wert eines Menschen zu erkennen und zu schätzen und nicht in der Frage nach Geld oder angelerntem Wissen stecken zu bleiben.

Wer den Weg des Blutes, wer die Verflechtung der erblichen Anlagen durch die Generationen hindurch einmal mit dem inneren Auge geschaut hat, dem ist sein Volk auch für Gegenwart und Zukunft etwas unmittelbar Lebendiges geworden, und selbstverständlich und unverlierbar sind ihm dann die Grundbegriffe der Weltanschauung, die uns der Führer erweckte, mit der er das Reich der Deutschen zur Freiheit, die Seele der Deutschen aber wieder zu sich selbst zurückgeführt hat.

Zahlen bei der Sippenforschung

otz. Betreibt jemand Ahnenforschung, so möge er ein wenig rechnen. Man rechnet in 100 Jahren drei Geschlechter. Bedenkt man nun, daß in jeder folgenden Ahnenreihe doppelt so viel Ahnen sind als in der vorhergehenden, so hat ein Mensch um das Jahr 1600 herum bereits 210, das macht 1024 Ahnen. Im Jahre 1250 hat er dann schon 220, das sind 1 000 000 Vorfahren, im 10. Jahrhundert sind es 1 000 000 000 Ahnen. Rechnet man nun so weiter bis zum Jahre der Geburt Christi, also zum Jahre 0, dann hat jeder Mensch eine Billiarde Vorfahren. Dagegen steht aber die Tatsache, daß es nie soviel Menschen auf der Welt gegeben hat. Der Grund, weshalb soviel Ahnen gelebt haben, ist folgender: Man hat vielfach nicht bedacht, daß zwischen einzelnen Ahnen Verwandtschaft bestanden hat. Wie gut können zwei Ahnen von gleichen Eltern abstammen, wo man zwei Elternpaare hingeschrieben hat. Auch bei den Verwandten gilt die Regel: In jeder nächstfolgenden Ahnenreihe sind doppelt soviel Ahnen wie in der vorhergehenden. Um nun die richtige Zahl der Ahnen bei Christi Geburt zu errechnen, muß man die Zahl der verwandten Vorfahren von der der Ahnenreihe hat ein Mensch 1024 Ahnen. Sind aber in der dritten Reihe zwei Ahnen die gleichen, so sind es in vierter Reihe schon vier, in der fünften acht, in der sechsten Reihe 16, in der siebten Reihe 32, in der achten Reihe 64, in der neunten 128 und in der zehnten Ahnenreihe 256 Verwandte. Zieht man nun von der Zahl der errechneten Ahnen der zehnten Reihe die der Verwandten ab, so erhält man 1024 — 256 gleich 768. Also hat ein Mensch in der zehnten Ahnenreihe nur 768 Vorfahren und nicht 1024. Besteht, wie angenommen, in der dritten Generation eine Verwandtschaftsbeziehung, so besteht diese bis zum Jahre 0 durch 56 Generationen, also sind im Jahre 0 256 Verwandte dagewesen, das sind 64 Billionen. Diese 64 Billionen von der einen Billiarde abgezogen, ergibt die Zahl der Ahnen im Jahre 0. Folglich: Eine Billiarde weniger 64 Billionen gibt 936 Billionen. Das ist die richtige Zahl der Vorfahren, die ein Mensch im Jahre 0 gehabt hat. Doch auch diese Zahl ist viel zu groß. Folglich müssen in späteren Generationen noch mehr Verwandtschaften hinzugekommen sein. Alle diese Verwandten von der Zahl der Ahnen im Jahre 0 abgezogen, ergibt die Zahl der Ahnen im Jahre 0. Wieviel Vorfahren ein Mensch im Jahre 0 gehabt hat, weiß man nicht, doch die Tatsache steht fest: Sehr hoch ist die Zahl nicht.

Günther Schlehuber.

Devisen für arische Nachweise

otz. Nach einer Mitteilung des „Volksbundes der deutschen sippenkundlichen Vereine" ist ein Transfer von Geldbeträgen in das Ausland nur möglich, wenn es sich um Beschaffung von Urkunden zum Nachweis der arischen Abstammung handelt **Devisenanträge für private Sippenforschung, die meist einen höheren Betrag erfordern, werden nicht genehmigt**

Landesbibliothek Oldenburg

Wirtschaft / Schiffahrt

Schiffsbewegungen

Seereederei „Frigga" AG. Aegir 3. 2. von Narvik in Rotterdam. Frigga 3. 2. von Narvik in Emden. Heimdal 1. 2. von Gefle in Bremen. Odin 3. 2. von Narvik in Rotterdam. Thor 3. 2. von Rotterdam nach Hamburg.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Alster 3. 2. Hobart nach Adelaide. Bremen 3. 2. Ambrose F. S. passiert. Düsseldorf 3. 2. Hamburg nach Bremen. Erfurt 1. 2. Para nach Breves. Erlangen 1. 2. Port Arthur. Gneisenau 2. 2. Colombo nach Singapore. Havel 2. 2. Jokohama nach Kobe. Lippe 3. 2. Osaka. Memel 2. 2. Antwerpen nach Hamburg. Mosel 3. 2. Adelaide nach Melbourne. Orotava 2. 2. Hamburg nach Bremen.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Ehrenfels 2. 2. von Rotterdam. Frauenfels 2. 2. von Bombay. Freienfels 2. 2. Bahrein. Lichtenfels 2. 2. von Bahrein. Rheinfels 2. 2. Port Said. Rotenfels 2. 2. Perim passiert. Trautenfels 2. 2. von Port Said. Treuenfels 2. 2. Kalkutta nach Antwerpen. Trifels 2. 2. Kalkutta. Wartenfels 2. 2. von Antwerpen. Werdenfels 2. 2. Bombay.

Dampfschiffahrts-Ges. „Neptun", Bremen. Andromeda 3. 2. Holtenau nach Stettin. Ariadne 3. 2. Holtenau nach Stettin. Bacchus 3. 2. Rotterdam nach Königsberg. Diana 3. 2. Lobith pass. nach Rotterdam. Kepler 2. 2. Pasajes nach Ferrol. Egeria 3. 2. Emmerich pass. nach Köln. Electra 3. 2. Holtenau nach Kopenhagen. Jupiter 3. 2. Holtenau nach Gedingen. Oscar Friedrich 3. 2. Warnemünde nach Gedingen. Perseus 2. 2. Pillau nach Rotterdam. Phoebus 3. 2. Holtenau nach Stettin. Rhea 3. 2. Holtenau nach Rotterdam. Uranus 3. 2. Holtenau nach Stockholm. Vulcan 3. 2. Holtenau nach Stolpmünde.

Argo Reederei, Richard Adler u. Co., Bremen. Amisia 3. 2. Holtenau nach Kopenhagen. Condor 3. 2. Holtenau nach Antwerpen. Geier 2. 2. Riga nach Reval. Oliva 2. 2. Antwerpen nach Reval. Optima 2. 2. Brunsbüttel nach Abo. Phoenix 2. 2. Hull nach Bremen. Rabe 3. 2. Holtenau nach Antwerpen. Strauß 2. 2. Helsingfors. Visurgis 2. 2. Pillau nach Bremen. Wachtel 2. 22. Rotterdam nach Königsberg. Bussard 3. 2. Brunsbüttel nach Kopenhagen.

Hamburg-Amerika Linie. Hansa 4. 2. von Bremerhaven nach Southampton. Bochum 2. 2. von Philadelphia nach Bremen. Lübeck 3. 2. von Norfolk nach Bremen. Kellerwald 3. 2. von Galveston nach New Orleans. Idarwald 3. 2. von London nach Antwerpen. Cordillera 3. 2. von Dover nach Barbados. Caribia 3. 2. von Cristobal nach Cartagena. Dortmund 3. 2. Ouessant passiert nach Vera Cruz. Iberia 31. 1. von Pto. Mexiko. Feodosia 4. 2. von Hamburg nach Bremen. Ammon 3. 2. von Montevideo. Saarland 3. 2. Ouessant passiert nach Cristobal. Roda 3. 2. von Buenaventura. Leuna 3. 2. von Antwerpen nach Adelaide. Freiburg 3. 2. in Suez. Menes 3. 2. von Belawan. Heidelberg 3. 2. Ouessant passiert nach Rotterdam. Nordmark 2. 2. von Colombo nach Penang. Neumark 3. 2. in Schanghai. Duisburg 3. 2. von Livorno nach Port Said. Anubis 3. 2. von Matanzas nach Havana. Ruhr 3. 2. von Kobe nach Dairen. Burgenland 3. 2. in Osaka. Baden 3. 2. von St. Vincent nach Antwerpen.

Hamburg-Süd. Cap Arcona 3. 2. von Montevideo nach Santos. Cap Norte 4. 2. in Hamburg. General Artigas 2. 2. von Pernambuco nach Madeira. General Osorio 3. 2. von Rio de Janeiro nach Santos. General San Martin 3. 2. in Montevideo. Madrid 3. 2. Kap Finisterre passiert. Monte Rosa 3. 2. von Santos nach Rio de Janeiro. La Coruna 3. 2. in Rotterdam. Holstein 3. 2. von Rosario nach Santa Fé. Joao Pessoa 4. 2. von Hamburg nach Brasilien. Natal 1. 2. von Natal. Osiris 3. 2. von Buenos Aires nach Santa Fé. Rapot 4. 2. von Hamburg nach dem La Plata. Rio de Janeiro 3. 2. in Santos. Taunus 3. 2. Ouessant passiert.

Deutsche Afrika-Linien. Ingo 2. 2. von Las Palmas. Wameru 3. 2. Cuxhaven passiert. Livadia 3. 2. in Antwerpen. Njassa 2. 2. von Lissabon. Tanganjika 3. 2. in Marseille. Ussukuma 3. 2. von Le Havre. Ubena 4. 2. in Rotterdam. Usaramo 3. 2. in Mombasa.

Deutsche Levante-Linie GmbH., Hamburg. Adana 3. 2. von Hamburg nach Rotterdam. Arta 2. 2. von Alexandrien nach Jaffa. Cairo 3. 2. in Jaffa. Cartagena 2. 2. von Oran nach Rotterdam. Galilea 3. 2. in Izmir. Gera 3. 2. in Adalia. Heraklea 4. 2. in Hamburg. Kythera 3. 2. von Bremen nach Antwerpen. Larissa 3. 2. Gibraltar passiert. Lipari 2. 2. von Oran nach Hamburg. Manissa 3. 2. von Constantza nach Burgas. Clara L. M. Ruß 3. 2. Gibraltar passiert. Smyrna 3. 2. von Rotterdam nach Bremen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Tanger 2. 2. Finisterre passiert. Sebu 3. 2. Ouessant passiert. Ceuta 3. 2. Finisterre passiert. Palos 3. 2. Finisterre passiert. Las Palmas 3. 2. von Hamburg nach Antwerpen. Melilla 3. 2. von Vigo nach Antwerpen. Rabat 3. 2. vor Oporto. Oldenburg 4. 2. Ouessant passiert.

Mathies Reederei AG., Hamburg. Bernhard 3. 2. in Hamburg. Birgit 3. 2. in Halmstad. Danzig 3. 2. in Königsberg. Königsberg 3. 2. in Bremen. Irmgard 3. 2. in Gefle. Lothar 3. 2. in Ystadt. Memel 3. 2. von Pillau nach Hamburg. Olga 3. 2. in Danzig. Werner 3. 2. in Hamburg.

Waried Tankschiff Rhederei GmbH., Hamburg. Prometheus 2. 2. von Rotterdam nach Baton Rouge. Elbe 2. 2. in Königsberg. Peter Hurll 2. 2. von Fawley nach Cartagena. Leda 2. 2. in Fawley. Franz Klasen 31. 1. in Talara. Baltic 2. 1. von Campana nach Guiria.

Wesermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer. Wesermünde-Bremerhaven, 3. Februar. Von der norwegischen Küste: N. Ebeling, Haltenbank, Taunus, Westerland, Hamburg, Lappland; von Island: Wilhelm und Marie. — Am Markt angekündigte Dampfer. Von der norwegischen Küste: Württemberg, Rendsburg, Sagitta, Arctur, Reichspr. v. Hindenburg, Bredebeck, Else Kunkel, Condor; von Island: Weser, Hinrich Niemitz, Fritz Reuter, Linz; von der Nordsee: Hochkamp, Farmsen, Erfurt. — In See gegangene Dampfer. 2. Februar. Zur norwegischen Küste: Claus Ebeling, Kurland, Orion, Oskar Neynaber, Claus Wisch, Karl Kämpf, Halle; nach Island: Fürth, Braunschweig, Georg Robbert. 3. Februar. Zur norwegischen Küste: Breslau, Uranus, Hermann Söhle, J. H. Wilhelms, Ernst Flohr, Schütting, nach Island: Else Bösch, Stuttgart, Solling.

Cuxhavener Fischdampferbewegungen vom 3./4. Februar. Von See: Fd. „Direktor Lincke", „Nordmark", „Delphin", „Hai", „Preußen", „Linz"; nach See: Fd. „Gorch Fock", „Margot", „Rotherbaum", „Frankfurt", „Walther Darré".

Marktberichte

Oldenburger Ferkel- und Schweinemarkt vom 4. Februar

Auftrieb: insgesamt 920 Tiere, nämlich 891 Ferkel und 29 Läuferschweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 9—11 RM., 6—8 Wochen alt 11—13 RM., 8—10 Wochen alt 13—16 RM., Läuferschweine 16—40 RM. Größere Läuferschweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Mittelmäßig.

Die Aufgaben des Baustoffhandels

Die Fachgruppe Baustoffe der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel hatte ihre Mitglieder zu einer Arbeitstagung nach Düsseldorf geladen. An der Tagung nahm als Vertreter der Wirtschaftsgruppe des Großhandels deren Hauptgeschäftsführer Edmund von Sellner, Berlin, teil; ferner waren die Leiter und Hauptgeschäftsführer der Abteilung Handel für die rheinisch-westfälische Bezirkswirtschaftskammer erschienen. Auch der holländische Baustoffhandel hatte Vertreter entsandt.

In seiner Eröffnungsansprache beschäftigte sich der Leiter der Fachgruppe, Dr. Max Krüger, Berlin, mit der Lage des Baustoffhandels.

Im Gegensatz zu anderen Handelszweigen, in denen dem Großhandel fast durchgehend ein mehr oder minder scharf abgegrenzter Einzelhandel gegenüberstehe, zeige der Baustoffhandel die Eigenart, daß es grundsätzlich nur eine Baustoffhandelsstufe zwischen Erzeugung und Verbrauch, nämlich den Baustoffhandel gebe. Der Baustoffhandel sei bei der Durchführung des Aufbaues der Organisation der gewerblichen Wirtschaft in die Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel, also in den Großhandel eingereiht worden.

Mit rund 3000 klein, mittleren und größeren Unternehmungen bemühe sich der Baustoffhandel, die ihm zukommenden Aufgaben zu erfüllen. Er sei in erster Linie Mittler und Träger des Warenverkehrs zwischen Baustoffindustrie und Baugewerbe. Die wirtschaftliche Gesamtleistung des Baustoffhandels lasse sich daran ermessen, daß die ständige Versorgung von etwa 80 000 bauindustriellen, baugewerblichen und baunebengewerblichen Betrieben (abgesehen von den verschiedenen behördlichen Auftraggebern) mit den wichtigsten Rohbaustoffen, außer Eisen und Holz, in einem Gesamtwert von Reichsmark ½ bis ¾ Milliarden jährlich (ohne Frachtkosten) erforderlich sei.

Kleinwohnungen am meisten gebraucht

Die fördernden Maßnahmen von Reich, Ländern und Gemeinden sowie die fortschreitende Belebung der Wirtschaft hatten im Jahre 1936 einen kräftigen Aufschwung der Bautätigkeit zur Folge. Obwohl die Umbautätigkeit infolge Rückgangs der in Betracht kommenden Objekte weiter abgenommen hat, konnten dem Wohnungsmarkt der Groß- und Mittelstädte durch die rege Neubautätigkeit weit mehr Wohnungen zur Verfügung gestellt werden als im Vorjahr. Wie das Statistische Reichsamt in „Wirtschaft und Statistik" mitteilt, wurden in den Groß- und Mittelstädten im Berichtsjahr insgesamt rund 140900 Wohnungen fertiggestellt, 46 v. H. mehr als im Vorjahr. Durch Neubauten sind 118 100 Wohnungen (64 v. H. mehr als 1935), durch Umbau 22 900 Wohnungen (7 v. H. weniger) errichtet worden.

Die Durchschnittsgröße der im Berichtsjahr errichteten Wohnungen hat gegenüber dem vorjährigen Ergebnis etwas abgenommen. Es wurden 64500 Kleinwohnungen mit ein bis drei Wohnräumen einschließlich Küche (52 v. H. mehr als 1935), 70800 Mittelwohnungen mit vier bis sechs Wohnräumen einschließlich Küche (45 v. H. mehr) und 5600 Großwohnungen (11 v. H. mehr) erbaut. Unter den Mittelwohnungen befanden sich jedoch 43 700 Wohnungen mit vier Wohnräumen einschließlich Küche oder 31 v. H. der Gesamtzahl an neuen Wohnungen. Diese Wohnungen mit meist zweieinhalb Zimmern und Küche nehmen eine Sonderstellung zwischen den eigentlichen Mittel- und Kleinwohnungen ein.

Der besonders umfangreiche Bau von Kleinwohnungen steht im Zusammenhang mit einer verhältnismäßig größeren Zunahme des Baues von Mittel- und Großhäusern und einer entsprechenden anteilmäßigen Abnahme der Kleinhausbauten. Von 100 fertiggestellten Wohngebäuden waren im Berichtsjahr 53 Einfamilienhäuser gegen 62 im Vorjahr, 68 Kleinhäuser in einfacher Bauweise gegen 75 im Jahre 1935. In Kleinsiedlungen wurden 6900 Wohnungen gegen 5800 im Vorjahr erbaut.

Infolge der inneren Festigung der deutschen Wirtschaft hat die Zahl der nur mit privaten Mitteln errichteten Wohnungen weiter bedeutend zugenommen (62 000 Wohnungen oder 39 v. H. mehr als 1935). Da jedoch die öffentliche Hand ihren Kampf gegen die Wohnungsnot erheblich verstärkt hat, ist die Zahl der mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln gebauten Wohnungen noch mehr gestiegen, nämlich um 109 v. H. auf 55 100. Von privaten Bauherren wurden 72 300 Wohnungen durch Neubau in Wohngebäuden errichtet (49 v. H. mehr als 1935), von den gemeinnützigen Bauvereinigungen 41 500 Wohnungen (126 v. H. mehr) und unmittelbar von öffentlichen Körperschaften 3900 Wohnungen (14 v. H. weniger).

Der Paragraph als Freund und Helfer

(8. Fortsetzung.)

Rankmanns Hauszinssteuererlaß:

Vor einiger Zeit ist eine 25prozentige Ermäßigung der Hauszinssteuer ausgesprochen worden. In diesem Zusammenhang erging ein Gesetz zur Förderung des Wohnungsbaues, welches bestimmt, daß die Senkung dem Wohnungsbau durch Einzahlung dieses Betrages in einen besonderen Anleihestock nutzbar gemacht werden soll. Während sich daraus im Hause des Retz für die meisten Bewohner von vornherein keine Aenderung ihrem dem Hauswirte zu zahlenden Mietzinses ergab, schwebte Rankmann, dem die Mietzinssteuer vom Finanzamt erlassen worden war, zunächst im unklaren, wie er sich verhalten solle. Bald war er jedoch aller Sorge enthoben, als bekannt wurde, daß er trotz der Neuregelung nicht mehr zu zahlen habe. In den Fällen nämlich, wo vom Finanzamt Bedürftigkeitsermäßigung ausgesprochen ist, übernimmt das Reich selbst durch seine Finanzämter den Ausfall. Auf diese Weise geht die Hauszinssteuerermäßigung dem Eigentümer auch dann nicht verloren, wenn einer oder mehrere seiner Mieter im Genusse des Bedürftigkeitserlasses sind; gleichzeitig wird auch der Mieter nicht schlechter gestellt.

Besondere Anordnungen gelten lediglich für diejenigen Häuser, deren Aufwertungssteuersoll, einschließlich aller Bedürfniskeitsermäßigungen, die Summe von 200 Reichsmark im Jahre nicht erreicht. Hier geht Hauszinssteuersenkung nicht automatisch zu Lasten des Finanzamts. Dafür bleibt den betroffenen Mietern, welche plötzlich mehr an den Hauseigentümer entrichten müssen, die Möglichkeit offen, beim Wohlfahrtsamt um Uebernahme des Senkungsbetrages einzukommen.

Die dem Hauseigentümer gewährte Hauszinssteuerermäßigung und die Wohnungsbauanleihe:

Der Hauseigentümer Retz bekommt für die weitere Abführung der ihm als Ermäßigung zustehenden 25 Prozent der Hauszinssteuer bestimmte Wertpapiere ausgehändigt. Aus der über die Wohnungsbauanleihe erlassenen Durchführungsverordnung geht hervor, daß keine neue Anleihe geschaffen wird, sondern daß die Reichsregierung aus ihrem Besitz an Schuldverschreibungen des Gemeindeumschuldungsverbandes den Hausbesitzern den Gegenwert ihrer Einzahlungen zur Verfügung stellt. Diese Schuldverschreibungen sind mit 4 Prozent verzinslich und 3 Prozent jährlich tilgbar und reichsbanklombard-, also beleihungsfähig. Der Vorgang der Anleihezeichnung wickelt sich dergestalt ab, daß dem Anleihepflichtigen zum Nennwerte Anleihestücke mit Zinsabschnitten ab Uebergabetermin ausgehändigt werden. Das kleinste Stück lautet auf 100 Reichsmark. Soweit die auf die Anleihe eingezahlten Beträge nicht durch 100 Reichsmark teilbar sind, werden sie dem Einzahlungspflichtigen so lange gutgeschrieben, bis die Zuteilung eines Anleihestückes möglich ist.

Retz braucht dringend Geld für Hausreparaturen:

Retz, dem diese sichere Kapitalanlage zwar sehr willkommen ist, kam aber in Druck, weil er noch kurz vor Veröffentlichung des Gesetzes zur Förderung des Wohnungsbaues, in der Hoffnung, durch die Hauszinssteuerermäßigung sofort in den Besitz baren Geldes zu gelangen, unaufschiebbare Reparaturen hatte in Angriff nehmen lassen. Wie schon früher erwähnt, mußte der Fußboden in der Küche der Familie Rankmann völlig erneuert werden; dazu kamen Dacharbeiten, die endlich ausgeführt werden sollten, damit das Wasser nicht in die Bodenräume hindurchdringe; und das Treppenhaus war im Laufe der Jahre so unansehnlich geworden, daß es durchaus nicht mehr als Visitenkarte des ganzen Gebäudes gelten konnte und die Mieter sich schon wiederholt beschwert hatten. Bei dieser Gelegenheit war auch die selbsttätige Beleuchtung, die altersschwach geworden war und häufiger als einmal den Dienst versagt hatte, einer gründlichen Ueberholung unterzogen worden.

Als nun nach Fertigstellung der Handwerkerleistungen die Rechnungen ins Haus schneiten, machte Retz von der Möglichkeit Gebrauch, welche die Durchführungsverordnung zur Beschaffung flüssiger Mittel für dringende Fälle vorgesehen hat. Danach erteilt das Finanzamt für die nicht durch hundert teilbaren Zwischenbeträge der Wohnungsbauanleihe auf Antrag des Einzahlungspflichtigen einem von diesem benannten Kreditinstitut oder Bankier eine Bescheinigung darüber, wie groß das durch das Konto des Einzahlungspflichtigen ausgewiesene Guthaben ist. Die Kreditinstitute haben sich grundsätzlich zum Ankauf der Guthaben-Bescheinigung bereiterklärt. Mit diesen Bestimmungen ist eine gewisse Bewegungsfreiheit für die Anleihebesitzer geboten; und Retz vermochte sich auf diesem Wege einen Teil der Gelder zu verschaffen, die ihm vorher zur Abdeckung der Verpflichtungen aus den Hausreparaturen noch fehlten.

Wenn die gesamte Hauszinssteuer unter 200.— RM bleibt:

Die Einzahlung der 25prozentigen Ermäßigung der Mietzinssteuer auf Reichswohnungsbauanleihe kommt übrigens für einen Freund des Retz, einen Schlossermeister Lüders, der ein kleines Wohnhaus besitzt, nicht in Betracht; ihm wird die Besserstellung sofort in bar zunutze, indem er ein Viertel weniger als früher ans Finanzamt abzuführen braucht. Denn nach dem Gesetz sind nur diejenigen Hausbesitzer zur Einzahlung der 25 Prozent Hauszinssteuer in den Anleihestock verpflichtet, bei denen die gesamte Hauszinssteuer brutto 200 RM. jährlich beträgt oder überschreitet. Beim Lüdersschen Grundstück wurde jedoch diese Grenze nicht erreicht. Deshalb mußte sich auch einer seiner Mieter, welchem wegen Hilfsbedürftigkeit die Steuer gänzlich erlassen war, entschließen, genau so viel mehr zu zahlen, wie die Hauszinssteuersenkung ausmacht. Allerdings richtete er gleich ein Gesuch an das Wohlfahrtsamt um Beihilfe.

Bei Rankmann soll gepfändet werden:

Rankmann war durch die Verschwendungssucht seiner Frau schon in die peinlichsten Situationen geraten; dieser Tage wurde ihm sogar Klage und Pfändung angedroht, wenn er nicht unverzüglich die Kleider, mit welcher sich, wie geschildert, seine Gattin noch vor Entziehung der Schlüsselgewalt in reichlichem Maße eingedeckt hatte, bezahle.

Ganz so ernst war es dem Konfektionshaus mit der Wahrmachung der Drohung allerdings nicht, zumal auf diese Art bei Rankmann wenig zu holen gewesen wäre. Denn sein Einkommen lag nicht erheblich über der für ihn in Frage kommenden gesetzlichen Pfändungsgrenze, die laut „Gesetz zur Aenderung von Vorschriften über die Zwangsvollstreckung" vom 24. Oktober 1934 bei Monatsarbeitslohn auf 150 RM., bei Auszahlung für Wochen auf 35 RM. und bei Auszahlung für Tage auf 5.80 RM. festgelegt ist. Soweit der Arbeits- und Dienstlohn diese Beträge übersteigt, sind nur zwei Drittel des Mehrbetrages der Pfändung unterworfen; und wenn der Schuldner seinem Ehegatten, einem früheren Ehegatten, einem Verwandten oder einem unehelichen Kinde Unterhalt gewähren muß, so erhöht sich der unpfändbare Teil des Mehrbetrages für jede Person, der Unterhalt gewährt wird, um ein Sechstel, höchstens jedoch auf zwei Drittel des Mehrbetrages.

Rankmann verdiente im Monat 290 RM.; davon blieben 150 RM. ohne weiteres pfändungsfrei; für seine Frau und jedes der vier Kinder standen ihm ein weiteres Sechstel bis zur Grenze von zwei Dritteln des Mehrbetrages zu. Ein Drittel des Mehrbetrages von 140 RM., also genau 46,66 Reichsmark, kämen noch für Pfändung in Frage.

Darauf hatte indes schon ein anderer Gläubiger seine Hand gelegt, so daß sich das Kleidergeschäft auf Abtragung seiner 150 RM. ausmachenden Forderung durch Ratenzahlungen des Herrn Rankmann einließ und froh war, wenigstens nach und nach zu seinem Gelde zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Aus Stadt und Provinz

„Luftschutzhaus Hermann Göring" eingeweiht

In Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Vertreter aus Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft, an ihrer Spitze der Chef des zivilen Luftschutzes im Reichsministerium der Luftfahrt, Ministerialrat Dr. Knipfer, der Präsident des Reichsluftschutzbundes Generalleutnant von Roques, Vizepräsident des Reichsluftschutzbundes und Chef des Stabes Generalmajor Niehoff, sowie eine Reihe Spender und Förderer fanden am Mittwochmittag in der festlich geschmückten oberen Rathaushalle die Einweihungsfeierlichkeiten des Bremer Luftschutzhauses statt. Nach einem Empfang im engsten Kreise durch den Senat begrüßte Senator Laue die zahlreich erschienenen Gäste und sagte u. a., daß man mit der Einweihung des Luftschutzhauses einen gewissen Markstein in die Entwicklung des Luftschutzes in Bremen gesetzt habe. Luftschutzhauptführer Mueller habe mit Zähigkeit an dem Plan der Errichtung eines Luftschutzhauses festgehalten und dann mit Unterstützung des bremischen Staates, der den Baugrund zur Verfügung stellte, sowie der außerbremischen und bremischen Wirtschaft, ein Gebäude für den Luftschutz geschaffen, wie es bisher in Deutschland wohl einzig dastehe. Dank gebühre aber auch der bremischen Bevölkerung, deren Gemeinsinn und Opfergeist auch hier wieder nicht versagt hätte, sei doch das ganze Gebäude, außer dem vom Staate zur Verfügung gestellten Boden, lediglich aus freiwilligen Gaben errichtet worden.

Sodann sprach der Präsident des Reichsluftschutzbundes, Generalleutnant von Roques. Er verwies auf die Tatsache, daß in Deutschland ein wirksamer Luftschutz überhaupt unmöglich wäre, hätte es keinen Nationalsozialismus gegeben. Er wünschte dem neuen Luftschutzhaus eine glückliche Zukunft und hoffe, daß der Geist jener fanatischen opferwilligen Einsatzbereitschaft vorherrschen möge, mit der unser Luftfahrtminister Generaloberst Göring an die Aufgaben des Reichsluftschutzbundes herangegangen sei.

Ministerialrat Dr. Knipfer, der Chef des zivilen Luftschutzes im Reichsministerium der Luftfahrt, überbrachte hierauf die Grüße des Staatssekretärs der Luftfahrt General der Flieger Milch, der in letzter Stunde am Erscheinen verhindert worden sei. Der Vortragende gab hierauf unter größter Begeisterung und Zustimmung der Anwesenden bekannt, daß sich Generaloberst Hermann Göring auf Antrag einverstanden erklärt habe, daß das Haus seinen Namen trage.

Nach der Rede des Kreisleiters Blanke, in der dieser nochmals alle Volksgenossen aufforderte, treue Diener an den Aufgaben des Reichsluftschutzbundes zu sein, erfolgte die feierliche Schlüsselübergabe durch Senator Laue an Landgerichtsdirektor Dr. Wilckens.

Forstämter und Bezirksförstereien in der Landesbauernschaft Hannover

Innerhalb der Landesbauernschaft Hannover bestehen acht Forstämter und elf Bezirksförstereien. Das Forstamt Hannover I in Hannover umfaßt den Regierungsbezirk Hannover ohne den Kreis Hameln-Pyrmont, sowie die Bezirksförsterei Syke für die Kreise Grafschaft Haya und Grafschaft Diepholz. Den Regierungsbezirk Hildesheim und vom Regierungsbezirk Hannover den Kreis Hameln-Pyrmont umfaßt das Forstamt Hannover II in Hannover. Zum Forstamt Celle gehören die Kreise Celle, Burgdorf und Gifhorn des Regierungsbezirks Lüneburg. Ihm unterstehen die Bezirksförstereien Gifhorn für den Kreis Gifhorn und Celle für die Kreise Celle und Burgdorf. Das Forstamt Uelzen umfaßt die Kreise Dannenberg, Uelzen, Lüneburg und den alten Kreis Winsen. Unter diesem Forstamt stehen die Bezirksförstereien Lüneburg für den Kreis Lüneburg und den alten Kreis Winsen, Dannenberg für den Kreis Dannenberg und Uelzen für den Kreis Uelzen. Zum Forstamt Walsrode gehören die Kreise Soltau und Fallingbostel; für den Kreis Soltau besteht noch eine Bezirksförsterei in Soltau. Den ganzen Regierungsbezirk Stade umfaßt das Forstamt Stade mit den Bezirksförstereien Rotenburg für die Kreise Rotenburg und Verden und Wesermünde für die Kreise Wesermünde und Osterholz. Das Forstamt Osnabrück umfaßt den Regierungsbezirk Osnabrück außer den Kreisen Meppen, Aschendorf und dem nördlichen Teil des Kreises Bentheim. Die restlichen Teile des Regierungsbezirks Osnabrück und den Regierungsbezirk Aurich umfaßt die Außenstelle Meppen des Forstamts Osnabrücks. Bezirksförstereien bestehen noch für den Kreis Lingen in Lingen und für die Kreise Bersenbrück und Wittlage in Bersenbrück.

Schönheit der Arbeit in den Fischereibetrieben

Die Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Abteilung „Schönheit der Arbeit", führt vom 3. bis 5. Februar in den Unterweserstädten mit den Betriebsführern, Betriebsobmännern und Vertrauensratsmitgliedern der Fischereibetriebe eine Arbeitstagung und mit den Gefolgschaftsangehörigen verschiedene Betriebsappelle durch. Auf der Tagung und den Betriebsappellen spricht der Beauftragte des Reichsamtes „Schönheit der Arbeit", Dr. Malitz, Berlin, über „Schönheit der Arbeit in den Fischereibetrieben".

Das Vallenmoor unter Schutz

Der Regierungspräsident in Osnabrück hat das Vallenmoor in Epe (Kreis Bersenbrück) in das Reichsnaturschutzbuch eingetragen und damit unter den Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes gestellt. Es handelt sich um ein Gebiet von 6,27 Hektar Größe. Es ist sehr zu begrüßen, daß das Vallenmoor als eines der charakteristischsten seiner Art nunmehr geschützt ist.

Großfeuer im Hamburger Hafen

Auf der Werft von H. C. Stülcken Sohn auf Steinwärder brach am Mittwoch aus noch nicht geklärter Ursache ein Feuer aus, das sich bald zu einem Großfeuer entwickelte. Es brannte das dreistöckige Magazingebäude, das Ausrüstungsgegenstände für die Schiffe sowie Werkstoffe in großen Mengen enthielt. Kurz nach 6 Uhr trafen bereits zwei Züge der Feuerwehr an der Brandstelle ein, die bald Verstärkung durch weitere fünf Züge und zwei Löschboote erhielten. Obwohl der Wind ungünstig stand, konnte das Feuer recht wirksam bekämpft werden, so daß die Gefahr des Uebergreifens des Feuers bald beseitigt war. Erhebliche Werte an Werkstoffen und Geräten, die auf langen Holzregalen aufgestapelt waren, sind vernichtet worden. Auch der Gemeinschaftsraum der Gefolgschaft wurde stark in Mitleidenschaft gezogen.

Zwei auf Grund geratene Dampfer abgeschleppt

Der Dampfer „Hermesand" von der Reederei Gehrken in Hamburg, der bei Steinkathe auf Grund gelaufen war, und der Dampfer „Indalsälven" der Reederei Mathies-Hamburg, der bei der Bagger-Schüttstelle festsaß, konnten durch den Bergungsdampfer „Seeadler" abgeschleppt werden. Der Motorschoner „Kurt mit einer Decksladung Holz, der bisher im Eise festsaß, hat sich am Mittwoch aus eigener Kraft befreit und setzte seine Fahrt über Holtenau und durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal fort.

Deutsches Marineboot rettet sechs junge dänische Leute

Die in der Flensburger Förde gelegene große Ochseninsel, auf der sich ein dänisches Schulungslager befindet, war durch den anhaltenden Frost von dem Festland abgeschnitten. Da die Nahrungsmittel in dem Schulungslager zur Neige gingen, versuchten sechs junge Leute trotz des Eisganges, mit einem Boot das Festland zu erreichen, um Lebensmittel zu holen. In der Mitte des Fahrwassers wurden sie jedoch im Eis eingeschlossen, so daß ihr Boot weder zum Festland noch zur Insel zurücksteuern konnte. Die Schulungsleitung wandte sich hilfesuchend an die Marinestation Mürwik, die sofort das Marineboot „Bernd Wegener" entsandte, dem es gelang, die sechs Dänen aus Eisnot zu retten. Sie wurden nach der Marinestation gebracht, wo sie verpflegt wurden. Später wurden sie mit einem Auto wieder in die Heimat befördert. Gemeindevorsteher Jepsen-Tingliff, der Vorsitzende des Lagers, richtete telephonisch seinen Dank an den Kommandanten der Marinestation für die kameradschaftliche Hilfe.

Nordische und mittelländische Frauen

Von Dr. F. C. Clauß.

Mit Erlaubnis von J. F. Lehmanns Verlag, München, bringen wir nachstehend einen besonders lebendigen Abschnitt aus dem Buch „Die nordische Seele".

Nordische oder doch nordisch erzogene Frauen neigen dazu, „Komplimente" abzulehnen, ja gelegentlich durch sie beleidigt zu sein: sie seien ja doch nicht wahr oder nicht ernst gemeint. Die mittelländische Frau fragt nicht nach dem Wahrheitsgehalt einer galanten Bemerkung, sie empfindet nur ihren spielerischen Wert. Anmut im Spiele ist ihr mehr als Wahrheit. Ihr gegenüber darf und kann man „Kavalier" sein. Dieses Spiel ist echt und ist auch wahr auf seine Weise, denn es ist nichts als Spiel und will nicht mehr bedeuten.

Das vornehmste Spiel in der Hand des Mittelländers ist der Mensch: der Mann vor den Augen des Weibes und das Weib vor den Augen des Mannes. Der Spieler spielt mit sich selbst und zugleich mit dem, der zuschaut, und wiederum der Zuschauer spielt mit dem Spielenden. Das ganze Leben des mittelländischen Menschen spielt sich gleichsam auf einer Bühne vor Zuschauern ab, und der wichtigste Zuschauer ist für den Mann das Weib und für das Weib der Mann. In ihrem Amt als Zuschauerin des vor ihr spielenden Mannes liegt der vornehmste Wert des Weibes in aller mittelländischen Gesellschaft.

Nicht überall tritt dieser Zug mit voller Deutlichkeit hervor. Da und dort im Mittelmeerlande hat die Rolle der Frau unter morgenländischem Vorbild gestanden und hat sich dadurch verschoben und ihre ursprünglichen Züge verhüllt. Aber dies eine hat kein fremdes Vorbild zerstören oder verhüllen können: das Wesensgesetz des mittelländischen Weibes, das all ihr Dasein sich im Spiele mit dem Manne erschöpft. Die Mädchen werden oft in fast klösterlicher Männerfremdheit erzogen, und dennoch lehrt jeder Blick eines solchen Mädchens, daß all ihr Erleben sich in einer Spannung zwischen der Seele und den Sinnen abspielt. In ihrer Seele ist kein gefährlicher Abgrund, in den sie hinunterstürzen könnte. Vom Norden aus gesehen, nimmt ein solches Wesen sich seelisch seicht — sagen wir lieber: untief — aus; aber mit eigenem, artrechtem Maße gemessen, geben die Dinge sich anders: das Weib ist hier ganz Weibchen und ist nicht mehr als das, aber diese Weibchenhaftigkeit ist in ihr durch vollendete Anmut geadelt und ist von tierhafter Unschuld. Das Weib will hier und ist hier vollendete Gegenwart. Sie „fordert" nichts vom Manne, sie stellt ihm nicht „Aufgaben"; sie ist nicht „ein Problem" und nicht „eine Sphinx", sondern sie ist ganz einfach da und beglückt und bezaubert durch ihre lebendige Anmut das Dasein.

Die nordische Frau, deren Lebenswerte am Begriff der Leistung hangen, ist dem Manne Gefährtin: Streitgefährtin in seinem Lebenskampfe und Werkgenossin an seinem Lebenswerke; sie leistet und ist Freund. Eine Verbindung zwischen einer nordischen Frau und einem nordischen Manne, die sich in einem Spiel zwischen Kavalier und Dame erschöpfte, ist zwar möglich und im gesellschaftlichen Sinne oft verwirklicht worden, aber nicht als eine vollwertige Ehegemeinschaft im nordischen Sinn. Nordisch gesehen, ist eine solche Verbindung menschlich wertlos, denn sie spielt sich — zwischen nordischen Menschen — nicht auf der Wertseite der artrechten Wertordnung ab. Im nordischen Leben deutet solches Spiel, sobald es ernst wird, eine Verbiegung der nordischen Linie im Sinne eines fremden Artgesetzes. Was dem mittelländischen Menschen artrecht ist, kann für den nordischen Menschen artunrecht oder gar artwidrig sein: so wie hier.

Das gilt auch umgekehrt für den mittelländischen Menschen: auch er verbiegt seine Art und handelt ihr entgegen, wenn er nach nordischem Vorbild handelt. Das mittelländische Weib darf nicht, was das nordische darf. Zu einer mittelländischen Dame, die mich um meine Reisen beneidete, sagte ich einmal scherzend: sie sei herzlich eingeladen. Aber ich wußte wohl, daß dies unmöglich war. Eine nordische Frau kann zwar — unvermählt — mit einem nordischen Manne reisen, ohne daß ihre Würde leidet. Sie weiß, daß es von ihr selbst abhängt, ob sie dem Manne Kamerad, vielleicht Mitarbeiterin sein will oder seine Geliebte. Ihr selbständiges Gewissen entscheidet frei; der Mann wird sie vielleicht begehren, aber nicht bedrängen. Das einzige, was durch eine solche Reise leiden könnte, ist ihr Ruf in der Gesellschaft. Der Klatsch kann ihr sehr auffällig werden und ihr äußerlich schaden, ihr vielleicht manche schwere Stunde bringen; aber vernichten kann er sie nicht, weil kein Geschwätz das Urteil ihres Gewissens überschreien kann. Im Innersten ist sie frei vom Urteil der Gesellschaft, oder sie kann sich doch freimachen davon, denn nordisches Wesen gründet in sich selbst. Die mittelländische Frau vermag das alles nicht: sie gründet nicht in sich selber, sondern in der Gesellschaft, die ihr zuschaut.

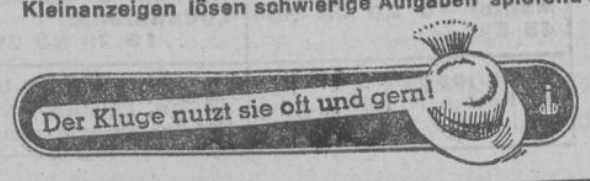
Goethes Wort: „Das selbständige Gewissen ist Sonne deinem Sittentag" ist mittelländisch völlig unverstehbar. „Selbständiges Gewissen" waltet in der nordischen Seele; es in ihr befreit zu haben, ist die Tat des echten Protestantismus, der die nordische Antwort und Selbstbesinnung darstellt gegenüber südlichen, zum Teil eben mittelländisch bestimmten Glaubensformen. Der Mittelländer aber ist gar nicht „selbst" im Sinne dieser nordischen Selbständigkeit: er hat keine solche innere Sonne seines Sittentages, um die sein sittliches Dasein schwingen könnte. All sein Dasein ist auf etwas außer ihm selbst, nämlich auf die Gesellschaft, auf die Genossen der Gemeinschaft, also auf die anderen bezogen: ohne diese ist er schlechthin nichts. Der Norde kann einsam sein und ist es im tiefsten Grunde immer; der Mittelländer ist niemals einsam, er ist höchstens einmal allein.

Ein schlauer Fuchs

ist der Förster Meyer, denn er verstand es zum Erstaunen all seiner Freunde, die für ihn überzähligen Jagdtrophäen im Handumdrehen an den Mann zu bringen.

Dabei hat er sich selbst nicht viel Mühe gemacht, sondern schickte die Kleinanzeige in der OTZ. auf die Suche, und die stöberte schnell zahlungsfähige Interessenten auf!

Kleinanzeigen lösen schwierige Aufgaben spielend!



Empfehle zur Zucht den von Herrn Gerdes, Neßmer-Hammrich angekauften

schweren Bullen

„Quästa"

Vater: Prämienbulle „Quästor" von Prämienbulle „Quitt"
Mutter und Großmutter Leistungsprämie und DRLB.

Deckgeld Mindestsatz.

Engerhafe. D. Thiele

Auf dem **Wilhelminenhof** in **Dornumergrode** stehen folgende Bullen auf Station:

der außergewöhnlich schwere, nach Form und Leistung ausgezeichnete

„Illonius" 44050

und der auf „Grenadier" ingezüchtete Lottchen Enkel

„Ludwig"

Deckgeld für „Illonius" 40.— Rm.
für „Ludwig" 20.— Rm.

Mein staatlich gekörter

Bulle „Quapp"

deckt für Mindestsatz.

Leistung der Mutter im 2jährigen Durchschnitt:
5148 Kg. Milch, 182 Kg. Fett, 3,55 Prozent.

Beide Großmütter und 3 Urgroßmütter sind auf Leistung prämiiert.

C. Roosten, Ostdorf.

Habe mehrere Bullen mit Leistungen der Mütter von 200—300 Kg. Milchfett zu verkaufen. D. O.

Staatl. gekörter

Bulle

mit guter Form- und Leistungsabstammung zu verkaufen

Groenewold, Bisguard.

Empfehle meinen

staatl. gekört. Eber

zur Zucht.

W. Tjaden, Upping
bei Wirdum.

Leegemoor Weidegang 1937.

Laut Versammlungsbeschluß beträgt das Weidegeld für

Kühe	RM 95,00
Twenter	RM 80,00
Enter	RM 65,00

Die zeitigen Vierten:
Dodo Stroman. Fr. Fremer.

Halte den von Herrn Peter Janssen, Friedrichsgroden, angekauften

Bullen

mit hohem Leistungsnachweis zum Decken empfohlen.

Deckgeld Mindestsatz.

Heinrich Janssen, Barkholt.

Bekanntmachung.

Termin zur Hebung der zu Michaeli 1936 an die hiesige Pfarrkasse für die Osterpastorei sowie an die Küster- und Organistenkasse für die Küster pp.-Bedienung zu entrichtenden

Korn- und sonstigen Gefälle

und der an deren Stelle zu zahlenden Geldbeträge steht an am

Mittwoch, dem 10. Februar, nachmittags 2—4 Uhr.

im Konfirmandensaal der Osterpastorei.

Hage, 3. Februar 1937.

Der Rechnungsführer.

Landesbibliothek Oldenburg

Preiswerte Angebote für die letzten Tage

im Winter-Schluß-Verkauf bis 6. Februar 1937

Schotten in hübschen Farben .....Meter ab **0.50** RM	**Mattkrepp u. Marocain** bedruckt ... Meter **1.50 1.25** RM	**Waschsamt** bedruckt ..Meter von **0.75** RM an	**Manteistoff,** modern gemustert, 140 cm breit ... **3.50 2.80 2.40** RM	**Kleiderschürzen** .....Stück von **2** RM an	**Damen-Hemd** Trägerform mit Motiv .. ..Stück **0.68** RM
Barchent, grau ..... Meter **0.45** RM	**Pyjama-Flanell** gestreift ..... Meter **0.48** RM	**Landhausgardinen,** bunt .....Meter **0.25** RM	**Gardinen,** Meterware ..... pro Meter **0.30** RM	**Spannstoffe** 100 bis 130 cm breit pro Meter **0.80 0.90** RM	**Spannstoffe,** 150 cm breit, weiß und ecrü pro Meter von **0.80** RM an
Bindfadentüll für Stores und Bettdecken, 220 cm brt ..... pro Meter **2.20** RM	**Voile,** bunt bedruckt 112 cm breit ..pro Meter **0.90 1.-** RM	**Vorhangstreifen** pro Meter von **0.45** RM an	**Vorhangstreifen** 120 cm breit pro Meter **0.70 0.80** RM	**Uebergardinenstoffe** 120 cm breit pro Meter **0.80 1.- 1.20**	**Stores,** Meterware pro Meter **0.80 1.20 1.60** RM
Möbelstoff 130 cm breit .....pro Meter **0.70** RM	**Kokosläufer,** 67 cm brt ..... pro Meter **1.40** RM andere Breiten preiswert	**Stulpenhandschuhe** gestrickt, Luxusausführung ..... Paar **1** RM	**Auto-Handschuhe** mit Pelzfutter und langer Stulpe ..... Paar **9** RM	**Damen-Pyjama** aus Flanell .....von **3.25** RM **an**	**Nappa-Handschuhe** m. Winterfutter für Damen und Herren..... Paar **3** RM
Schlafdecken, Größe 140/190, Stück **3.50 2.40 1.80 1.25** RM	**Billige Decken** Größe 100/180 .....Stück **0.65** RM	**Schals** für Damen und Herren .....Stück **0.40** RM	**Herren-Anzüge,** gute Kordqualität pro Stück **15 22 28** RM	**Herren-Anzüge** in blau und gemustert ..**27 35 42 49 56** RM	**Herren-Anzüge,** beste Qual., z. Teil a. eig. Maßware angefertigt ....**68 75** RM
Herren- u. Burschen-Mäntel 15 20 28 35 45 52 RM	**Herren- u. Burschen-Lodenmäntel** .....**15 20 25 30** RM	**Lodenmäntel** für Knaben je nach Größe ..... **8 10 12 14** RM	**Knaben-Mäntel** in farbig und blau ..zu **6 8 10 12 15** RM	**Herren-Rauchjacken** ..... **8 10** RM	**Schwere Winterjoppen** für Herren ..... **5 7 9 11 14** RM
Winterjoppen für Knaben je nach Größe .....**3 4 5 6** RM	**Schwere Winter-Unterzeuge,** Hemden, Jacken, Unterhosen, sehr preiswert	**Schw. Wollsweater** i. marinebl. sogen. braune Jagdwesten. Strickwesten und Pullover	**Lederjacken,** Jünglings- und kleine Herren-Größen ..... Stück **18** RM	**Kamelhaar-Schuhe und Stiefel und andere Winterschuhwaren zu Winter-Schluß-Verkaufs-Preisen**	

Am Delft 27-28 — **Peter Eilts * Emden** — **Telephon 2474**

ETV

Sonnabend, 20 Uhr in der Turnhalle

„Einmal am Rhein"

Alle müssen dabei gewesen sein

Kartenvorverkauf noch Freitag 17-19 Uhr u. Sonnabend 16-17 Uhr

---

Behagliche Wärme

durch Kammerofen-Brechkoks
vom Emder Gaswerk

Für die auf Borkum beschäftigten Volksgenossen!

Unter Aufhebung aller bisherigen Anweisungen sind für die Rückfahrt folgende Dampfer zu benutzen:

Montag, den 8. Februar

9.30 Uhr für die Gefolgschaften der Firmen **Karl Hitzbleck, Meyer u. Neeland, Fletemeyer, Züblin, Dyckerhoff & Widmann**

14 Uhr für die Gefolgschaften **Jürgens & Gehrke, Schumacher, Paul & Smidt, Hamann.** — Die Belegschaften der nicht genannten Firmen benutzen die fahrplanmäßigen Dampfer.

Arbeitsamt Emden

Norden

Schützenhaus Norden

Der Maskenball

findet **bestimmt** am Sonnabend, dem 6. Februar statt.

Kriegerkameradschaft Norden

Sonntag, den 7. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Hotel „Deutsches Haus"

General-Appell!

Vortrag des Kameraden Studiendirektor Ites: „Störtebecker und die Liekedeelers". **Der Kameradschaftsführer.**

Marienhafe

Am Sonntag Gemeinschafts-Veranstaltung der Sanitätskolonne und der NSG. „Kraft durch Freude" bei Buhr

Großer Tanzabend

Anfang 8 Uhr

Klootschießer-Verein / Berumerfehn

Sonntag, den 7. Februar 1937

großes Preisboßeln u. Saalschießen

Abends Preisverteilung und Ball
Es ladet ein **der Vorstand**

Westerende

(Kreis Norden)
Sonntag, den 7. Februar, nachmittags 3½ Uhr:
Gottesdienst
in der Schule zu Westerende.
(Predigt: Pastor Meyer-Aurich.)

Großheide

(Kreis Norden)
Sonntag, den 7. Februar, nachmittags 2 Uhr:
Gottesdienst
in der Schule zu Großheide.
(Predigt: Pastor Meyer-Aurich.)

Harlingerland

Die letzten 2 Tage im
Winter-Schluß-Verkauf
vom 25. Januar bis 6. Februar

sollen noch die allerbilligsten Preise bringen. **Reste, Fertigkleidung** u. **Stoffe** sind noch weiter heruntergesetzt

Billigste Einkaufs-Tage!

J. H. Rohlfs
ESENS

... in öffnet Ein inserieren,
um so bekannter wird Ihr Geschäft!

Groß-Kundgebung

des Reichsbundes der Kinderreichen
Kreisverband Wittmund

am Sonntag, dem 7. Februar, 3 Uhr nachmittags, im Parteilokal von **Wwe. Meyer, Esens.**

Es spricht der Landesleiter des R. d. K. Parteigenosse **H. Büsing.**
Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

Wollgarne

Ia Kammgarne in schwarz und grau, Bind 6, 7½, 9, 10 und 11 Pfg., farbige Wollgarne, Bind 7½, 8 und 9 Pfg., Landwollen, 3- und 4draht, in weiß, schwarz, grau und naturbraun, Bind 7 Pfg.

Esens. Arthur Willms

Amtl. Annahmestelle für Schafwollen. Zahle für gewaschen Wollgestricktes das Kilo 60 Pfg.

Wittmund

Sonntag, den 7. Februar, vormittags 10 Uhr:
Gottesdienst
in der Schule zu Wittmund.
Es predigt **Pastor Meyer-Aurich.**
Alle sind herzlichst eingeladen.

Familien-Drucksachen

fertigt schnell und sauber an
OTZ-DRUCKEREI

Billiges Bürstenangebot!!

Kleiderbürsten 0.90 0.75 0.60 0.50
Haarbürsten 1.50 1.00 0.75 0.50
Abseitbürsten 0.40 0.30 0.20 0.10
Tassenbürsten 0.25 0.15
Schuhglanzbürsten 0.50 0.25
Schmutzbürsten . . . 0.10
Klosettbürsten . . . 0.30

3% Markenrabatt!

Seifen-Puls
EMDEN, Große Straße **53**

Gummibereifte Pferdezugwagen

liefert und fertigt an

Autobau-Meiborg
Emden, Fernsprecher 3373.

Neuer Achsensatz mit kompletter Bereifung, Federn usw., 60 Zentner Tragkraft, ab Lager sofort lieferbar.

Einige
Personenwagen-Anhänger
in Kasten- und Pritschenform gebe ab Lager preiswert ab.

Autobau-Meiborg
Emden, Fernsprecher 3373.

Die beste haltbare
Dauerwelle
nur bei
JANSSEN,
Emden, Wilhelmstr. 75 / Niedrige Preise

Maschinen-Kunststopferei
P. de Vries, Emden
Hofstraße 16.

Weener (Ems)

Sonntag, den 7. Februar, abends 8 Uhr:
Gottesdienstliche Feierstunde
bei Plaatje, am Hafen.
Es spricht: **Pastor Meyer-Aurich**

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „OTZ"
vom Freitag, dem 5. Februar 1937

Auf Fährtensuche in Australien

Von Kurt Wellner

Ebenso wie in Kanada bestreicht auch in Australien die Mounted Police (berittene Gendarmerie) mit wenigen Leuten große, schwach oder gar nicht bevölkerte Gebiete. Da wird die Verfolgung eines Verbrechers oft zum kühnen Forschungszug in unwegsame Wildnisse, wo der gesetzvertretende Verfolger ganz allein gegen eine feindliche Natur und noch feindlichere Eingeborene steht. Nur ganze Männer eignen sich für diesen Beruf, in dem jeder Schritt zu einem lebensgefährlichen Abenteuer führen kann. Das erfuhr auch kürzlich Sergeant Langdon, für den die Verfolgung einiger mörderischer Buschneger zu einem Schreckenszug wurde, der ihn im Kampf gegen Hunger und Durst, Fieber und tückische Eingeborene dreizehnhundert Kilometer weit durch die Große Viktoriawüste führte.

Sie liegt im Innern Westaustraliens und bildet mit der angrenzenden pflanzenarmen Nullarbore-Ebene ein Gebiet, das noch immer der gründlichen Erforschung harrt. Fast neun Jahrzehnte sind es her, daß in dieser Wüstenwildnis der deutsche Australienforscher Ludwig Leichhardt verschollen blieb, nachdem er als erster Weißer zweimal in das australische Innere eingedrungen war, und es gibt nicht viel, was sich seither in dieser zivilisationsfernen Gegend geändert hat.

Da die ganze westaustralische Wüstentafel goldreich ist, werden Goldsucher ab und zu in das Herz der Großen Viktoriawüste gelockt, obwohl hier die zur Goldausbeute nötige Bewässerung fehlt. Das Wüsteninnere bildet eine Mulde, die berüchtigte Salzwüste, die auch ihre spärlichen Wasseransammlungen zu abflußlosen Salzseen und Salzsümpfen macht. Trinkwasser ist deshalb hier wertvoller als Gold, und wem es daran fehlt, der kommt nicht mehr lebend heraus.

Daher erregte es zunächst kein besonderes Aufsehen, als wieder einmal zwei Goldsucher nicht aus der Wüste zurückkehrten. Aber ein Jahr nach ihrem Verschwinden erfuhr Sergeant Langdon auf seiner Station am Wüstenrand, daß die beiden verschollenen Goldsucher von wilden Buschnegern ermordet worden waren. Näheres wurde über die Ermordung und über die Mörder nicht bekannt. Man wußte nur, daß man die beiden Goldsucher zum letztenmal lebend auf einer Stelle gesehen hatte, deren Entfernung von der Station Langdons rund dreizehnhundert Kilometer betrug. Das genügte für den Sergeanten, um zur Aufklärung des Falles und zur Verhaftung der Täter aufzubrechen.

Er nahm drei Pferde mit, um sie abwechselnd zu reiten, und zwei Maultiere für seinen Wasser- und Proviantvorrat. Neun Tage später erreichte er den Rand der eigentlichen Salzwüste, und als er hier sein Nachtlager aufschlug, schickte sie ihm ihren ersten Bewillkommungsgruß in Gestalt eines Giftpfeils, dem er mit knapper Not entging. Der heimtückische Schütze entfloh im Nachtdunkel, aber Langdon war schneller und holte ihn ein. Nach einem wütenden Handgemenge nahm er ihn fest und führte ihn als Gefangenen mit. In den nächsten Tagen griff er auf ähnliche Weise noch acht andere Buschneger auf, die er ebenfalls zum Mitkommen zwang, weil er nicht wollte, daß durch sie die Ankunft eines Gendarmen in der Wüste verbreitet und die gesuchten Mörder dadurch vorzeitig gewarnt wurden.

Allein mit neun Gefangenen durch die sonnendürre Wildnis zu ziehen, vervielfältigte für Langdon die Schwierigkeit, in der er sich nur auf seine gute Bewaffnung und auf seinen leichten Schlaf verlassen konnte. So arbeitete er sich von Wasserloch zu Wasserloch immer tiefer in die Wüste hinein. Er kam dabei immer mehr in eine jungfräuliche Urwildnis, von der weder er noch sonst ein Weißer irgendeine Kenntnis besaß. Deshalb wußte er auch gar nicht, wo er die Verbrecher suchen sollte, aber er verließ sich da ganz auf seinen Spürsinn und auf den glücklichen Zufall, auf den man in seinem Berufe immer wieder rechnen muß. Da die Gefangenen an seinem Proviantvorrat mitzehrten, litt er dabei unsäglich unter den Entbehrungen, die ihm die verringerte Nahrung, die furchtbare Tageshitze, der quälende, nie recht stillbare Durst, die stete Nervenanspannung bei der Bewachung der Gefangenen und die Unsicherheit über jeden nächsten Schritt bereiteten.

So erreichte er endlich die Salztümpel in der Mitte der Mulde und fand hier die Fährte eines jener wandernden Eingeborenenstämme, von denen einer als Mörder der vermißten Goldsucher in Frage kam. Nachts schlich er in das Lager dieser Sippe und weckte ihren Häuptling mit der Pistolenmündung an seiner Stirn. Der überraschte Neger ließ sich widerstandslos die Handschellen anlegen. Ebenso erging es nach und nach den andern Männern der Sippe, für deren Fesselung Langdon durch die Mitnahme von einem Dutzend Handeisen vorgesehen war.

Nachdem er die gefesselten Männer in Reih und Glied aufgestellt hatte, verhörte er sie und stellte dabei fest, daß sie sich zur vermutlichen Zeit der Mordtat in einer ganz andern Gegend befunden hatten. Er ließ sie deshalb frei, nahm aber ihren Zauberer als ortskundigen Führer mit. Bei dieser Gelegenheit entließ er auch fünf seiner früheren Gefangenen, weil er sich inzwischen überzeugt hatte, daß sie mit der Mordtat nichts zu tun hatten. Die vier anderen blieben ihm verdächtig, und deshalb nahm er sie noch weiter mit.

Jetzt begann erst die größte Leistung beim Vordringen in das allerwüsteste Gebiet der Salzwildnis. Die glühende Sonne hatte hier bereits die letzten Wassertümpel ausgetrocknet, der Proviantvorrat Langdons ging zu Ende, die Pferde und Maultiere konnten keine Last mehr tragen und mußten zurückgelassen werden, und so zeigte ihm die Wüste ihre ganze unbarmherzige Macht, während er sich mit seinen widerwilligen Gefangenen auf wunden Füßen weiterschleppte.

Aber zäh hielt er an der Verfolgung der Mörder fest. Für ihn gab es jetzt kein Umkehren mehr, wenn er nicht durch seinen Rückzug das Ansehen seiner Truppe bei den Eingeborenen aufs schwerste schädigen und damit auf lange hinaus einen unübersehbaren Schaden anstiften wollte. Er wußte nur zu gut, daß die ungebändigten Buschwilden nur durch die Furcht vor dem langen Arm der weißen Gerechtigkeit im Zaum gehalten und von plündernden und mordenden Ueberfällen auf die entlegenen Buschsiedlungen der Weißen abgehalten werden.

Nach dreitägigem Schreckenszug durch die Salzwüste fing Langdon einen Buschneger, der sein Nachtlager beschlich. Von ihm erfuhr er, daß die Sippe der Timbi die beiden Goldsucher zu Tode gefoltert hatte. Damit war er endlich auf einer bestimmten Spur. Er entließ nun alle Gefangenen, weil er ihnen nichts mehr von seinem zusammengeschmolzenen Proviant überlassen konnte, und ging ganz allein auf die weitere Menschenjagd.

Tagelang durchzog er, zum Skelett abgemagert, kreuz und quer die Gegend, in der sich die Timbi herumtrieben, bis er sie an einem Wasserloch entdeckte. Unter dem Schutz der Dunkelheit holte er sich ihren Häuptling aus dem Lager heraus, und nahm ihn in ein strenges Verhör. Der Verhaftete gestand schließlich sein Verbrechen und nannte auch die sieben Männer seiner Sippe, die an der scheußlichen Mordtat teilgenommen hatten. Alle acht wurden von Langdon, mit Handschellen gefesselt, mitgenommen, wobei er sich seinen Rückweg gegen die verzweifelten Befreiungsversuche der anderen Stammesmitglieder erkämpfen mußte. Nachdem er diese schließlich abgeschüttelt hatte, kam der noch furchtbarere Kampf gegen die Wüste, die nun durch die fortschreitende Dürre ganz wasserlos geworden war. Hunger, Durst und Fieber gestatteten ihm nur noch ein mühseliges Dahinschleppen, das noch dazu durch die Bewachung von acht mordgierigen Gefangenen zu einem wahren Leidensweg wurde. Schon drohte er der Feindschaft der Natur zu unterliegen, nachdem er mit den Wüstenbewohnern so heldenmütig fertig geworden war, aber da zeigte sich ebendieselbe Natur plötzlich von ihrer gütigen Seite und spendete ihm einen rettenden Regenguß.

Die labende Regenzeit hielt an, aus einem wasserlosen Erdriß wurde ein mächtiger Strom, auf dem Langdon mit seinen Gefangenen auf einem rasch gezimmerten Floß heimkehren konnte. Nach achtzigtägiger Abwesenheit traf er in seiner Station ein, — so abgezehrt und abgerissen, daß ihn keiner der Kameraden erkannte.

Um so größer war dann der Begrüßungsjubel, und die Anerkennung seiner Leistung ließ auch nicht auf sich warten. Er wurde außer der Tour zum Leutnant ernannt. Der Häuptling und vier seiner Genossen wurden gehängt, die anderen drei bekamen lebenslänglich Zwangsarbeit.

Der verliebte Schuhverkäufer
(Söndagsnisse)

Gut genug, um wahr zu sein ...

Ein Strauß Anekdoten von W. Hahn

Das Alligatoren-Essen

Buckland, der ausgezeichnete amerikanische Naturforscher, gab eines Tages, nachdem er kurz zuvor einen Mississippi-Alligator seziert hatte, ein Essen, zu dem er eine zahlreiche und angesehene Gesellschaft geladen hatte. Seine Gäste kamen. Die Tafel sah köstlich aus und schimmerte von Silber, Kristall und Porzellan. Das Mahl begann mit einer ausgezeichneten Suppe.

„Wie finden Sie diese Suppe?" fragte der Doktor, nachdem er mit seiner eigenen Suppe zu Ende war, einen neben ihm sitzenden Feinschmecker.

„Wahrhaftig, sehr gut", war die Antwort, „Schildkrötensuppe, nicht wahr? Ich frage nur, weil ich kein grünes Fett darin finde."

Der Dokktor schüttelte mit dem Kopf. „Ich finde, sie hat einen Geschmack, der mich an Moschus erinnert." sagte ein anderer, „nicht unangenehm, aber eigenartig."

„Alle Alligatoren haben diesen Geruch", erwiderte Buckland —, „der Kaiman besonders, den ich heute morgen seziert habe und von dem Sie soeben gegessen haben."

Alle Gäste gerieten in Bewegung, einige erbleichten. Ein halbes Dutzend erhoben sich sofort von der Tafel, und nur einige, die einen besonders „guten Magen" hatten, blieben bis zum Ende des ausgezeichneten Essens.

„Sehen Sie, was die Einbildung vermag," sagte Buckland. „Hätte ich Ihnen bemerkt, daß es Schildkröte sei oder Vogelnestersuppe, Sie würden diese alle ausgezeichnet gefunden haben. So mächtig ist das Vorurteil.

„Aber war es wirklich ein Alligator?" fragte schüchtern eine Dame.

„Aber nicht doch, ein ganz guter Kalbskopf war es, nichts weiter", antwortete der berühmte Gelehrte.

*

Die ausgetrunkene Perle

Der Königin Elisabeth von England wurde einst von einem Juwelenhändler eine überaus prachtvolle Perle zum Kaufe angeboten. Der Preis — nach einer alten Chronik nicht weniger als 9000 Guineen — den der Händler beanspruchte, schien der Königin bei weitem zu hoch, wenn sie auch zugab, daß der Preis dem Wert des seltenen Juwels entsprach.

Der abgewiesene Kaufmann faßte den Entschluß, nach dem Festland zu reisen, weil er dort einen willigeren Abnehmer zu finden hoffte. Diese Absicht kam indessen dem Ritter Thomas Grasham zu Ohren, einem in der Geschichte der Kaufherrn wohlbekannten Manne. Er ließ den Juwelenhändler zu sich kommen, zahlte dem Manne auf der Stelle den geforderten Preis, zerstieß die Perle kaltblütig in einem Mörser zu Staub, schüttelte diesen in einen mit Wein gefüllten Becher und leerte den letzteren auf die Gesundheit der Königin in einem Zuge.

„Europa soll wissen", rief er stolz, „daß die Königin von England recht wohl imstande gewesen wäre, diese Perle zu kaufen, da sie Untertanen hat, die solche auf ihre Gesundheit vertrinken können."

*

Das Urteil des Höflings

Der Herzog von Gramont speiste bei König Georg IV. von England. Zum Nachtisch ließ der König eine Flasche Rheinwein auftischen, der, wie er sagte, an Wohlgeschmack und Alter nicht seinesgleichen habe. Es wäre fließendes Gold, „ein vom Himmel herabgefallener und Wein gewordener Sonnenstrahl".

Der hohe Gastgeber schenkte seinem französischen Gast selbst ein Glas ein. Und als Gramont einen kräftigen Schluck davon getrunken hatte, erklärte er, er sei in der Tat ein göttlicher Nektar.

Der König wollte sich selbst auch den köstlichen Genuß verschaffen und hob schmunzelnd ein Glas an die Lippen. Kaum hatte er jedoch daran genippt, als er eine entsetzliche Grimasse schnitt und rief: „Zum Teufel, was ist denn das für ein Giftzeug?"

Der Haushofmeister ergriff die Flasche, roch daran und erklärte zur größten Bestürzung seines Herrn, hier sei ein unbegreiflicher Mißgriff geschehen, die Flasche enthalte nämlich — Rizinusöl.

Der Herzog von Gramont hatte mit der ihm eigenen ausgesuchten Höflichkeit die abscheuliche Flüssigkeit hinuntergeschluckt, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken.

*

Was ist Kunst?

Während der Prozeßverhandlungen des Malers Whistlers gegen Ruskin fragte der Vorsitzende den Maler: „Würden Sie den Geschworenen hier klarmachen können, was Kunst ist?"

Whistler klemmte das Monokel ins Auge, sah die Geschworenen der Reihe nach an und sprach: „Nein, diesen nicht..."

PALMOLIVE-SEIFE
Mehr als Seife ~ ein Schönheitsmittel
1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

Landesbibliothek Oldenburg

Die Erbschaft / Humoreske von Th. K. Franke

Der Kranzl Franz draußen vor dem Dorfe ist ein arger Wühler; er schafft auf seinen Aeckern und Wiesen, zwischen seinem Getier und Geflügel, bis er des Abends umfällt wie ein Stecken. Aber letztens hat er doch einen Tag ausgesetzt, ohne daß auf seinem Kalender ein Festtag verzeichnet war. Denn ein Verwandter, der dieser schönen Welt Valet gesagt, hat ihm etliche Tausender vererbt, und die ist der Kranzl abholen gegangen aus der Kreisstadt.

Dieweilen es aber ausnehmend kalt war an diesem Tage und die Freude über den so arg leichten Gewinn sowohl auf sein Gemüt als auch auf seinen Durst wirkte, kam es, daß der Franz dazumalen erst in den Morgenstunden wieder daheim anlangte, in einer Verfassung, die selbst des Teufels Großmutter nicht als vorbildlich hätte bezeichnen können.

Seitdem aber schleicht der Franz einher gleich einem Ochsen ohne Hörner. Still und mißmutig ist er und voller Unrast, just wie ein Kater vor dem Gewitter. Keine Ordnung ist in seiner Arbeit und kein Sinn, und Knecht und Magd staunen und tuscheln über sein seltsames Gebaren...

Derweil gibt's auch in dem sonst so friedsamen Kreisstädtchen keinen Mangel an Gesprächsstoff. Just in der Nacht, da der Kranzl seine Erbschaft heimtrug, ist bei dem Großkaufmann Oberhuber eingebrochen und eine schwere Menge Geldes erbeutet worden. Die Polizei arbeitet fieberhaft. Doch ihr Mühen scheint vergebens; alle Spuren verlaufen im Sande.

Da flattert jäh ein Brief ohne Namen herbei. Der Kranzl Franz wäre in der fraglichen Nacht zu ganz ungewöhnlich später Stunde heimgekehrt und zeige seitdem ein Wesen, daß selbst seine geschwänzten Vierbeiner stutzig würden. Außerdem mache er sich oft an Stellen zu schaffen, die ihn früher so wenig interessiert hätten wie ein Kuckucksei.

Der Herr Kriminalkommissar macht große Augen. Ob nicht der Schabernack irgendeines guten Freundes dahintersteckt? Er traut dieser Finte nicht recht. Indes, Pflicht ist Pflicht, und unmöglich ist nichts. So läßt er Erkundigungen einziehen, und als sich alles bestätigt, rückt er eines Morgens mit seinem Stabe gegen Franzls Hof an.

Im Dorfe läuft und raunt bereits die geschäftige Fama. Dieser freche Einbruchsdiebstahl, der tausend Eselsschreie weit in aller Munde ist, soll den Kranzl, der bislang als ein Muster des Fleißes und der Ehrlichkeit galt, zum Urheber haben?

Der Kranzl ist nicht daheim; niemand weiß, wo er steckt. Ei, das ist verdächtig, und deshalb beginnt man schon bald mit der Haussuchung. Alles wird von unten nach oben, von oben nach unten gekehrt. Eine langweilige und mühsame Arbeit. Aber sie lohnt sich doch. Denn plötzlich kommt strahlend ein Beamter zu seinem Chef gestürzt, ein Bündel Geldscheine in der Hand schwenkend. Im Innern eines alten Pferdesattels versteckt hat er sie gefunden.

Also doch! Zwar nur ein Teil der Beute ist es; aber wo ein Anfang ist, da kommt auch ein Ende!

Ueber ein kurzes kehrt auch der Kranzl Franz heim, und da der gestrenge Herr Kommissar ihm das Notenpaket unter den Riecher hält, gerät er schier außer sich vor Freude und Uebermut. Sogleich eilt er zum Schrank, um Schnaps und Zigarren herbeizuholen. Dafür zeigt sein unbestechlicher Besuch freilich verteufelt wenig Verständnis. Aber das wirkt auf Franzls Laune so wenig wie ein rotes Tuch auf eine blinde Ziege.

„Meine Erbschaft ist's", sagt er, „die ich neulich abgehoben. Ich war blau dazumal wie ein Veilchen, und am nächsten Morgen konnte ich mich schier nicht mehr entsinnen, wo ich das Geld versteckte!"

Dem Kommissar beginnt es zu schwanen.

„So — und dieser Brief?" fragt er scharf.

Da läuft ein harmlos-listiges Lächeln über des Franzls Miene . . .

„Ja", entgegnet er bedächtig, „weil ich dachte, die Polizei hat mehr Zeit und auch mehr Uebung und Erfahrung . . ."

Der Kommissar setzt sich auf den nächsten Stuhl und greift zu seinem Schnupfttüchlein.

„Schon gut", seufzt er, „ich werde die Sache melden."

Dann geht er. Der Franzl aber lächelt im stolzen Bewußtsein einer gewaltigen und klugen Tat.

Die Behandlung von Frostbeulen

In den kalten Wintermonaten werden manche Menschen von einem höchst lästigen Uebel geplagt, den Frostbeulen, kurz auch „Frost" genannt. An manchen Körperteilen, zumeist solchen, die am weitesten von der Bewegungsmaschinerie des Blutkreislaufes, dem Herzen, entfernt liegen, also an der Nase, den Ohren, den Fingern und Zehen, beginnt sich die Haut gleichzeitig mit einem quälenden Jucken, Kribbeln und Brennen blaurot zu verfärben. In leichteren Fällen bleibt's dabei; nimmt der „Frost" aber schwerere Formen an, so schwellen die befallenen Gliedabschnitte auf, werden noch schmerzhafter, und es stellen sich jene schlecht heilenden, schwärenden Beulen ein, die der Krankheit den Namen gaben.

Worin besteht nun, biologisch gesprochen, das Wesen der Frostbeulen? Sie sind das Zeichen einer örtlichen Erfrierung, die Antwort des Körpers auf eine Gewebeschädigung durch Kälte. Zunächst ziehen sich durch die Kältewirkung die Blutgefäße zusammen, die Haut wird blutleer, blaß. Dann aber lähmt die Kälte die Wandungen der Adern, die pulsierenden Bewegungen hören auf, das Blut staut sich in den Gefäßen, belädt sich mit Kohlensäure und nimmt blaurote Färbung an, die sich dem umgebenden Zellgewebe mitteilt. Wenn solche Kältereize sich wiederholen, werden die Gefäßwände so geschädigt, daß sie Flüssigkeit durch ihre Zellen hindurchtreten lassen: das Gewebe schwillt an. Dieser Zustand chronischer Gewebeschädigung löst dann das erwähnte starke Jucken und Brennen, die Blasen- und Geschwürbildung aus, und das Bild der Frostbeulen ist fertig.

Sie sind ein ebenso lästiges wie weitverbreitetes Uebel; schwächliche und blutarme, mit Zirkulationsstörungen behaftete Personen, besonders auch junge Mädchen, werden am häufigsten heimgesucht. Die bei der heutigen Mode vielfach beliebten zu engen Schuhe und Handschuhe bereiten der Krankheit den Boden, weil sie den Blutumlauf in den vom Herzen am entferntesten Körperteilen behindern; der heute fast allgemein getragene hauchdünne Seidenstrumpf, der das Bein überhaupt nicht mehr erwärmt, öffnet der Kälteschädigung Tür und Tor. Ist das Leiden erst einmal ausgebrochen, so stehen tausend Spezialmittel dagegen zur Verfügung; der sicherste Beweis, daß keines von ihnen hilft. Denn wenn es ein wirklich wirksames gäbe, so brauchte man die übrigen neunhundertneunundneunzig ja nicht mehr! Mit abwechselndem Baden der befallenen Glieder in heißem und kaltem Wasser, sogenannten Wechselbädern, hat man noch die besten Erfahrungen gemacht. Zu diesem Zweck taucht man die Glieder in ständigem Wechsel je fünf Sekunden lang in gerade ertragbar heißes und dann sofort in möglichst kaltes Wasser. Das Wechselbad muß mit dem heißen Bad begonnen, mit dem kalten beendet werden; ein zehn- bis fünfzehnmaliges Eintauchen in jede der beiden Schüsseln reicht aus. Nach gründlichem Abtrocknen werden die Frostellen dann noch mit Kampferspiritus abgespült bzw. mit einer der zahlreichen, meist kampferhaltigen Frostsalben eingerieben. Haben die Frostbeulen ihren Sitz im Gesicht oder an den Ohren, so müssen die Wechselbäder, deren Wasser man übrigens vorteilhaft auch Nußblätter, Eichenrinde oder Kamille je ein Eßlöffel auf eine Waschschüssel zusetzen kann, durch Betupfen mit Hilfe eines Wattebausches ausgeführt werden. In hartnäckigen Fällen kann der Arzt vielleicht mit schwacher Röntgenbestrahlung, Höhensonne oder Diathermie Hilfe bringen.

Preußischer Witz

Zu den Freunden Friedrichs des Großen gehörte der General von Lettow, Chef eines in Berlin stehenden Füsilierregiments. Von Lettow besaß alle Tugenden eines Soldaten, zeichnete sich durch eine außerordentliche Gedächtniskraft aus und wußte so genau alle Vorfälle in den Kriegen des großen Königs, daß er in streitigen Fragen gewöhnlich zum Schiedsrichter gewählt wurde, wobei er sich stets voller Freimütigkeit äußerte. Friedrich der Große zog ihn häufig zur Tafel, aber Lettow war dies gar nicht so recht, da die Gespräche sich vielfach mit der französischen Literatur beschäftigten, einem Gebiet, das dem biederen Pommer völlig fremd war.

Einst berührte Friedrich wieder dieses Gebiet, lobte den französischen Witz und wandte sich plötzlich scherzend an den nach seiner Gewohnheit mißmutig dasitzenden General mit der Frage: „Nun, mein lieber Lettow, was meint Er denn zu dem allen?"

Ohne die mindeste Verlegenheit versetzte der Gefragte: „Was Eure Majestät da von französischen Witzen erzählen, lasse ich dahingestellt, ich weiß nur so viel, daß wir preußische Witze haben, denen die französischen Witze nicht das Wasser reichen können."

„Na, na", rief der König, „diese Behauptung möchte Er schwerlich beweisen können".

„Nichts leichter als das. Sehen Eure Majestät, da haben wir erstens Mollwitz, wo Sie die erste Schlacht gewannen, die den Ruhm unserer Waffen begründete. Dann haben wir zweitens Bunzelwitz, wo Eure Majestät so sicher vor den Oesterreichern, wie in Abrahams Schoße saßen. Drittens nenne ich dort meinen Freund Prittwitz, der Eurer Majestät bei Kunersdorf das Leben rettete, und viertens hier meinen braven Nachbar Lestwitz, der mit seinen Grenadieren so oft den Nagel auf den Kopf traf. Mich dünkt, diese Witze sind besser als alle französischen, mit denen wir im Felde keinen Hund vom Ofen locken können."

Friedrich reichte dem wackeren General die Hand und sagte ernst: „Er hat recht, mein lieber Lettow".

Vom Täter fehlt jede Spur

Ein spannender Kriminalroman

Von GERHARD ACHTERBERG

14) (Nachdruck verboten)

Der Chef nickte bejahend und hatte sich auch schon telephonisch mit der Setzerei verbunden. Danach sprach der Reporter noch ein paar Minuten mit seinem Vorgesetzten. Als jener einen Blick auf Alice West warf, deren kleiner Arbeitstisch mit der Schreibmaschine abseits im Raum stand, sagte er lächelnd und in gutmütigem Ton:

„Schreiben Sie nur, Miß West, — es stört nicht."

Das Mädchen sah einen Augenblick auf den Chef, und die Farbe ihres weißen Gesichtes wurde um eine Schattierung dunkler; dann hörte man das emsige Klappern der Schreibmaschine durch den Raum hallen.

Nur bemerkten Rinhard und Hillard nicht, daß Alice West die Tasten der Maschine leichter anschlug und die Pausen bedeutend länger als sonst dauerten.

Einem aufmerksamen Beobachter wäre es nicht entgangen, daß das Mädchen das Gespräch der beiden Männer belauschte.

Hillard verließ bald das Büro, da er seinen Bericht noch in der zuständigen Redaktion abgeben mußte, wenn er in der Mittagsausgabe erscheinen sollte. — — —

Am Nachmittag desselben Tages befand sich Conning im Arbeitszimmer des Inspektors Tarwich. Er hatte sich ihm gegenüber gesetzt und las gerade die Mittagsausgabe der „Daily News", während Tarwich sich Zucker in die Teetasse tat, die dampfend auf seinem Schreibtisch vor ihm stand.

Es ist hierbei zu erwähnen, daß der Londoner Scotland Yard nach anderen Prinzipien als das Berliner Polizeipräsidium arbeitet. Es ist durchaus nichts Ungewöhnliches, wenn man dort zur Zeit der Teestunde ohne Zwang eine Teepause einlegt. Die einzelnen Räume und Abteilungen von Scotland Yard machen nicht den geringsten Eindruck einer Amtsstube, man wird beim Anblick der verschiedenen Zimmer viel eher an kaufmännische Büros erinnert.

Tarwich hatte den ersten Schluck aus der Tasse getan und zog behaglich schmunzelnd die Lippen ein. Conning legte die Zeitung beiseite.

„Man kann nicht anders urteilen, Mister Hillard hat den Artikel von dem Fund des Götzen wieder einmal äußerst geschickt abgefaßt. Sonst bringt die Zeitung nichts Lesenswertes", meinte er gelangweilt. Dann setzte er eine verärgerte, griesgrämige Miene auf. „Wenn ich nur wüßte, wo der Fall Barwin angepackt werden muß, wo der Hebel anzusetzen ist!

Jetzt, da die dumme Geschichte mit dem Götzen an die Oeffentlichkeit gedrungen ist, wirbelt der Mord an dem Altrödler noch mehr Staub auf. Welches Motiv könnte das Verbrechen erklären? Handelt es sich bei der seltsamen Statue um einen echt indischen Götzen? Alles Rätsel, — Rätsel!"

Auch der Ausdruck des Inspektors wurde wieder bitter ernst. Er griff abermals nach der dampfenden Teetasse, um bedächtig einen Schluck zu nehmen.

„Ja, ja", klagte er dann, „ich habe auch meine Sorgen. Heute machte Oberinspektor Clarke seine Aufwartung. Sie kennen ja diesen von der Kriminalabteilung. Na, er tat wieder einmal sehr wichtig und sprach nur in kurzen, energischen Sätzen mit mir über den Fall Nortley. Die Versicherungsgesellschaft hat einen neuen Beschwerdebrief eingereicht. Darin ist die „Vesalia" ja immer groß gewesen. Beim Verlassen erklärte Clarke mir offen und unverblümt, daß er in dieser Angelegenheit von uns bald einen Fortschritt erwartet."

„Schließlich kann man sich doch nicht bei dem Fall zerreißen!" fiel Conning ärgerlich und auf das höchste gereizt ein. Außerdem wird Mister Perry sich jetzt mit aller Macht dahinter setzen. Im übrigen macht uns der Mord Barwin weit mehr Kopfzerbrechen."

„Gewiß", erwiderte Tarwich heftig, „daran zweifle ich auch nicht einen Augenblick. — Was ich noch sagen wollte, Conning, haben Sie Nachforschungen angestellt, ob der schwarzbärtige Fremde vielleicht in Cheapside bekannt ist oder dort am Tage gesehen wurde?"

„Ich habe in der Nachbarschaft des Trödlers herumgefragt, doch entsinnt man sich nicht."

Ein neuer Zug des Unwillens trat in das Gesicht des Inspektors. Er zog eine Schatulle aus seinem Schreibtisch hervor.

„Wir wollen zuerst Gewißheit über diesen Gegenstand haben", bestimmte er und stellte den Götzen auf den Tisch. „Dr. Hallerson ist heute von seiner Reise zurückgekehrt. Ich habe schon mit ihm über unseren Besuch gesprochen. Er hat für heute nachmittag vier Uhr zugesagt. Wir können gehen." Während Tarwich den Götzen vorsichtig in seiner Aktentasche verwahrte, flocht Conning lächelnd ein:

„Hoffentlich stellt Mister Hallerson nicht fest, daß dieser Götze „Made in England" ist."

10.

Perry bei der Arbeit

Zur selben Zeit stieg Gerald Perry aus der Trambahn und ging mit gemächlichen Schritten durch die belebten Straßen der City. Als er in die Oxford Road einbog, hielt er einen Augenblick an und zog einen kleinen Zettel aus der Brusttasche, um dann in demselben gemächlichen Tempo weiterzuschreiten. Er machte ganz den Eindruck eines harmlosen Spaziergängers, der seine ersten Schritte in London tut und dabei noch etwas zögernd und langsam ist.

Wirklich hatte Perry es nicht sehr eilig. Ab und zu warf er einen flüchtigen Blick auf die Häusernummern und schätzte in Gedanken, wo ungefähr das Haus Nummer 23 sein würde. Der Detektiv hatte absichtlich kein Auto genommen; er versprach sich von seinem jetzigen Vorhaben keinen so großen Erfolg, um noch obendrein eine Autofahrt aus eigener Tasche zu bezahlen. Er wollte Miß Ellen Pooly lediglich aus dem Grunde aufsuchen, weil er im Augenblick nichts Besseres zu tun wußte.

So schritt er die Straße weiter hinauf und hatte nicht die geringste Ahnung, daß er in einem gewissen Abstand von einem Manne verfolgt wurde.

Das Haus Oxford Road 23 unterschied sich nicht von den übrigen Gebäuden, nur war es ein großes Privathaus ohne jegliche Büroräume; dazu lag es auch wohl etwas zu abseits von der eigentlichen City.

Perry trat entschlossen in den Hausflur und fand schon im Erdgeschoß das Gesuchte. Eine Tür mit einer Visitenkarte: „Miß Ellen Pooly". Weiter nichts.

(Fortsetzung folgt.)

Immer fehlt Soße bei Frikadellen, Leber, Koteletts, Schnitzeln, Nieren!

Die beste Mahlzeit schmeckt aber dann trocken. Was tun? Ganz einfach: 1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerdrücken, glattrühren, mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. Das ergibt 1/4 Liter Bratensoße so recht sämig, so angenehm gewürzt, so abgerundet im Geschmack. Hauptsache dabei:

Knorr Bratensoße

Landesbibliothek Oldenburg

Ostfriesische Bauernschaft

Beilage der „Ostfriesischen Tageszeitung“

Landarbeiter, ein aussichtsreicher Beruf

Aufgaben der Landarbeitslehre

Der Reichsnährstand hat, wie bereits in einem früheren Aufsatz besprochen, für seine Berufe neue und für das Reich einheitliche Ausbildungswege vorgeschrieben. Als einer der wesentlichsten dieser Berufe ist der Beruf des Landarbeiters genannt worden. Dem Landarbeiterberuf, der schon immer eine wesentliche Rolle im Wirtschaftsleben des deutschen Volkes gespielt hat, kommt bei den der Landwirtschaft gestellten großen Aufgaben eine ausschlaggebende Bedeutung zu. Der Landarbeiter ist es, der neben dem Bauern und seinen mitarbeitenden Familienangehörigen das Brot für das ganze deutsche Volk schaffen muß. Er muß der Natur unter gegebenen beschränkten Verhältnissen das höchste an Erzeugung abringen, was überhaupt möglich ist.

Alle Berufe, die an die Natur gebunden sind, haben als wesentlichste Voraussetzung für den Erfolg ihrer Arbeit ein ausgedehntes Können und Wissen notwendig, das auf der Erfahrung vieler Jahrzehnte und Jahrhunderte beruht. Vor allem ist zu bedenken, daß in der Arbeit an der Natur eine weitgehende Arbeitsteilung und Mechanisierung unmöglich ist und daß hier dem einzelnen Arbeiter noch größtes Verantwortungsbewußtsein und rasche Entschlußfähigkeit zugebilligt und anerzogen werden muß, da er die mannigfaltigsten Arbeiten beherrschen und die Fähigkeit haben muß, sich je nach dem Walten der Natur innerhalb kürzester Frist auf eine veränderte Sachlage umzustellen.

Diesen Anforderungen an die Fähigkeiten des Landarbeiters hat der Reichsnährstand dadurch besonders Rechnung getragen, daß er den Landarbeiterberuf durch einen geordneten Ausbildungsweg als gelernten Beruf anerkannt hat Wenn der volksschulentlassene Junge mit 14 Jahren in einen landwirtschaftlichen Betrieb als Landarbeitslehrling eintreten soll, so ist die Aufgabe dieser Landarbeitslehre, ihn mit allen Arbeiten der Landwirtschaft vertraut zu machen und ihn von vornherein zur Umsicht, Pünktlichkeit und Ueberlegung zu erziehen. Da der Lehrling mit dem Bauern oder Landwirt, bei dem er in die Lehre eintritt, einen zweijährigen Lehrvertrag abschließen muß, in dem sich der Lehrherr zur sorgfältigen Ausbildung des Lehrlings verpflichtet, wird von vornherein auf die ungeheure Bedeutung einer wirklichen Berufserziehung hingewiesen und die Möglichkeit hierfür überhaupt erst geschaffen. Die Bauern und Landwirte werden durch die Werbung der gesamten reichsnährständischen Organisation dauernd auf ihre große Pflicht für die Erziehung des Nachwuchses hingewiesen, so daß zu erwarten ist, daß innerhalb kurzer Zeit eine Auswahl der besten Bauern und Landwirte getroffen sein wird, die die Erziehung der Lehrlinge im Sinne des Reichsnährstandes durchführen können und einen wirklich brauchbaren und tüchtigen Berufsnachwuchs schaffen. Die Heranbildung eines solchen Nachwuchses liegt rein wirtschaftlich gesehen in beiderseitigem Interesse. Die Leiter der landwirtschaftlichen Betriebe haben heute mehr als je den tüchtigen Facharbeiter notwendig und sind, da ihnen die Abnahme ihrer Erzeugnisse zu einem angemessenen Preis durch den Reichsnährstand sichergestellt ist, auch in der Lage, einen ständigen Stamm von geschulten Mitarbeitern und deren Familien zu unterhalten. Der Landarbeiter hat andererseits den Wunsch, auf Grund der von ihm geforderten hohen Leistung einen der schweren und verantwortlichen Arbeit angemessenen Lohn zu erhalten. Die Lohntarife, die von den Treuhändern der Arbeit für die einzelnen Gebiete erlassen sind, stellen nur den Rahmen für die Entlohnung dar, indem sie dem Landarbeiter einen Mindestlohn sichern. Künftig wird sich aber der Lohn des Landarbeiters seinen Aufgaben und seiner Leistung anpassen müssen. Der Reichsnährstand wirbt besonders für den Gedanken, die tüchtigen Landarbeiter, die zu dem Mitarbeiterstamm des Betriebes gehören, durch Landzulagen im Betrieb seßhaft zu machen und ihnen die Möglichkeit zu geben, durch besonderen Fleiß und Sparsamkeit vorwärts zu kommen. Das letzte Ziel sieht der Reichsnährstand darin, alle diese tüchtigen Landarbeiter später zu eigener Scholle zu führen. Der Reichsnährstand fördert ferner sehr stark den Werkwohnungsbau. Dem Landarbeiter und seiner Familie wird eine saubere, freundliche und genügend große Wohnung mit Viehställen und sonstigem Zubehör zur Verfügung stehen.

Diese Aussichten auf ein gesichertes Auskommen, das, wenn es auch nicht zu Reichtümern führen wird, doch eine Stetigkeit und Geborgenheit umschließt, rechtfertigen es, heute besonders für den Eintritt der volksschulentlassenen Jugendlichen in die Landarbeitslehre und in den Landarbeiterberuf zu werben. Die Arbeit an der Natur macht den Menschen innerlich frei und sicher, und der Rückhalt, den der Landarbeiter heute in der Hof- und Betriebsgefolgschaft des Reichsnährstandes hat, verspricht, daß der junge Mensch nicht auf der anderen Seite etwa durch eine dünkelhafte Ueberheblichkeit seiner Vorgesetzten zum Minderwertigkeitsbewußtsein erzogen wird.

Wenn der Landarbeitslehrling nach seiner zweijährigen Lehrzeit die Landarbeitsprüfung bestanden hat und wenn er sich in einer weiteren zweijährigen ordnungsgemäß abgeleisteten Gehilfenzeit bewährt hat, erhält er vom Reichsnährstand den Landarbeiterbrief, der ihn als gelernten Facharbeiter aus der Reihe der ungelernten heraushebt. Die Vermittlung der Landarbeitslehrstellen geschieht durch die Kreisbauernschaften und die Arbeitsämter. Die Besetzung der Lehrstellen erfolgt zweckmäßig im Laufe des Frühjahrs spätestens zum 1. April. Werbeschriften und Berufswegweiser sind von den Dienststellen des Reichsnährstandes (Ortsbauernschaften, Kreisbauernschaften, Landesbauernschaften) zu beziehen, die auch jede weitere Auskunft erteilen.

Dr. Hermann Koch.

Die Veräußerung von Entschuldungsbetrieben

otz. Wie bereits in unserer letzten „Ostfriesische Bauernschaft“ ausgeführt ist, unterliegen Entschuldungsbetriebe besonderen Verfügungsbeschränkungen nach § 91—93 des Schuldenregelungsgesetzes (SchRG.), insbesondere einer gewissen Belastungssperre, um eine erneute Verschuldung des Betriebes zu verhindern. Durch diese Verfügungsbeschränkungen wurde der Eigentümer nach bisherigem Recht zwar nicht gehindert, seinen Grundbesitz zu veräußern, die Verfügungsbeschränkungen blieben aber dem Erwerber gegenüber bestehen. Eine Befreiung gab es hiervon bisher nicht. Die Veräußerung von Grundstücken, die zu einem Entschuldungsbetrieb gehören, war deshalb nur schwer möglich, da einmal für ein so belastetes Grundstück kaum ein angemessener Kaufpreis erzielt werden konnte, zum andern ein Kauflustiger, der nicht über erhebliche Barmittel verfügte, infolge des Verbots einer Belastung außerhalb der Mündelsicherheitsgrenze nicht den erforderlichen Hypothekenkredit zur Begleichung des Kaufpreises erhalten konnte. Durch die VO. über die Veräußerung von Entschuldungsbetrieben vom 6. 1. 37 — RGBl. 15 — sind jetzt besondere Vorschriften über die Veräußerung solcher Grundstücke erlassen.

Danach ist zu der Veräußerung eines Grundstücks, das zu einem Entschuldungsbetrieb gehört, ohne Rücksicht darauf, ob der Entschuldungsvermerk bereits eingetragen ist oder nicht, fortan die Genehmigung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft erforderlich. Genehmigungspflichtig ist auch jedes andere Rechtsgeschäft, durch das ein der Veräußerung ähnlicher wirtschaftlicher Erfolg herbeigeführt werden soll. Ob eine Genehmigung erforderlich ist, entscheidet allein der Minister (Art. 2 Abs. 1).

Die Genehmigung darf nur versagt werden, wenn der bei der Veräußerung erzielte Erlös unangemessen ist oder wenn nicht sichergestellt ist, daß ein angemesserner Teil des Erlöses zum Ausgleich der vom Reich oder von den Gläubigern im Schuldenregelungsverfahren gebrachten Opfer an das Reich abgeführt wird, oder wenn der Erwerber nicht die Gewähr für die Sicherheit der Reichsmittel bietet, die dem Betrieb zugute gekommen sind (Art. 3). Wenn solche Versagungsgründe gegeben sind, kann der Vertrag auch mit einer Auflage zur Behebung dieser Mängel genehmigt werden. Die Vertragsschließenden sind aus diesem Grunde nur zum Rücktritt vom Vertrage berechtigt, wenn ihnen im Hinblick auf die Auflage die Erfüllung des Vertrages nicht zugemutet werden kann. Ob das der Fall ist, entscheidet auf Antrag eines Beteiligten der Minister (Art. 1 Abs. 2).

Wenn die Zwangsversteigerung eines zu einem Entschuldungsbetrieb gehörenden Grundstücks angeordnet wird, ist der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft unverzüglich zu benachrichtigen. (Art. 4 Abs. 3). Der Minister kann anordnen, daß der Teil des Bargebots, der nach den Zwangsversteigerungsvorschriften an den Grundstückseigentümer in bar auszuzahlen wäre, an das Reich abgeführt wird. Dasselbe gilt für den Teil des Versteigerungserlöses, der auf eine nach dem 31. 12. 1936 begründete Gläubigerforderung entfällt, wenn nicht das Entschuldungsamt feststellt, daß die Forderung des Gläubigers tatsächlich besteht und nicht begründet ist, um die Zuweisung des auf den Eigentümer entfallenden Teiles des Versteigerungserlöses an das Reich zu vereiteln (Art. 4 Abs. 1).

Auf Ersuchen des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft dürfen in dem Zwangsversteigerungsverfahren nur Gebote solcher Bieter zugelassen werden, denen der Minister bescheinigt hat, daß gegen die Abgabe von Geboten keine Bedenken bestehen. Die Bescheinigung darf nur versagt werden, wenn der Bieter nicht die Gewähr für die Sicherheit der Reichsmittel bietet, die dem Betrieb zugute gekommen sind. Wer bereits vor dem 1. 1. 1937 Gläubiger eines Grundpfandrechts war, bedarf der Bescheinigung nicht (Art. 4 Abs. 2).

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft kann auch anordnen, daß die dem Reich nach dieser Verordnung zufließenden Mittel zugunsten von Gläubigern des Betriebsinhabers verwendet werden, soweit dies im Einzelfalle mit Rücksicht auf die von den Gläubigern gebrachten Opfer der Billigkeit entspricht (Art. 6).

Nach Art. 8 der Verordnung kann der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die ihm nach dieser Verordnung zustehenden Befugnisse ganz oder teilweise auf andere Stellen übertragen und für bestimmte Arten von Rechtsgeschäften eine von den Vorschriften dieser Verordnung abweichende Regelung treffen.

Pflanzenschutzforschung im Dienst der Praxis

Ueber „Vordringliche Arbeiten der Pflanzenschutzforschung“ sprach der Direktor der Biologischen Reichsanstalt Dr. Riehm, Berlin-Dahlem. Hierbei wies er darauf hin, daß die Voraussetzung für wirksamen Pflanzenschutz intensive Pflanzenschutzforschung sei. Auf Grund solcher Forschung müßten die bekannten Verfahren zur Schädlingsbekämpfung zeitgemäß umgewandelt werden; jede Vergeudung wertvoller Rohstoffe sei zu vermeiden, und ausländische Stoffe seien nach Möglichkeit durch heimische zu ersetzen. Neu auftretende Schädlinge müssen erforscht werden. So sei es notwendig, z. B. die Biologie der verschiedenen Getreidewanzenarten zu untersuchen, um festzustellen, ob diese Wanzen tatsächlich die Backfähigkeit des Weizenmehls so stark beeinflussen, wie behauptet wird. — Es fehlen noch Verfahren, die es gestatten, mit Sicherheit in kürzester Frist gesundes Kartoffelpflanzgut von abbaukranken zu unterscheiden. Für den Kartoffelbau sei es ferner wichtig, sich durch Züchtung widerstandsfähiger Sorten gegen den Kartoffelkäfer zu schützen. Die hierfür nötigen wissenschaftlichen Vorarbeiten sind im vergangenen Jahre von der Biologischen Reichsanstalt eingeleitet und sollen jetzt in verstärktem Grade fortgesetzt werden. — Die Bekämpfung der Rübenwanze würde wesentlich erleichtert werden, wenn es gelänge, die Schädlinge nach bestimmten Winterquartieren zu locken, um sie dort zu vernichten. Grundlegende Untersuchungen über den Geruchssinn der Rübenwanze müssen deshalb durchgeführt werden. — Auch für alle anderen Gebiete des Pflanzenbaues hat der Pflanzenschutz wichtige Fragen zu lösen, insbesondere für Oel- und Faserpflanzenbau, weil die Schädlinge und Krankheiten dieser Pflanzen noch zu wenig erforscht sind. Wichtig ist ferner die Bekämpfung im Boden lebender Krankheitserreger und Schädlinge, wie z. B. Kohlhernie, Wurzelkropf, Drahtwürmer, Engerlinge und Aelchen. — Die Frage nach dem Wesen der in den letzten Jahren so verbreiteten Viruskrankheiten (Kartoffelabbau, Reisigkrankheit der Reben, Lupinenbräune) ist noch nicht geklärt. Alle diese Fragen können von den wissenschaftlichen Instituten nur unter verständnisvoller Mitwirkung der landwirtschaftlichen Praxis sowie unter finanzieller Unterstützung und förderndem Interesse bei den maßgebenden Stellen gelöst werden, denn die Gewähr für die praktische Anwendbarkeit wissenschaftlicher Ergebnisse geben einzig und allein die Großversuche der Praxis.

Aufgaben der Tierzucht im Rahmen der Ernährungssicherung

Die deutsche Tierzucht hat durch praktische Züchtung und Anwendung der Ergebnisse der Vererbungswissenschaft einen erfreulich hohen Stand erreicht. Im letzten Jahr sind verschiedene gesetzliche und organisatorische Maßnahmen durchgeführt worden, so führte Abteilungsleiter Dr. Weiß in seinem Vortrage „Die deutsche Tierzucht in den Jahren 1936/37“ etwa aus, Ende 1936 war das Gesetz zur Förderung der Tierzucht und seine erste Verordnung in Kraft getreten. Im Laufe des Jahres 1936 war die Organisation zur Durchführung der Milchleistungsprüfungen ausgebaut worden. Anfang 1935 standen 1,4 Millionen Kühe unter Kontrolle, Ende des Jahres 1935 fast 2 Millionen und im vergangenen Jahre 4 Millionen. Gewaltige Möglichkeiten einer Extrasteigerung liegen heute noch bei den in Deutschland gehaltenen Kühen von ungefähr 10 Millionen Stück. Nicht Spitzenleistungen einzelner weniger Tiere werden erstrebt, sondern jene unbekannten Reserven sind mobil zu machen, die in der großen Masse unserer Milchkühe vorhanden sind. Zur Verwirklichung dieses Zieles gehört die enge Zusammenarbeit zwischen organisierter Herdbuchzucht und breiter Landestierzucht. Die Herdbuchzucht muß die durchgezüchteten und leistungsfähigen Tiere der Landestierzucht zur Verfügung stellen. Besondere Aufmerksamkeit muß ferner der Gesundheit unserer Tiere geschenkt werden. Eine Untersuchung in 17 preußischen Kreisen ergab bei 45 945 untersuchten Beständen, daß 17 101 gleich 37,22 v. H. frei von Reaktionstuberkulose, 4218 gleich 9,18 v. H. schwach verseucht und 24 662 gleich 53,39 v. H. stärker verseucht waren. Um diese Krankheit erfolgreich zu bekämpfen, sind folgende Einzelmaßnahmen durchzuführen: 1. Schutz dem gesunden Bestand und den gesunden Tieren, 2. tuberkulosefreie Aufzucht, 3. Verbesserung der Haltungsbedingungen besonders durch Anlage von Weiden und Tummelplätzen, 4. gründliche Umwandlung unserer Stallverhältnisse, 5. Ueberwachung bei den Molkereien, damit keine mit Tuberkulose behaftete Magermilch in die Stallungen zurückkommt, 6. alle zur Zucht bestimmten Tiere, insbesondere Vatertiere, müssen vor Verkauf auf Tuberkulose untersucht sein. Die deutsche Tierzucht, so schloß der Vortragende, muß sich ihrer großen Aufgabe im Rahmen des Vierjahresplanes bewußt sein. Der deutsche Tierzüchter ist auch bereit, im Interesse der Ernährung seines Volkes Opfer auf sich zu nehmen, um in Ehren vor ihm bestehen zu können.

Neue gesetzliche Regelung im Pferdesport

Durch Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsministers des Innern vom 26. Januar 1937 sind die Oberste Behörde für Vollblutzucht und -rennen, die Oberste Behörde für Traberzucht und -rennen und die Oberste Behörde für die Prüfungen der Warm- und Kaltblutpferde mit der Förderung und einheitlichen Regelung der öffentlichen Leistungsprüfungen von Pferden beauftragt. Diese Behörden haben die Aufgabe, auf ihrem Gebiet alle Maßnahmen zu treffen, die zur Erreichung der genannten Zwecke erforderlich sind.

Damit ist klar zum Ausdruck gebracht, daß alle öffentlichen Leistungsprüfungen von Pferden in Deutschland der Aufsicht der hierfür zuständigen Obersten Behörden unterstellt sind. Anderslautende Meldungen, die in letzter Zeit mehrfach in der Presse erschienen sind, entsprechen nicht den Tatsachen und geben insbesondere von der Organisation der deutschen Vollblutzucht und den vom Reich in den letzten Jahren durchgeführten Förderungsmaßnahmen ein falsches Bild. Die drei Obersten Behörden erhalten die Stellung von öffentlich-rechtlichen Körperschaften und unterstehen der Aufsicht des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft. Bekanntlich wurden die Oberste Behörde für Vollblutzucht und -rennen und die Oberste Behörde für Traberzucht und -rennen kurz nach dem Kriege geschaffen, während die Oberste Behörde für die Prüfungen der Warm- und Kaltblutpferde erst nach der Machtübernahme ins Leben gerufen wurde. Durch die Verordnung vom 26. Januar 1937 erhalten diese Behörden nunmehr auch ihr gesetzliche Grundlage.

Die Aufgaben, Zusammensetzung, gesetzliche Vertretung und Geschäftsführung der drei Obersten Behörden regeln Satzungen, die der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft erläßt, und die in Kürze veröffentlicht werden. Auch das Recht der Genehmigung von Renn- und Turnierordnungen von seiten des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist in dieser Verordnung ausdrücklich festgelegt, ebenso wie das Recht der Obersten Behörden, als Entgelt für besondere Leistungen Gebühren und von den Veranstaltern öffentlicher Leistungsprüfungen von Pferden zur Deckung der Verwaltungskosten und sonstiger Aufwendungen Beiträge zu erheben.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Nordseebad Norderney

Steuertermin-Kalender

Im Monat Februar werden fällig:
Bis zum 10. Mittelschulgeld für Februar.
Bis zum 15. Bürgersteuer I. Vierteljahr 1937.
Staatliche Grundsteuer,
Hauszinssteuer,
Gemeindegrundsteuer für Februar 1937,
Gewerbekapitalsteuer und
Gewerbeertragssteuer für IV. Vierteljahr.

An pünktliche Zahlung der vorstehend aufgeführten Beträge wird erinnert.

Norderney, den 3. Februar 1937.

Die Gemeindekasse.

Wittmund

Für Rindviehhalter!

Am 1. 1. 1937 ist die viehseuchenpolizeiliche Anordnung des Herrn Reichs- und Preuß. Ministers des Innern über die Bekämpfung des seuchenhaften Verkalbens (Banginfektion des Rindes) vom 7. 10. 1936 in Kraft getreten.

Die Anordnung ist in dem Aushängekasten der Gemeinde zur allgemeinen Kenntnis gebracht, und wird darauf verwiesen.

Insbesondere wird auf § 2 (Weideverkehr — Sammelweiden) und § 3 (Deckverbot) aufmerksam gemacht.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Anordnung werden streng bestraft.

Wittmund, den 2. Februar 1937.

Der Landrat. Kreutzberger.

Sämtliche Drucksachen liefert die OTZ

Gerichtliche Bekanntmachungen

Aurich

Für den Bauern Hinrich Hermann Siemens und dessen Ehefrau Johanna geb. Janssen in Nenndorf Gemeinde Uttel (Lw. E. 780) wird heute, 18 Uhr, das landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren eröffnet.

Die Gläubiger haben ihre Ansprüche nach Entstehungszeit, Grund und Betrag bis zum 15. März 1937 bei dem Entschuldungsamt anzumelden und vorhandene Schuldurkunden einzureichen. Forderungen, die erstmalig nach dem 3. Oktober 1934 begründet sind, sind am Verfahren nur beteiligt, wenn die Beteiligung bis zum 15. März 1937 beantragt wird.

Entschuldungsamt Aurich, den 28. Januar 1937.

Folgende Entschuldungsverfahren sind nach Bestätigung des Entschuldungsplanes bzw. Vergleichsvorschlages aufgehoben:
1. für den Kolonisten Hillrich Peters in Victorbur (Lw. E. 380 K.) am 25. Januar 1937,
2. für den Bauern Johann Gerdes Tjarks in Wiesedermeer (Lw. E. 517) am 26. Januar 1937,
3. für den Bauern Gerhard Lüken Folkerts in Sandhorst (Lw. E. 37) am 29. Januar 1937,
4. für den Bauern Johann Becker Rieken in Werdumer-Altengrodendeich (Lw. E. 497) am 29. Januar 1937,
5. für den Bauern Reiner Janssen Reiners in Willen (Lw. E. 494) am 1. Februar 1937.

Entschuldungsamt Aurich.

Der Bauunternehmer Johann Harms in Aurich, Tannenbergstraße 2, hat den am 10. Dezember 1936 eingegangenen Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens zur Abwendung des Konkurses am 21. Januar 1937 zurückgenommen. Damit ist das Amt des vorläufigen Verwalters: Rechtsanwalt Weissig in Aurich beendet.

Amtsgericht Aurich, 23. Januar 1937.

Emden

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Emden Band 34 Blatt 3 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 14. April 1937, 11 Uhr, an der Gerichtsstelle, Hindenburgstr. 6, Zimmer Nr. 31, versteigert werden. Ktbl. 20, Parz. 671/489, Grdst.-M.-R. Art. 1433, Geb.-St.-R. 2231a, Wohnhaus, Pelzerstr. 27, groß: 49 qm. Der Versteigerungsvermerk ist am 7. Januar 1936 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Kaufmann Friedrich Röschmann in Emden eingetragen.

Amtsgericht Emden, 22. 1. 1937.

In unser Handelsregister ist heute eingetragen:

In Abt. B unter Nr. 118 bei der Firma P. J. Campen G. m. b. H. in Emden: Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist durch Beschluß vom 18. Dezember 1936 auf Grund der §§ 14, 8, 3, 4 des Gesetzes vom 5. 7. 34 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften in der Weise umgewandelt, daß das gesamte Vermögen auf den Inhaber sämtlicher Geschäftsanteile übertragen worden ist, dieser ist alleiniger Inhaber der Firma P. J. Campen in Emden.

In Abt. A unter Nr. 701:

Die Firma P. J. Campen und als deren alleiniger Inhaber Kaufmann Fritz Campen in Emden.

Amtsgericht Emden, 28. Januar 1937.

Sonntag, den 7. Februar um 10.30 Uhr auf dem Bronsplatz in Emden

Großer WHW.-Fußballwettkampf

der Politischen Leiter der Ortsgruppe Barenburg — Sportgemeinschaft der OTZ

Kartenvorverkauf bei allen Politischen Leitern und in der OTZ.-Geschäftsstelle. **Eintritt 0.30** RM

— Helft uns helfen —

Zu verkaufen

Kraft Auftrags werde ich am
Montag, d. 8. Febr. d. J.,
nachmittags 3 Uhr,
an Ort und Stelle folgende zum Nachlasse des verst. Frl. Krüger in Pilsum gehörenden
Gegenstände:
1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Kommode, 2 Tische, mehrere Stühle, 2 Lehnstühle, 1 Spiegel, 1 Uhr, 1 Kochofen, Gardinen, Bettzeug und was sonst da sein wird,
ferner
6 Polsterstühle, 1 Gartenbank, 1 Futterkiste, 1 Waschtisch
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist versteigern.
Pewsum.
J. Bergmann,
Preußischer Auktionator.

Jakob Wendeling in Plaggenburg läßt
Mittwoch, den 10. Febr.,
nachmittags 5 Uhr,
in der Bestschen Wirtschaft in Plaggenburg
ca. 7 Hektar
Bau- und Weideländereien
auf mehrere Jahre öffentlich verpachten.
Aurich. **Pape,**
Preuß. Auktionator.

Forstamt Aurich
verkauft am Dienstag, 9. Febr., 10 Uhr, in der Gastwirtschaft Kuhlmann in Ludwigsdorf, aus der Unterförsterei Ihlow
30 fm Eichen 1.—5.; 200 eich. Weidepfähle; 25 fm Eschen 1. u. 2.; 60 Fichtenstangen 1a—3a; 330 rm Richelholz u. Brennholz.

Herr Heye Gerdes Aden zu Großefehn beauftragte mich, seine unter Brockzetel belegenen
Ländereien
zur Größe von 8½ Hektar, welche in einer Fläche liegen, zu verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
Wiesmoor, den 4. Febr. 1937.
Fernsprecher 38.
Fr. Meents,
Rechtsbeistand.

4- und 5jährige
Fuchsstuten
als Gespann oder einzeln zu verkaufen.
Ringena, Theene.

Verkäuflich ein
Fuchsstutfüllen
Wäcken, Harketief.
Telephon Dornum Nr. 20.

Verkaufe
2 angekörte Bullen
bester Abstammung.
Broeksmid,
Logumer-Vorwerk.

Zu verkaufen
ein 2½jähriger
Wallach
sehr fromm und zugfest.
Hippe Janssen, Rahe.

Gutes farbenr. 14 Tage altes
Kuhkalb
verkauft **Gerhard Friedrichs,**
Plaggenburg.

Schwarzb. Kuhkalb
verkauft
Gerhard Röbkes, Ostersander.

Gebr. Küchenherd
abzugeben.
D. Postmeister, Aurich,
Georgstraße 5.

Achtung! Achtung!
2,11,91 Hektar für Siedler
8 schöne Baustellen
à ca. 27 Ar 40 qm (Käufer kann auch mehrere bekommen) an der Landstraße auf Berumerfehn zu verkaufen.
J. A. **J. C. Schipper,**
Immobilienmakler, **Marienhafe.**

Eingetragener, staatlich gekörter
junger Bulle
mit guter Leistung zu verkaufen
M. Freerksema,
Kl.-Dünebrock bei Wymeer.

Abzugeben:
1 Porzellanofen
f. 20 M, gereinigte langstämm.
grüne Erbsen
1 Schrank
4 St. Tonröhren
25 Zentimeter weit,
1 eis. feuerfester Schrank
170×70×57 Zentimeter.
J. de Ruyter, Campen.

1 Klavier
1 Schreibtisch (neu) u.
1 gebr. Stubenofen
zu verkaufen.
Fr. Röbkes, Akelsbarg.

Bandeisen
in größeren und kleineren Mengen liefert billigst
Ostfriesische Tageszeitung

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung.
Am **Sonnabend, 6. 2. 37, 15 Uhr,** versteigere ich in Emden Am Eiland, meistbiet. geg. bar:
1 Ladentresen, 1 Schreibpult, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Teppich, 2 Armlehnstühle, 1 rd. Tisch, 1 Posten Bücher, 1 Nähmaschine, 1 Rollschrank, 1 Büfett, 1 Spiegel, 2 Kinderbetten, Aufl.-matratzen, 4 Bettstellen, 1 Verkaufsschrank, 1 Herrenfahrrad, 1 Chaiselongue, 1 Sofa, 1 Vertiko, 1 Klavier, 1 Radioapparat, 1 Kopierpresse, 1 Knetmaschine, 1 Schnellwaage, 1 Vitrine, 1 Dauerwellenapparat, 1 Ankleidepuppe.
Meyer, Obergerichtsvollzieher in Emden.

Zu kaufen gesucht

Kaufe ständig
fette und nüchterne Kälber
sowie
Schlachtvieh
aller Art.
Th. Eberhards, Wirdum,
Händler.

Vervielfältigungsapparat
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis u. näheren Angaben unter E 174 an die OTZ., **Emden.**

Auswärtige Firma sucht bei sofortiger Abnahme schwere
1—1½jährige
Bullen
mit guten Leistungen anzukaufen.
Sofortige Anmeldungen an
Edo Dirks, Warnsath
üb. Wittmund. Tel. Burhafe 25.

Zu vermieten

5 Zimmer
Küche u. Zubehör zum 15. 2. oder 1. 3. zu vermieten.
Emden, Graf-Ulrich-Str. 16.

Habe eine
2räum. Wohnung
zu vermieten.
Frau Theeßen Ww.,
Rechtsupweg.

Stellen-Angebote

Suche zum 1. März eine saubere zuverlässige
Hausgehilfin
oder einfache Stütze. Nähkenntnisse erwünscht. Off. m. Gehaltsansprüchen unt. N 788 an die OTZ., **Norden.**

Zum 1. April 1937 wird für die **städtische Verwaltung** ein
Lehrling
gesucht.
Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf sind mir bis 15. Februar 1937 einzureichen.
Aurich, den 3. Februar 1937.
Der Bürgermeister.
Fischer.

Gesucht zum 15. Februar nettes tüchtiges
Mädchen
nicht unter 20 Jahren für Gastwirtschaft.
Fr. Seeberg, Dornum.

Suche alsbald ein junges
Mädchen
i. landw. Haushalt bei Familienanschluß und Gehalt.
Ernst Ortgies, Grimmens
bei Hohenkirchen. Tel. 264.

Gesucht wird zum 1. od. 15. März ein tüchtiges, kinderl., i. Kochen, Hausarb. u. Säuglingspflege erfahrenes jung.
Mädchen
nicht unter 20 Jahren. Schr. Angebote mit Gehaltsangabe und Zeugnisabschriften unter N 789 an die OTZ., **Norden.**

Gesucht zum 1. März für meinen kinderlosen Haushalt ein nettes junges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren.
Frau A. Röver, Molkerei,
Apen i. Oldenburg.

Ich suche zum 1. März ein
Lehrfräulein
nicht unter 16 Jahren, mit guter Schulbildung. — Nur handschriftl. Bewerbungen an
Burmeister, Emden,
Alter Markt 11.

Suche auf sofort oder später tüchtige
Friseuse
in Dauerstellung.
H. Barband, Emden,
Neutorstraße 21.

Gesucht zum 1. März für kl. Landwirtschaft bei gutem Lohn eine
Gehilfin
Sander, Viehhandlung,
Hude i. Oldenburg.
Fernruf Hude 172.

Suche auf sofort od. z. 1. März tücht., durchaus zuverl. sauberen
verh. Melkermeister,
der mit sein Frau 30—35 Kühe melkt. Markenmilchbetrieb. Kein Jungvieh. Im Sommer Weidegang. Bew., die üb. beste lückenl. Zeugn. verf., w. Zeugnisabschr u. Gehaltsforderung. einreich. an
H. Döscher, Schiffdorf-Apeles,
Kr. Wesermünde (Hann.).

Suche zum 1. Mai 1937 je einen
1. u. 2. Gehilfen
und eine
2. Gehilfin
J. de Ruyter,
Campen.

Bank-Filiale
sucht zum 1. April 1937 einen
Lehrling
Bewerber, die wenigstens im Besitze des Schulzeugnisses mittlerer Reife sein müssen, wollen sich schriftlich unter A 25 an die OTZ., **Aurich,** wenden.

Gesucht auf 500 Morgen
Landarbeiterfamilie
zur Viehpflege, bei gutem Lohn, Wohnung u. Deputat. Meldung an
Kreisbauernschaft
Wesermünde.

Gesucht auf sofort junge
Hausgehilfin
Heinr. Schmidt,
Westerstede.

Gehilfe
(als Kleinknecht) auf sofort gesucht.
Ringena, Cirkwehrum.

Suche zum 15. Februar
landw. Gehilfen
Arnold Foken,
Schweindorf.

Vermischtes

9 Pfd. Nesselreste
in Abschnitten von 2 bis 20 m, mit kleinen Fehlern, liefert zu 12,40 RM portofrei per Nachn. 9 Pfund sind etwa 40 bis 45 m.
Textilreste Berning,
Schepsdorf b. Lingen/Ems.

Achtung! Bauunternehmer! Best.
Mauersand u. Betonkies
liefert Ihnen
Hinrich Leerhof, Friedeburg.

OTZ. genommen — zum Ziel gekommen!

Im Auftrage haben wir wegen vorgerückten Alters des Besitzers den

Gasthof „Rheiderländer Hof" in Leer

zu äußerst günstigen Bedingungen und kleiner Anzahlung mit **kompletter Einrichtung** zu verkaufen.

Das Objekt hat **Restaurant, Stehbierhalle, Saal, 5 Fremdenzimmer, Stallung, Autogarage, Wirtswohnung, Kellereien.**

Der Antritt kann jederzeit erfolgen.

G. F. Garrels & Sohn,
Haus-, Grundstücks- und Hypothekenmakler,
Emden, Westerbutvenne 11. Tel. 2637.

Landesbibliothek Oldenburg

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung

vereinigt mit

Leerer Anzeigeblatt — Allgemeiner Anzeiger

Folge 30 — Freitag, den 5. Februar — 1937

Land Nord und Land

Leer, den 5. Februar 1937.

Gestern und heute

otz. Das milde Wetter ist dazu angetan, uns zu veranlassen, in dem Gärten nach dem Rechten zu sehen. An den Bäumen und Sträuchern sind die überflüssigen und schlechten Triebe zu entfernen, des weiteren sind an den Bäumen, sofern es noch nicht geschehen, Kleberinge anzubringen. Brachliegendes Land kann bei einigermaßen günstigem Wetter jetzt bearbeitet werden. Abgeerntete Kohlstrünke sind aus dem Boden zu nehmen. Frühkartoffeln müssen von den jetzt getriebenen Keimen entfernt werden, damit sie die für eine frühe Kartoffelernte erforderlichen Keime treiben können. Die abgekeimten Kartoffeln stellt man zweckmäßig im warmen Keller so auf, daß sie genügend Licht erhalten, damit auch die neu ansetzenden Keime ihren Zweck erfüllen. In den Abendstunden hat man jetzt genügend Zeit, den Bebauungsplan für das kommende Frühjahr zu überlegen. Auch kann man jetzt schon mit der Aussaat von Salat in Kästen, die noch ins Haus gebracht werden können, beginnen. Wer also fleißig sein will, für den gibt es jetzt genug zu tun.

Zu tun hat die Schiffahrt wohl noch einige Zeit daran, sich allerwärts auf den Wasserstraßen Fahrrinnen zu schaffen. Das Packeis hängt an vielen Stellen noch fest zusammen und man kann auf Jümme, Leda und Ems große Schollen treiben sehen, Eisschollen, die kleinen Schiffen noch gefährlich werden können.

Wenn auch nicht gerade gefährlich, so doch nicht gerade erfreulich ist der Anblick, den hier und dort in der Stadt verschmutzte Gossen bieten. Schmutzige, verstopfte Gossen sehen nicht nur übel aus, sondern sind auch „unvorschriftsmäßig" — was besonders die Polizei empfindet. Also „Pröter" und Schrubber her und ran an die Gossen

In diesen Tagen las man aus allen Städten Ostfrieslands Nachrichten über bestandene Abschlußprüfungen, die ja in diesem Jahre eine Vorverlegung erfahren haben. Nun sind die Prüfungen auch in Leer an der Staatlichen Doppelanstalt abgeschlossen worden. Achtzehn Schüler haben das Reifezeugnis erhalten.

Umgeändert bezw. einheitlich auf einen Stand gebracht wird demnächst die Stromspannung in unserer Stadt. Die Vorbereitungen hierzu sind bereits im Gange. Beauftragte der Stromversorgung sind z. Zt. damit beschäftigt, alle Anlagen zu überprüfen.

Die Gauentscheidung des Berufswettkampfes in Bremen.

Die Sieger des Reichsberufswettkampfes in den Kreiswettkämpfen werden sich nach den Orts- und Kreisentscheidungen in Bremen treffen, wo in der Zeit vom 1. bis 4. April der Gauwettkampf stattfindet, für den die Vorbereitungen bereits in vollem Gange sind.

Volksdeutsche Bühne Berlin in Leer

otz. Die Volksdeutsche Bühne Berlin führt mit dem Schauspiel „Die Schwiegersöhne" in der nächsten Woche drei Tage in Kreis und Stadt Leer Gastspiele durch und zwar in der Zeit vom 9.—11. Februar in Ihrhove, Westrhauderfehn, Bunde, Weener und Leer. Das Schauspiel wurde im November vorigen Jahres im Oldenburger Landestheater uraufgeführt und hatte bei vollbesetztem Hause einen außerordentlich großen Erfolg. Seitdem ist das Stück in allen großen Städten Deutschlands gespielt worden und wurde überall mit der gleichen Begeisterung aufgenommen. — Der Kartenvorverkauf hat bereits eingesetzt. Alles Nähere über die Theaterabende an den verschiedenen Orten ist aus dem Anzeigenteil zu ersehen.

otz. **Vom Tode ereilt** wurde gestern am frühen Nachmittag beim Hauptpostamt Postinspektor a. D. Weber. Er brach infolge Herzschwäche zusammen und ist dann im Postamt, wo er so lange gewirkt hatte, gestorben. Weber kam am 1. Mai 1904 nach Leer, ist hier also über 32 Jahre tätig gewesen. Am 1. Januar 1937 ist er in den Ruhestand getreten, dessen er sich jedoch nur einige Wochen erfreuen konnte. Weber war Vorsitzender des Aufsichtsrats des Beamten-Wohnungs-Vereins. Ferner leitete er den Reichstreubund und den Soldatenbund. Auch war er in den letzten Jahren Fachschaftsleiter der Postbeamten. Weber war als Beamter und als Mensch bei seinen Berufskameraden und beim Publikum sehr beliebt, und sein plötzliches Ableben wird allgemein bedauert.

otz. **Zum Winterfest der „Euterpe".** Morgen abend kommt Hans Marten Hansen vom Reichssender Hamburg nach Leer. Auch sonst sind alle Vorbereitungen für das Gelingen des Festes, auf das viele Leerer sich seit langem freuen, getroffen worden.

Altmaterial-Sammlung der HJ. und des BDM.

otz. An die Hausfrauen sei die Bitte gerichtet: „Stellt schon heute eure Bestände zurecht". Am Sonnabend um 15.00 Uhr erscheinen die kleinen Mitkämpfer des Führers, um Aluminiumfolien (Zigarettenpapier weiß ohne Papieranheftung), Aluminiumfolien (bunt und bedruckt), Tuben aller Art, Staniol (Flaschenkapseln), Metalldosen und sonstige Kleingegenstände aus Metall abzuholen. Gebeten sei, scharfkantige Gegenstände, besonders alte Rasierklingen, so zu verpacken, daß die kleinen Helfer sich nicht verletzen können.

Reifeprüfungen in Leer

otz. Am 3. Februar haben folgende Oberprimaner des hiesigen Gymnasiums die Reifeprüfung bestanden: Gerd Ackermann, Stallbrüggerfeld, Reno Broers, Veenhusen, Georg Günther Leer, Gerhard Haase, Ihrhove, Martin Hafermann, Holtgaste, Hinrich Kramer, Detern (mit Gut), Menno Lührmann, Weener (mit Auszeichnung), Gerd Mumme, Südgeorgsfehn, Peter Pots, Charlottenpolder (mit Gut), Focko Schmidt, Leer (mit Gut).

In der Reifeprüfung am 4. d. Mts. bestanden am Realgymnasium folgende Oberprimaner: Jan Huizinga, Siepelborg, Dietrich Leding, Jemgum, Ernst-August Rudolph, Wybelsum, Johann Sanders, Wiesmoor (mit Gut), Bruno Sassen, Nüttermoor, Mense Siefken, Firrel (mit Gut), Erhard Spin, Leer, Gerhard Strenge, Heisfelde.

otz. **Vom Hafen.** Wie gestern bereits angekündigt, ist der Dampfer „Krückau" mit Stückgut nachmittags im hiesigen Hafen eingetroffen. Es dauerte erst eine Zeitlang, bis er sich von Leerort eine Bahn durch das Eis der Leda gebrochen hat. Der Dampfer fuhr zunächst zu den Libby-Werken und dann zur Umschlagstelle. Heute morgen ist er wieder nach Hamburg ausgefahren. Der Eisbrecher, mit dessen Hilfe der Dampfer „Energie" freigelegt wurde, ist heute nacht im hiesigen Hafen geblieben und hat heute morgen den Hafen wieder verlassen.

Die alten Soldaten im Dienst des Winterhilfswerks

Jahres-Appell der Militärkameradschaft Leer.

otz. Die Mitglieder der Militärkameradschaft Leer versammelten sich gestern abend im „Haus Hindenburg" zum Jahres-Appell, der von weit über 100 Kameraden besucht war. Zu Beginn der Versammlung hielt der Kameradschaftsführer Ruhmkorf einen kurzen Rückblick über die Ereignisse des abgelaufenen Vereinsjahres und richtete am Schluß seiner Ausführungen den Aufruf an alle Kameraden dem Führer allzeit als opferbereite Mitstreiter die Treue zu halten. Nach der Verlesung der Neujahrsbotschaft des Bundesführers wurden 25 Kameraden bestimmt, die sich an der für den 6. und 7. Februar vorgesehenen Reichsstraßensammlung zu beteiligen haben. Vom Schriftführer Wehuis wurde anschließend der Jahresbericht erstattet, in dem noch einmal alle bedeutungsvollen Ereignisse innerhalb der Kameradschaft des verflossenen Jahres in die Erinnerung zurückgerufen wurden. Im Auftrage der Kassenrevisoren berichtete Kamerad Hickmann über das Ergebnis der Kassenprüfung. Dem Kassenführer Spin wurde Entlastung erteilt. Ueber die Tätigkeit der Schießgruppe der Kameradschaft, die gegenwärtig etwa 40 Mitglieder zählt, erstattete Kamerad Kubenke einen ausführlichen Bericht. Es wurde in diesem Zusammenhange mitgeteilt, daß das WHW.-Schießen am 14. Februar in den Vormittags- und Nachmittagsstunden durchgeführt werden wird. Das Uebungsschießen wird in Zukunft an jedem zweiten Sonntag im Monat von den Vormittagsstunden an durchgeführt werden. Vom Kameraden Tholen wurde ein Bericht über die Wohlfahrtseinrichtungen des Kyffhäuserbundes erstattet und zwar wurde hervorgehoben, daß die Waisen und Altkameraden aus Mitteln des Kyffhäuserbundes unterstützt werden. Alle Pläne, die hinsichtlich der Wohlfahrtseinrichtungen noch nicht verwirklicht werden konnten, werden voraussichtlich im Laufe der kommenden Zeit durchgeführt werden.

Ueber die Tätigkeit des Kreis-Fechtverbandes Leer wurde berichtet, daß im Jahre 1935 insgesamt 949 Reichsmark und im Jahre 1936 sogar 1028 Reichsmark gesammelt werden konnten. Die Fechtschule der Militärkameradschaft Leer sammelte im Jahre 1936 den Betrag von 56 RM. In einem weiteren Bericht sprach Fr. Giere über die Kameradschaftspflege innerhalb der Militärkameradschaft und betonte dabei, daß im abgelaufenen Berichtsjahre viele bedürftige Kameraden betreut werden konnten. Nachdem vom Kameradschaftsführer den Berichterstattern Dank ausgesprochen worden war, verbreitete sich Kameradschaftsführer Ruhmkorf über die Werbetätigkeit im Kyffhäuserbund und wies darauf hin, daß am 22. d. Mts. der Propagandaobmann Thiele-Hannover in Leer einen Vortrag über Angelegenheiten des Kyffhäuserbundes halten werde. Gelegentlich des Vortrages wird voraussichtlich auch eine Filmaufführung stattfinden.

Im weiteren Verlauf des Jahresappells wurde der bisherige Kameradschaftsführer Ruhmkorf mit der Weiterführung seines Amtes betraut. Die Beiratsposten wurden vom Kameradschaftsführer in der bisherigen Weise besetzt. Zum Obmann des Festausschusses wurde Kamerad Häger ernannt; ihm wurden zur Unterstützung zugeteilt die Kameraden Engels und Peil. Anstelle des bisherigen Kassenrevisors W. Giere wurde Kamerad H. Mammen bestellt. Anstelle von F. Giere wurde Kamerad Gau zum 2. Schriftführer bestimmt. Das Trommlerkorps wird von den Kameraden Spin und Bachmann betreut. — Ueber die Sterbeversicherung wurde eine kurze Aussprache geführt und festgelegt, daß zum nächsten Monatsappell ein Beschluß über die Durchführung einer Sterbeversicherung herbeigeführt werden soll. — Mitte Februar wird ein Kameradschaftsabend für die Kameraden und deren Angehörige stattfinden. — Zum Schluß wurde über die Ausgestaltung des Heldengedenktages beraten. Es wurde vorgeschlagen, in den Mittagsstunden des Gedenksonntags eine öffentliche Heldengedenkfeier zu veranstalten, zu der die gesamte Bevölkerung geladen werden soll. Ueber die Durchführung dieses Gedenktages werden im Einzelnen noch von zuständiger Stelle Anweisungen ergehen.

Die Bernsteinnadel — Symbol opferbereiter Volksgemeinschaft

otz. Die öffentlichen Sammlungen für das WHW in Gestalt der Reichsstraßensammlungen entwickeln sich immer mehr zu einem besonderen Ereignis im Leben unseres Volkes. Wenn auch in den kleineren Städten und in den dörflichen Gemeinden anläßlich dieser Sammlungen keine Umzüge und Veranstaltungen mit festlichem Charakter durchgeführt werden, so mißt dennoch das gesamte Volk den zum Verkauf gelangenden Abzeichen die nötige Bedeutung bei. Mit Ernst und Pflichtgefühl nimmt es die Sammlungen auf. Daraus leitet sich eine gewisse Feierlichkeit ab, die so wertvoll ist wie die Gabe, und die den Tagen des Verkaufs eine sichtliche Gehobenheit aufprägt. Ein jeder empfindet, daß die kleine Ansteckadel, die ihrem ganzen Werden nach schon einen Sieg über die Not darstellt, keinen Gegenwert bedeutet für den in die Büchse gelegten Betrag, sondern daß sie den Straßensammlungen Ernst und Feierlichkeit zugleich verleiht.

An den Tagen der Reichsstraßensammlung findet eine gewaltige Heerschau des sozialen Gewissens statt. Alle Menschen, die das Abzeichen tragen, verbindet das gemeinsame Band der Verantwortlichkeit für das Wohl unseres Volkes. Die besondere Stärke dieses Bandes liegt begründet in der Oeffentlichkeit des sozialen Bekenntnisses. Anfeuernd und mitreißend, liefert ein solches Bekenntnis besten Nährboden für ein lebendiges Gemeinschaftsempfinden.

So ist also die Straßensammlung nicht nur ein Einsammeln von Beträgen zur Bekämpfung der Not, sondern sie entwickelt wertvolle Kräfte für das innere Werden unseres Volkes. Oeffentliche Opfertage sind Wachstumstage all jener Gemütskräfte, die unser Volk einer unzertrennlichen Schicksalsgemeinschaft näherbringen.

Diese Bedeutung hat jede öffentliche Sammlung. Die kommende am Sonnabend und Sonntag erhält dadurch ein vermehrtes Gewicht, daß sie in so kurzem Zeitabstand jener unvergeßlichen geschichtlichen Stunde vom 30. Januar folgt. Es gibt wohl niemand, in dem nicht noch die Worte des Führers nachhallen, dem sich nicht die Augen geöffnet hätten für die Größe der vergangenen Jahre, und der nicht dem Führer neue Gefolgschaftstreue gelobt hätte. Aus jedem Führerwort klang heraus, daß das große Werk nicht möglich gewesen wäre, ohne die Geschlossenheit und den Opfersinn unseres Volkes. Unaufrichtig und geradezu verräterisch wäre es gehandelt, wenn wir nach jenem großen Erlebnis vom 30. Januar nicht alles daransetzen wollten, dem Führer ein besonderes Zeugnis der Dankbarkeit und Treue abzulegen. Er hat in bewundernswürdiger Weise für Arbeit und Brot gesorgt und legt im neuen Vierjahresplan den Grund zur weiteren Sicherung des Arbeitsplatzes für Millionen. Was bedeutet gegen dieses gewaltige Werk der an die wirtschaftlich immer stärker werdende Volksgemeinschaft gegebene Auftrag, mit den noch verbleibenden Nöten selber fertig zu werden! Diesen Auftrag kann und muß die Volksgemeinschaft erfüllen und zwar aus einfachstem sozialen Gewissen heraus und in Abstattung der pflichtgemäßen Dankbarkeit an den Führer.

In der großen Rede am 30. Januar hörten wir, daß der Führer die Sorge um das Heute und Morgen unseres Volkes nur tragen könne im Vertrauen auf seine Sendung und [illegible] Mitkämpfer. Er kann mir [illegible] 7. Februar kund, daß er in dieses Vertrauen uns alle einschließen tut. Wir wollen ihm zeigen, daß wir nicht ermüden, sondern mit ihm kämpfen und bauen wollen.

Wie schon mitgeteilt, gelangt eine sehr schön gearbeitete Bernsteinnadel in vier Ausführungen zum Verkauf. Die Sammlung wird von der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung, dem Reichsluftschutzbund, dem Kyffhäuserbund, dem Deutschen Luftsportverband und dem Nationalsozialistischen Studentenbund durchgeführt. Es sind also zum Teil alte Frontsoldaten, Bannerträger der Kameradschaft, die wieder einmal „an die Front" gehen. Wer wollte an den Kämpfern vor Verdun, der Somme, der Marne und der vielen anderen blutgetränkten Schlachtfeldern vorbeigehen, ohne sein Opfer in die Büchse zu tun?

Eröffnet wird die Reichsstraßensammlung durch eine am 5. Februar (also heute) im Sportpalast in Berlin stattfindende Groß-Kundgebung, auf der Ministerpräsident Hermann Göring sprechen wird.

K.

Landesbibliothek Oldenburg

Förderung des Klein-Kaliber-Schießsports

otz. Der Klein-Kaliber-Schützenverein Loga hielt kürzlich seine Jahres-Hauptversammlung ab, zu der fast alle Schützenkameraden erschienen waren. Der bisherige Vereinsführer Kauter erstattete einen Jahresbericht und teilte u. a. mit, daß mit der Beendigung der Liquidation der drei Verbände im Reiche am 31. 12. 36 der Deutsche Schützenverband den Zusammenschluß aller im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen vereinigten deutschen Schützen darstelle. Der anwesende Kreisschützenführer Graß-Rüttermoor behandelte die Arbeit im vorliegenden Jahr und gab Aufklärung über die Neubildung des Schützenwesens.

Da der bisherige Vereinsführer den Wunsch äußerte, von seinem Posten zurück zu treten, wurde in der Versammlung Bürgermeister Baumfalk als Schützenführer eingesetzt. Er sprach dem bisherigen Vereinsführer für seine mühevolle Arbeit Dank und Anerkennung aus. Stellvertretender Vereinsführer ist Kamerad Kauter, zu seiner Unterstützung ernannte der Vereinsführer zum größten Teil die bisherigen Mitarbeiter, über die Besetzung einzelner Aemter wird noch bestimmt werden. Da der Schießstand im Mörken sich in sehr schlechtem Zustand befindet, wurde beschlossen, ihn in Ordnung zu bringen und dann wieder mit den regelmäßigen Uebungen zu beginnen. Um jedem Volksgenossen die Möglichkeit zum Beitritt zu geben, wurde der Vereinsbeitrag auf 25 Pfg monatlich festgesetzt und es darf wohl erwartet werden, daß sich jetzt viele Freunde des Schießsports anmelden, umsomehr, da der Schieß-Sport ja mit zu den ältesten Sportarten gehört und von jung und alt ausgeübt werden kann.

otz. **Grotegaste.** Der Gendarmerie-Anwärter Siemon Haseborg in Lohne wurde zum Gendarmerie-Kommissar im Oldenburgischen Gendarmerie-Korps befördert. Siemon Haseborg ist ein Sohn unserer Gemeinde

otz. **Holtland.** Der Stand des Winterroggens ist hier allgemein gut. Auch der spät gesäte Roggen ist bald aufgegangen und steht gut. Auf den umgebrochenen Dreschen leidet er stellenweise unter Schneckenfraß. Das starke Auftreten der gelben Ackerschnecke ist auf die milde, naßkalte Witterung, die wir im Herbst hatten, zurückzuführen. Die Ausführungen von Entwässerungsanlagen mußten hier wegen des Frostwetters eingestellt werden, doch wird man die Arbeiten jetzt wohl wieder bald fortsetzen.

otz. **Neermoor.** Reichsberufswettkampf. Hier fand eine Besprechung mit Vertretern des Jugendamtes der DAF. Leer zur Durchführung des Berufswettkampfes der Jugend von Neermoor, Warsingsfehn und Veenhusen statt. Am 18. Februar werden sich in Warsingsfehn die Jungen und in Neermoor die Mädel im friedlichen Wettkampf messen. Für die Durchführung der hauswirtschaftlichen Prüfung wird der Bürgermeister unserer Gemeinde wieder einen Raum mit Küchenbenutzung zur Verfügung stellen. Auch soll versucht werden, für die Erledigung des theoretischen Teils des Wettkampfes die Klassenräume der Volksschule zu bekommen. 29 Mädel haben sich bisher für den Reichsberufswettkampf gemeldet.

otz. **Neemoorer-Kolonie.** Eine der Hochbetagten unserer Gemeinde feiert am kommenden Montag ihren Geburtstag. Es ist die Ehefrau Frauke Smidt, geb. Buse. Fraukmö wurde geboren am 8. Februar 1853 und wird somit 84 Jahre alt. Sie ist ebenso wie ihr Ehegatte noch sehr rüstig; sie konnte vor einigen Jahren mit ihrem Ehemann die goldene Hochzeit feiern.

otz. **Nordgeorgsfehn.** Bauvorhaben. Der Kolonist L. Weerts beabsichtigt, sich ein neues Gebäude errichten zu lassen. Die Baumaterialien sind größtenteils bereits angefahren.

otz. **Petkum.** Anläßlich ihrer Goldenen Hochzeit sind dem Ehepaar Rieke Janßen große Ehrungen zuteil geworden. Der Führer und Reichskanzler hatte eine mit seiner Unterschrift versehene Ehrenurkunde durch die Reichskanzlei übersandt. Des weiteren überbrachte der Bürgermeister der Gemeinde mit Vertretern der NSDAP. ein Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe der preußischen Staatsregierung. Zahlreiche Schulkinder, der christliche Jungmädchenchor und der Gesangverein „Windsbraut" erfreuten das Jubelpaar und die zahlreichen Gäste durch gesangliche Darbietungen. Ferner haben der Ortsgeistliche und die Lehrerschaft herzliche Glückwünsche übermittelt. Auch hatten sich Wasserbaubedienstete als frühere Mitarbeiter des Ehemannes und Vertreter der Sterbekasse „Volksgemeinschaft" eingefunden, um dem Paare die Segenswünsche darzubringen und Geldgeschenke zu überreichen. Auch überbrachte ein Deutsch-Amerikaner, der vor vierzehn Jahren von hier in die „Neue Welt" auswanderte, herzliche Glückwünsche. Dies war insofern eine besondere Freude, als auch die Brüder George, Wilhelm und Menno des im 75. Lebensjahr stehenden Ehegatten vor ungefähr sechzig Jahren unseren Ort verließen, um sich in Amerika niederzulassen. Des weiteren sei noch erwähnt, daß neun Kinder und Schwiegersöhne des in so reichem Maße geehrten Hochzeitspaares mit dem Ehrenkreuz des Weltkrieges ausgezeichnet sind

Ein zu Unrecht beschuldigter „Verkehrssünder"

Freispruch nach Besichtigung der Unfallstelle.

otz. In der Donnerstagsitzung des Amtsgerichts Leer wurde über einen Verkehrsunfall verhandelt, der sich Ende Oktober 1936 auf der Fernverkehrsstraße Leer—Papenburg in der Nähe von Steenfelde ereignete. Der Anklage lag folgender Tatbestand zu Grunde: Ein im Jahre 1895 in Haren/Ems geborener Mann aus Altharen war auf der Fahrt mit seinem Kraftwagen von Leer nach Papenburg bei Steenfelde mit einem ihm aus der Richtung Papenburg entgegenkommenden Wohnwagen, der von einem Trekker gezogen wurde, zusammengestoßen. Auf Grund der damals ermittelten Sachlage war der Kraftwagenführer wegen Verstoßes gegen die RStr.-VO. zu einer Geldstrafe von 30 Reichsmark herangezogen worden, gegen die der Beschuldigte Einspruch erhoben und richterliche Entscheidung beantragt hatte. In der Beweisaufnahme, zu der drei Zeugen verhört wurden, und bei der die Aussage eines Zeugen unter Eid genommen wurde, ergab sich an Hand einer Skizze über den Hergang des Unfalls kein einwandfreies Bild, so daß auf Antrag des Anwalts des Angeklagten die Verhandlung zur Durchführung einer richterlichen Inaugenscheinnahme der Unfallstelle unter Hinzuziehung eines vierten Zeugen unterbrochen wurde. Bei der Ortsbesichtigung in Verbindung mit den Aussagen des vierten Zeugen kam das Gericht zu der Ansicht, daß den Angeklagten ein Verschulden an dem Unfall nicht treffen kann. Der vierte Zeuge hatte zur Zeit des Unfalls auf einem in Richtung Papenburg—Leer fahrenden Torffuhrwerk gesessen und hatte sich halb nach hinten gewendet, um das Herannahen des ihm folgenden Trekkers mit Wohnwagen abzuwarten. In dem gleichen Augenblick war in einer mehrere hundert Meter voraus liegenden Kurve der Kraftwagen des Angeklagten mit einer Fahrt von etwa 60 km Geschwindigkeit aufgetaucht. Der Trekkerführer, der zunächst die Mitte der Fahrbahn innehatte, drehte beim Auftauchen des Kraftwagens auf die rechte Seite hinter dem Fuhrwerk ab, so daß der Kraftfahrer aus diesem Verhalten der Annahme sein durfte, daß er durchfahren konnte. Der Trekkerführer hatte dann versucht, den Torfwagen noch vor dem Herankommen des Kraftwagens zu überholen und war dabei mit dem hinteren Ende des in Schrägstellung zur Straße fahrenden Wohnwagens gegen den inzwischen herangekommenen und sich auf der äußersten rechten Seite haltenden Kraftwagen gefahren, wobei beide Fahrzeuge beschädigt wurden. Der Angeklagte mußte auf Grund dieser Sachlage auf Kosten der Staatskasse freigesprochen werden. Der Staatskasse fallen auch die darüber hinaus notwendig gewordenen Auslagen für die Verteidigung und für die durch den Verteidiger beantragte Ortsbesichtigung zu. Das freisprechende Urteil, zu dem das Gericht kommen mußte, ist insofern als selten zu verzeichnender Fall zu betrachten, als außer den üblichen Gerichtskosten auch die bereits erwähnten notwendig gewordenen Auslagen die Staatskasse aus Billigkeitsgründen zu tragen hat.

Westrhauderfehn und Umgebung

otz. **Märchenstunden.** In Langholt und in Westrhauderfehn fanden Märchenstunden für Schulkinder statt. Die Erzählungen von Frau Onken-Joswig aus Oldenburg wurden durch Lichtbilder ergänzt. In Westrhauderfehn hielt zu Beginn der Veranstaltung der Leiter der NS-Kulturgemeinde Westrhauderfehn Dr. Althoff eine Begrüßungsansprache an die Kinder.

otz. **Burlage.** Die Kriegerkameradschaft veranstaltet am Sonntag ein Schießen zum Besten des Winterhilfswerks.

otz. **Flachsmeer.** Kleine Kampfhähne. Kürzlich balgten sich zwei zwölfjährige Jungen in Flachsmeer derart daß beide schließlich bluteten. Die Kampfhähne mußten von Erwachsenen getrennt werden.

otz. **Langholt.** Vorbildliche Volksgemeinschaft. Der Maler Normann hat von der Gemeinde Langholt ein Stück Land erworben, um sich darauf einen Neubau zu errichten. Auf den Bauplatz muß noch viel Sand aufgefahren werden. Die Nachbarn haben tatkräftig mitgeholfen und sich vierzehn Tage lang unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Sie wollen ihren Volksgenossen auch weiterhin bei seinen Arbeiten unterstützen.

Aus dem Reidnerland

Weener, den 5. Februar 1937.

Aus Stadt und Dorf

otz. Der Fährverkehr ist im allgemeinen wieder aufgenommen worden. Die Dampffähre Ditzum—Petkum ist wieder in Betrieb. Auch bei Jemgum kann man zeitweise mit Booten herüberkommen. Der festgeratene Dampfer „Energie" wurde mit Hilfe des Regierungs-Eisbrechers „Aurich" wieder flott gemacht.

Die Ortsfrauenschaftsleiterin Frau Henning eröffnete vor einigen Tagen einen Webkursus, zu dem sich 25 Teilnehmerinnen eingefunden hatten. Der Kursus wird von der Handweberin Luise Brinkschmidt aus Marburg an der Lahn geleitet und findet in der Landwirtschaftsschule statt. Benutzt werden lediglich deutsche Garne. Auch Stoffreste werden nutzbringend verwendet. Am kommenden Montag wird in Jemgum ein Webkursus beginnen.

Heute wird Pastor i. R. Voget-Holthusen 94 Jahre alt. 50 Jahre hindurch hat er in seiner Gemeinde als Seelsorger gewirkt. Er ist der älteste Einwohner von Holthusen und ist noch durchaus rüstig; nur die Augen sind etwas geschwächt. Die Führerrede hat er am Sonnabend noch mit großem Interesse verfolgt. Der mit ihm befreundete Bibelübersetzer D. Menge-Göttingen, der am 7. Februar 96 Jahre alt wird, übermittelte ihm auch seine herzlichsten Glückwünsche.

Am Sonnabend, dem 20. Februar, wird das Heimatspiel „De Diekrichter" in Ditzum aufgeführt werden. Die

Leerer Filmbühnen

Zentral-Lichtspiele.

otz. Der zugkräftige Titel des Hauptfilms des neuen Programms in obigen Lichtspielen lautet vielversprechend „Der lustige Witwenball". Filmregisseur Dr. Elling hat es verstanden, eine Arbeitsgemeinschaft bekannter und oft bewährter Filmkräfte für diesen Film zu gewinnen, die aus dem dankbaren Stoff das gestaltete, was irgend daraus zu machen war. Ida Wüst und Ilse Fürstenberg als feindliche lustige (aber auch geschäftstüchtige) Witwen, Paul Henckels als witwenfreundlicher, sehr geschäftstüchtiger Direktor, Hans Richter mit seinen wunderlichen Kulleraugen als Friseurlehrling — wer wollte sie alle nennen, die am Gelingen des Unterfangens, uns einen wirklich lustigen Film zu bescheren, wirksam mitgeholfen haben? — Köstlich sind die einzelnen Szenen in diesem Film, wenn z. B. die verzankten Witwen sich gegenseitig in echt berliner Manier die Wahrheit geigen, wenn Ida Wüst sich ein Vergnügen macht, durch die Schallplatte zu ihren Kränzchenschwestern zu sprechen und ihnen ihre Hinterhältigkeiten faustdick unter die Nase zu reiben, wenn die Ehemänner, nachdem sie solide einen ganzen Abend lang gekegelt haben, sich zusammen noch „studienhalber" in die Amorsäle begeben und dort — ihren Ehefrauen begegnen. Ja, da kommt man aus dem Lachen nicht heraus. Man freut sich, daß nicht versäumt wird, auch solche Filmwerke herzustellen.

Im Beiprogramm sieht man neben einer Wochenschau auch einen Film, der die Erinnerung an die erste Zeit der Filmkunst wachruft. Lieber Himmel, war das damals ein Gehopse und eine nicht endenwollende allgemeine Keilerei in den Filmen, die nur sehr kurz, dafür aber reich an den tollsten Ueberraschungen waren. Ausgemachte Schufte wurden von der Polizei verfolgt (die scheinbar stets nur aus lauter Trotteln bestand — so etwas war damals scheinbar beliebt) und das Publikum machte stets die Jagd mit, um auch den abschließenden allgemeinen Prügelei ja teilhaben zu können. Man sieht wieder einmal alte, längst unserer heutigen Jugend nicht mehr bekannte Typen, z. B. den Salonlöwen, das Gigerl, den ewig verliebten „tollen" jungen Mann (in Gehrock und Zylinder), der eifrig „nachsteigt" und so manches andere mehr. Wenn man eine Reihe der alten „lustigen" Kurzfilme von 1903 gesehen hat, freut man sich erst recht über den modernen lustigen Film im Programm.

Heinrich Herlyn.

Tivoli-Lichtspiele.

otz. Bei dem gegenwärtig in den Tivoli-Lichtspielen laufenden Hauptfilm der neuen Spielfolge, „Mädchen-Pensionat" bewahrheitet es sich wieder einmal, daß die Filmfreunde durchaus nicht immer das bekannte „happy end" im Film sehen wollen, sondern daß man sich auch ebenso gerne einmal von einer Filmhandlung mitreißen und erschüttern läßt, in der ein widriges Schicksal zwei liebenden jungen Menschen die Erfüllung ihrer großen Liebe zueinander versagen muß, weil höhere Pflichten gegenüber der Mitwelt, gegenüber Volk und Vaterland den eigenen Gefühlen voranstehen. Mit Bewußtsein hat daher auch der Regisseur dieses nach dem Theaterstück „Prinzeß Dagmar" gedrehten Filmes die Handlung auf den hohen sittlichen Begriff der Pflichterfüllung um jeden Preis abgestimmt und in den beiden Trägern der Hauptrollen, Angela Salloker (Prinzessin Dagmar) und Attilla Hörbiger (Lehrer Dr. Rupli), prächtige Gestalten gefunden, die uns den Film inhaltlich, darstellerisch und erlebnismäßig vollendet nahezubringen vermögen. Packend und überzeugend spielt Angela Salloker die schwere Rolle der in ihren Lehrer verliebten Prinzessin, die ihre Gefühle überwinden muß, weil sie als Mitglied des königlichen Hauses die Pflicht hat, einen Prinzen zu heiraten. Ein Bild der Kraft, Männlichkeit, Ehrlichkeit und Sauberkeit bietet Attilla Hörbiger, der als Lehrer Dr. Rupli die ebenfalls zu Dagmar gefaßte Zuneigung unausgesprochen läßt und sorgsam das ihn liebende Mädel auf den richtigen Weg geleitet. Die wundervollen Naturaufnahmen bieten einen den Eindruck steigernden Rahmen für die wirklichkeitsechte Handlung. Dr. Ralph Benatzky macht sich durch eine würdige musikalische Untermalung um den Erfolg des Filmes besonders verdient, der allen Volksgenossen mit einem warmen Herz für die Jugend zu einem tiefen Erlebnis wird.

Als Beifilm wird der hervorragende Kultur- und Lehrfilm „Himmelsleiter" aufgeführt. Dieser in dem Zyklus „Grenzen der Technik" erscheinende Film vermittelt einen Einblick in das Weltall und in die Methoden seiner Erforschung mit den modernsten Einrichtungen unserer Wissenschaft. Man erlebt in einzigartigen Bildern die Beobachtung des gestirnten Himmels von einer bekannten Sternwarte bei Berlin aus und erkennt, wie trotz aller Errungenschaften der Technik dem unermüdlich forschenden Menschengeist Grenzen in der Durchdringung des Weltalls gesetzt sind, denn, so heißt es zu Beginn des in vorbildlicher Form mit Begleitworten versehenen Filmes „Ewig und voller Geheimnisse ist für uns Erdgebundene der gestirnte Himmel!"

Mit der neuen Ufa-Wochenschau wird die künstlerisch wertvolle Spielfolge zu einem gehaltvollen Ganzen vervollständigt.

Heinrich Herderhorst.

Palast-Theater.

otz. Der einleitende Film der neuen Spielfolge in obigem Theater hat für uns insofern Interesse, als er in schönen Aufnahmen uns die eigenen Schönheiten unserer Nachbarstadt Emden vorführt. Auch erfahren wir etwas aus der Geschichte der alten Niederlassung „Emden", die vor dreieinhalb Jahrhunderten als Zufluchtsstätte um ihres Glaubens willen verfolgter Vlamen und Niederländer ihre Blütezeit erlebte. Emden wird uns als charakteristische Seehandelsstadt geschildert. Das sehenswerte Rathaus, das die berühmte Waffensammlung in der Rüstkammer, dem alten Arsenal der Stadt, enthält, sowie die alten Häuser ehrbarer Bürger mit ihren durch alle Stilepochen hindurch erhalten gebliebenen, so kennzeichnenden Giebeln, das Gebäude der Emder Kunst mit seiner sehenswerten Sammlung heimischer Kunst bringen uns ebenso sehr wie die modernen Stadtteile mit ihren schlichten Neubauten das Bild unserer Nachbarstadt anschaulich nahe. Geschichtlich erscheint uns die Stadt Emden als alter Stützpunkt der kurbrandenburgischen Flotte, deren Sitz der Große Kurfürst von Pillau hierher verlegte; an diese Zeit erinnern die Geschäfts- und Handelshäuser der Ostindischen Kompagnie. Auf den Großen Kurfürsten geht bereits auch die Gründung der Emder Heringsfischerei zurück, die heute wiederum einen blühenden Erwerbszweig Emdens darstellt. Unter Friedrich dem Großen fiel Emden bekanntlich nach dem Aussterben des ostfriesischen Fürstengeschlechts mit Ostfriesland an Preußen. — Weiter sieht man eine reizende Puppen-Ballettpantomime, die eines Kindes Traum vom „Krieg und Frieden unterm Weihnachtsbaum" darstellt.

Auf die sehenswerte Wochenschau folgt dann als Hauptfilm eine entzückende Filmoperette von Robert Stolz, „Das Frauenparadies", die einschmeichelnde Schlagermelodien durchziehen. Dieses „Frauenparadies" birgt reizende Frauen und köstliche andere Typen. Viel Aufwand wurde bei der Herstellung in diesen Film gesteckt, und seine prächtige Ausstattung gefällt dem Zuschauer — vor allen Dingen auch wohl den Zuschauerinnen — ausnehmend gut.

Siegfried Sielkes.

Landesbibliothek Oldenburg

Rundblick über Ostfriesland

Emden

otz. **Petroleumwagen umgeschlagen.** Einen ziemlich großen Auflauf veranlaßte gestern abend gegen sechs Uhr der Umsturz eines Petroleumswagens. Beim Wenden in der Hofstraße brach ein Hinterrad des schweren Wagens völlig ab. Dadurch schlug der Wagen um, und erst nach schweren Bemühungen von hilfsbereiten Passanten gelang es, den Wagen wieder aufzurichten. Als ein Glück muß man es bezeichnen, daß der Wagen völlig dicht blieb, so daß bei dem Unfall kein Petroleum verloren ging. Nach Anbringung eines Notrades wurde der Wagen abgeschleppt.

Klinkenräuber an der Arbeit. In der letzten Woche sind wahrscheinlich von Halbwüchsigen verschiedentlich an den Haustüren Türdrücker verbogen und abgerissen worden. Die Polizei ist bereits benachrichtigt worden. Althändler werden gewarnt, ihnen etwa angebotene Türdrücker abzunehmen. Sie werden gebeten, der Polizei umgehend Kenntnis von solchen Angeboten zu machen.

otz. **Die Scheibeneinwerfer festgestellt.** Zu der vor einiger Zeit von uns gebrachten Meldung, daß an einem Neubau am Herrentor sämtliche erst kürzlich eingesetzte Fensterscheiben zertrümmert worden waren, teilt die Polizei mit, daß es ihr gelungen ist, die Täter festzustellen. Es handelt sich durchweg um Jugendliche. Die Eltern der Kinder werden gewiß nicht erfreut sein, daß sie jetzt für den von ihren Sprößlingen angerichteten Schaden aufkommen müssen. Die Eltern werden daher nochmals darauf hingewiesen, daß sie in ihrem eigenen Interesse ihre Kinder davor warnen, in jugendlichem Leichtsinn Volksvermögen zu vernichten.

Aufführung in Emden findet am 2. April statt. Auch die Ortsgruppen Ihrhove und Westrhauderfehn der NS-Kulturgemeinde haben sich bereits um Aufführungen bemüht.

Mit Wirkung vom 1. Februar 1937 wurde der Postbote Gießenberg zum Postschaffner ernannt.

Die Kriegerkameradschaft Bunde hielt ihren ersten diesjährigen Appell im Hotel „ten Hove" ab. Schriftführer, Kassierer und Schießwart gaben ihre Berichte über das Leben innerhalb der Kameradschaft. Augenblicklich zählt die Kameradschaft 118 Mitglieder. Man bemüht sich darum, bald einen geeigneten Schießstand für die Kameradschaft zu finden. Das 50jährige Bestehen der Kameradschaft wird in diesem Jahre im Rahmen des Sommerfestes gefeiert werden.

Heute abend findet im Sportpalast in Berlin ein letzter Appell mit einer Großkundgebung für das WHW. statt. Diese Kundgebung, verbunden mit dem letzten Appell für die am nächsten Tage stattfindende Sammelaktion, wird durch den Rundfunk von allen deutschen Sendern übertragen. Für die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung ist dieserhalb um 7.30 Uhr abends bei Gastwirt Oldeboom-Weener Gemeinschaftsempfang angeordnet An diesem Gemeinschaftsempfang können alle Volksgenossen teilnehmen.

otz. **Hohes Alter.** Ihren 81. Geburtstag kann am 7. Februar Frau Geertje Attermann, geb Strate, wohnhaft Adolf-Hitler-Straße, begehen.

otz. **Dem Holzdampfer „Energie"** aus Köln gelang es gestern im Laufe des Tages nach längeren vergeblichen Versuchen, sich aus dem Packeis zu befreien Nachdem der Eisbrecher „Aurich" von Leerort eingetroffen war und eine Fahrrinne im Emsers gebildet hatte, konnte der Dampfer seine Fahrt in Richtung Leerort fortsetzen. Der Dampfer, auf dem sich 15 Mann Besatzung befinden, hat einen neuntägigen unfreiwilligen Aufenthalt auf der Ems gehabt. Die Eisbrecher fuhren gestern noch einmal bis zur Friesenbrücke, um das Packeis, das sich bei der Friesenbrücke vor den Brückenpfeilern und dem Leitwerk staute, loszubrechen und zum Treiben zu bringen. Der Schiffsverkehr auf der Ems wird bald wieder aufgenommen werden können.

otz. **Bauarbeiten wieder aufgenommen.** Die Außenbau- und Instandsetzungsarbeiten sind jetzt nach Eintritt des Tauwetters größtenteils wieder aufgenommen worden. Am Knollenwege, an dem ein Wohnhaus nahezu fertig gestellt worden ist, wird ein weiterer Neubau in Angriff genommen Die benötigten Baumaterialien sind bereits angefahren. Ferner wurden in den „Hammen" zwei Wohnhäuser gebaut.

otz. **Viehversand.** Auf dem hiesigen Bahnhof gelangten gestern wieder einige Transporte Mastschweine und eine Ladung Zuchtvieh zum Versand.

Aurich

Wieder ein Steinbeil in Georgsfeld gefunden

otz. Vor einiger Zeit fand der Kolonist Meinert Bohlen beim Pflügen ein Steinbeil. Das Steinbeil lag wenige Zentimeter tief im Boden, im abgetorften Gebiet. Der Boden, worin das Steinbeil lag, war ehemals mit einer Moorschicht überlagert.

Schon vor der Zeit der großen Moorbildungen in Ostfriesland muß dieses alte Gerät gebraucht worden sein. Das Steinbeil besteht aus Felsgestein und ist nicht durchlocht worden. Es stammt höchstwahrscheinlich aus dem Zeitalter des Mesolithikums (mittlere Steinzeit, 10 000 bis 4000 v. Chr.), denn es ist ein ganz primitives Stück und war wohl gebunden, somit gebrauchsfähig gemacht worden.

Das Fundstück wurde zuerst der Schule in Georgsfeld zugeführt. Dann wurde das Steinbeil bei der zuständigen Behörde, das Landratsamt in Aurich, abgeliefert, die es an die Emder „Kunst" weitergeleitet hat. An dieser Stelle mag erwähnt werden, daß alle Bodenfunde, die urgeschichtlichen oder vorgeschichtlichen Wert haben, der zuständigen Behörde zugeführt werden müssen.

In Georgsfeld wurde auch der berühmte Holzpflug, der der älteste Pflug der Welt ist, gefunden. Das Alter des Pflug wurde mit Hilfe der Pollenanalyse auf 5500 Jahre bestimmt. Damit ist zugleich einwandfrei festgestellt, daß unsere germanischen Vorfahren schon vor 5500 Jahren Ackerbauern waren und auf einer geringen Kulturhöhe standen.

In Georgsfeld sind auch früher schon zwei Steinbeile gefunden worden, wovon sich das eine Beil im „Ostfriesischen Landesmuseum" in Emden befindet und zwar ist dies eine zierliche Streitaxt in jütländischer Form (aus der jüngeren Steinzeit 4000 bis 2000 vor Christi). Im vergangenen Frühjahr wurde hier noch ein Steinbeil beim Torfgraben gefunden. Auf Grund dieser vorgeschichtlichen Funde kann man annehmen, daß die Gegend von Tannenhausen-Georgsfeld schon in uralter Zeit Kulturboden war, worauf unsere Vorfahren als Bauern lebten. Es ist anzunehmen, daß der Boden noch viele Geräte aus Stein und anderen Materialien in seinem Schoße birgt.

Der Landmann, der täglich mit dem Boden in Berührung kommt, sollte es als eine wichtige Aufgabe betrachten, alle Zeugen der Vorzeit (so aus Stein, Knochen und anderen Materialien, die Spuren von einer Bearbeitung aufweisen, sorgfältig aufzuheben. Denn jedes Stück gibt reichen Aufschluß über das Leben unserer Vorfahren in grauester Vorzeit.

Für den 6. Februar:

Sonnenaufgang	8.09 Uhr	Mondaufgang	4.51 Uhr
Sonnenuntergang	17.23 Uhr	Monduntergang	12.17 Uhr

Hochwasser

Borkum	6.00	und 18.31 Uhr
Norderney	6.20	und 18.51 Uhr
Leer, Hafen	8.59	und 21.30 Uhr
Weener	9.49	und 22.20 Uhr
Westrhauderfehn	10.23	und 22.54 Uhr
Papenburg, Schleuse	10.28	und 22.59 Uhr

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen.

Die warme Luft des Atlantiks beherrscht zur Zeit unser Wetter vollkommen. Nach dem Durchgang einer neuen Warmfront am Donnerstag nachmittag stieg die Temperatur bei uns auf nahezu 10 Grad Wärme. Es wird zunächst etwas kühlere Meeresluft nachfolgen, wodurch es in unserem Bezirk am Freitag zu wechselnder Bewölkung und einzelnen Regenschauern kommen wird Im übrigen hält die atlantische Wirbeltätigkeit weiter an, so daß während der folgenden Tage mit keiner Aenderung des milden und unbeständigen Wetters zu rechnen ist.

Aussichten für den 6.: Bei südwestlichen Winden vorwiegend bedeckt, zeitweise Regen, mild.

Barometerstand am 5. 2., morgens 8 Uhr	747,0
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden:	C + 9,0
Niedrigster „ „ 24 „	C + 5,0
Gefallene Regenmengen in Millimetern	4,2

Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Reifeprüfung beim staatlichen Gymnasium Ulricianum.

otz. Die zur Reifeprüfung zugelassenen Oberprimaner des Gymnasiums Ulricianum in Aurich haben die Abschlußprüfung sämtlich bestanden. Das Reifezeugnis erhielten: Collmann, Edzards, Eilmann, Fleßner-Ihlowerfehn, Knoop, Röben, Schaa-Siegelsum, Schecker, Warnecke-Münkeboe und Annelies Geipel-Großefehn. Mit dem Prädikat „Gut" bestand Oberprimaner Edzards-Aurich die Prüfung. Die Prüfung der Unterprimaner, die ebenfalls in diesem Jahre vorgesehen ist, findet im März statt.

otz. **Bagband.** Von der Lokomotive angefahren. Die Kleinbahn Leer-Aurich-Wittmund hat schon wiederholt darauf hingewiesen, daß das Beschreiten des Bahnkörpers polizeilich verboten ist. Die Nichtbeachtung dieses Verbots mußte am vergangenen Sonnabend ein Mann teuer bezahlen, der glaubte, auf dem Schienenstrang der Strecke Bagband-Stiekelkamp seinen Weg abkürzen zu können: er wurde von dem herannahenden Zuge angefahren und am Kopfe schwer verletzt. Wegen Beschreiten des Bahnkörpers ist Anzeige gegen diesen Mann erstattet worden.

Norden

Hundertjähriger Ostfriese.

Heute Freitag, den 5. Februar, wird der in Rechtsupweg wohnende Siebelt Siebels 100 Jahre alt. Dem Greis, der ein außerordentlich arbeitsreiches Leben hinter sich hat, geht es geistig und körperlich ausgezeichnet, so daß er kaum Hilfe braucht. Der Führer und Reichskanzler hat Siebels aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer Brunnenstraße 28 Fernruf 2802.

D. A. I. 1937: Hauptausgabe 24 144, davon Heimat-Beilage „Leer und Reiderland" über 9000 (Ausgabe mit der Heimat-Beilage Leer und Reiderland ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland" gültig. Nachlaßstaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland": B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Heinrich Herlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Rachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. H. Ropis & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Bekanntmachung.

1. Die **Grundvermögen- und Hauszinssteuer** für den **Monat Februar 1937,**
2. die **Gemeindesteuern und -abgaben einschl. Bürgersteuer** für das **Vierteljahr Januar-März 1937** sind bis zum

16. Februar 1937

in der Stadtkasse von 9—13 Uhr einzuzahlen. **Der Steuerbescheid für 1936-37 ist bei der Zahlung vorzulegen, da sonst keine Beträge angenommen werden können.**

Denjenigen Steuerzahlern, die sich längeres Warten an der Kasse ersparen wollen, geben wir anheim, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen oder die Beträge auf die Konten der Stadtkasse — **Konto 20 bei der Kreis- und Stadtsparkasse, Konto 10820 beim Postscheckamt Hannover — unter Angabe der Nr. des Steuerkontos** zu überweisen.

Montags ist die Kasse geschlossen.

Leer, den 4. Februar 1937.

Stadtkasse Leer.
i. V.: Henry.

Bekanntmachung.

Ich gebe hiermit bekannt, daß das Wasserwerk Leer im Interesse der Arbeitsbeschaffung den Althausbesitzern auch im Jahre 1937 nur — 50 % — der Kosten für den Wasseranschluß vom Straßenhauptrohr bis 1,0 m hinter die Wasseruhr berechnet.

Leer, den 2. Februar 1937.

Der Bürgermeister.
Drescher.

Zu verkaufen

Zu verkaufen ein
4jähr. Wallach,
fromm und zugfest, geeignet als Einspänner.
Eilert Kaling, Hollen, Kr. Leer.

2 trächtige Schweine,
Mitte März ferkelnd, zu verkaufen.
Heinrich Schoon, Busboomsfehn.

2jähriger Wallach
zu verkaufen.
Frau Willms Wwe., Langholt.

Eine im Februar kalbende **Kuh,**
ein 1-jähriges Rind und ein schweres Arbeitspferd, fromm u. zugfest, zu verkaufen. Letzteres auch gegen leichtes zu vertauschen.
G. Wemjes, Holtland.

Große Läuferschweine
zu verkaufen.
N. Naunen, Nortmoor.

Zu verkaufen:
5000 kg. Roggen-Futterstroh
in bandgepreßten Ballen.
Bernh. Menninga, Neermoor

Zwangsversteigerungen

Zwangsweise
versteigere ich am Sonnabend, dem 6. d. Mts., 11 Uhr in Loga:
1 Kuh, 1 schweren Ackerwagen, 1 Schwein.
Versammlung der Käufer Gastwirtschaft Upstalsboom.
Flohr, Obergerichtsvollzieher in Leer.

Zwangsweise
versteigere ich am 6. ds. Mts., 15 Uhr, im Zentral-Hotel meistbietend gegen bar:
1 Klavier, 1 Aktenrollschrank, 1 Bücherschrank, 1 Schreibmaschine u. a. m.
Mohrmann, Obergerichtsvollz. in Leer.

Zu vermieten

2 Wohnzimmer
und Badezimmer
mit Zentralheizung zum 1. April ds. Js. (event. früher) zu vermieten.
Knorr, Leer, Bremerstr. 49.

Zu mieten gesucht

Aelteres Ehepaar (Rentner) sucht in Loga zum Frühjahr
3-4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, möglichst mit Gartenland.
Angebote mit Preisang. unter L 119 an die OTZ. Leer.

Für sofort freundlich
möbl. Zimmer
mit voller Pension gesucht.
Offerten unter L 118 an die OTZ. Leer.

Stellen-Angebote

Suche zum 15. Februar ein fleißiges, sauberes
Mädchen
von 16—20 Jahren für den Nachmittag.
Frau Jaenecke, Leer, Hirsch-Apoth.

Gesucht z. 1. od. 15. März ein
Tagesmädchen
nicht unter 16 Jahren für Haus- und leichte Gartenarbeit.
Frau Menken, Heisfelderstr. 75 I

Gesucht zum 15. März ein freundliches, junges
Mädchen im Alter von 15-18 Jahren
Johann Althaus, Bäckerei, Holte über Stickhausen-Velde.

Junges, zuverlässiges **Mädchen**
für nachmittags bei einem Kinde gesucht. - Zu melden vormittags Leer, Bremerstraße 291.

Gesucht zum 1. Mai 1937 ein
landwirtschaft. Gehilfe
L. Ostendorph, Logabirum

Vermischtes

Nehme
Rinder in Weide
Viel Deich-Land.
Weert Cordes, Stickhausen.

Bist Du schon Mitglied der NSV.?

Gottesdienst-Ordnungen

Leer.

Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr: P. Knoche. Im Anschluß Beichte und Heil Abendmahl. Kollekte für ev. Jugendarbeit. Vorm. 11.20 Uhr: Kein Kindergottesdienst und keine Katachese. Abends 5.30 Uhr: Lichtbilder für Kindergottesdienst. Mittwochabend 8 Uhr: Passionsgottesdienst P. Knoche. Donnerstagabend 8 Uhr: Bibelstunde im Jünglingsheim. P. Westermann.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr: S. Oberdieck. Kollekte für ev. Jugendarbeit. Vorm. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwochabend 8 Uhr: Passionsgottesdienst.

Reformierte Kirche. 10 Uhr: P. Westermann. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 18 Uhr: P. Buurman. Kollekte für den evangelischen Bund. Mittwoch 20 Uhr: Passionsgottesdienst.

Baptisten-Kirche. 9.30 Uhr: Predigt, Prediger A. Pohl. 11 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Predigt, Pred. A. Pohl. Donnerstag 20 Uhr: Bibel- und Gebetstunde.

Methodistenkirche Leer, Wilhelmstraße 52. Vorm. 9.30 Uhr: Predigt, P. D. H. Böning. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 6 Uhr: Predigt, A. Minke. 7.15 Uhr: Jugendstunde. Mittwochabend 8.15 Uhr: Bibelstunde.

Veenhusen bei D. Schmidt: Dienstag 7 Uhr Predigt.

Alt-Schwoog bei M. Schmidt: Freitag 7 Uhr Bibelstunde.

Holtland, Sonnabend, 13 Uhr: Beichte. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahles.

Loga. Lutherische Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, P. i. R. de Boer-Göttingen. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag bis Donnerstag, abends 20 Uhr: Bibelkursus für Männer und junge Männer im Konfirmandensaal zu Loga durch P. Schaaf-Asel. Freitag, abends 20 Uhr: 1. Passionsgottesdienst.

Nortmoor, 8.30 Uhr: Kinderlehre. 9 Uhr: Gottesdienst, P. Hafner. Mittwoch, 19 Uhr: 1. Passionsandacht.

Landesbibliothek Oldenburg

Achtung! Die Reservestürme feiern am 13. Februar 1937 im „Tivoli"!

Wo feiern wir Fastnacht?

am Sonntag, Montag, Dienstag

Im

Hotel Hilling Papenburg

dort finden wir

Drei Kapellen + Rutschbahn
Sekt-, Wein- und Likörstuben
Karnevalstrubel in sämtl. Räumen

Am Rosenmontag 11¹¹
vor der Demaskierung
Prämiierung der besten Kostüme
1. Preis ein Korb Sekt

Eintritt 1.— RM. Tanzen frei

Baby-Wäsche
kompl. Ausstattung.
Stubenwagen
Fahrbetten
Kinderbekleidung
Ulrichs Wäschehaus, **Leer**

Tabak-Pfeifen
echt **Bruyère**, von **30** Pfg. an
Pfeifen - Ersatzteile
Joh. Wessels, Leer
Tel. 2469 / Brunnenstraße 11.

Täglich 2 Löffel
Lebertran
und Sie erhalten Ihr Kind gesund u. kräftig.
Lebertran und Emulsion, lose und in Fl. von 50 Pfg. an
Kreuz-Drogerie
Fritz Aits
Leer, Ad. Hitlerstr. 20 Fernr. 2415

NSKOV.,
Kameradschaft Leer.
Heute abend pünktlich 8 Uhr **Gemeinschaftsempfang** beim Kam. Harms.
Der Kameradschaftsführer.

Leer, Westermoordorf, Bremen, den 4. Februar 1937.

Statt besonderer Mitteilung!

Heute nachmittag 3 Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

der Postinspektor i. R.

Hermann Weber

im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer
Elisabeth Weber, geb. Jäneke
Erich Weber und Frau, geb. Kühne
Hermann Weber und Frau, geb. Weers
Rudolf Weber und Frau, geb. Janssen
Helmut Weber
und drei Enkelkinder.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 9. Februar 1937, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Bremerstraße 56 aus.

Trauerleier eine halbe Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Leer, 5. Febr. 1937.

Plötzlich und unerwartet wurde gestern unser Parteigenosse

Hermann Weber

Postinspektor i. R.

infolge eines Schlaganfalls aus unseren Reihen gerissen.

Wir werden seiner in Ehren gedenken!

NSDAP., Ortsgr. Leer — **NSV.,** Ortsgr. Leer

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 9. Februar 1937, nachm. 3 Uhr, von Bremerstraße 56 aus.

Zigarren
von 6 Pfg. an
nur richtig und gut abgelagerte Sorten im Fachgeschäft
Joh. Wessels, Leer.
Tel. 2469 / Brunnenstraße 11.

HAUTJUCKEN FLECHTE?
Hautausschlag - Wundsein?
usw. Seit über 20 Jahren bewähren sich die vorzügl. Hautpflegemittel
Leupin Creme und Seife
Drogerie **Drost.** Drogerie **Buß.**
Hesel: Drog. **Hans van't Hof.**

Volksbühne Bühne Berlin
Gastspiel
„Schwiegersöhne"
Schauspiel in 3 Akten von Alexander Paul.

Aufführungen in:
Ihrhove am 9. Februar, 16 Uhr
Westrhauderfehn am 9. Februar, 20 Uhr
Leer am 10. Februar, 16 Uhr und 20¼ Uhr
Bunde am 11. Februar, 16 Uhr
Weener am 11. Februar, 20 Uhr

Karten sind zu haben in den auf den Plakaten angegebenen Vorverkaufsstellen und bei den Gliederungen der NSDAP. Vorverkaufsstellen für Leer: Deutsche Buchhandlung, Buchhandlung Schuster. NSG „Kraft durch Freude", Zigarrengesch. Schmidt.

Der Gesangverein Gemischter Chor „Erika" in Flachsmeer feiert am Sonntag, dem 7. Febr. 1937 im Reepmeyer'schen Saale sein

diesjähr. Winterfest

mit nachfolgendem Tanz

Kassenöffnung 5½ Uhr — Anfang 6 Uhr — Der Vereinsführer

Heisfelde
Begräbnis-Unterstützungskasse auf Gegenseitigkeit in der Gemeinde Heisfelde

Jahresversammlung

am Sonnabend, dem 6. Februar 1937, abends 8 Uhr, im Sauthoff'schen Lokale. **Der Vorstand.**

Am 4. Februar verschied plötzlich

Herr Postinspektor a. D.

Hermann Weber

Tief bewegt betrauern wir den Heimgang dieses pflichttreuen Beamten. Er hat sich durch seine vorbildliche und gewissenhafte Dienstauffassung ausgezeichnet und dem Postamt sowie der Fachschaft Post wertvolle Dienste geleistet. Uns allen war er ein treuer, lieber Kamerad, wir werden ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Leiter u. Gefolgschaft des Postamts Leer, Fachschaft II (Post) des RDB.

DER SCHMUCK UNSERER ZEIT
Bernstein
von der
STAATLICHEN BERNSTEIN MANUFAKTUR KÖNIGSBERG

In reicher Auswahl in dem Fachgeschäft von
Joh. Waterborg, Leer, Brunnenstr. 20

Familiennachrichten

Warnung! Das Betreten meines Gehölzes in Stallbrüggerfeld wird allen Unbefugten strengstens untersagt. Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich zur Anzeige gebracht.

Filsum. Bernhard Garrelts.

Leer, den 4. Februar 1937.

Heute mittag 12½ Uhr entschlief sanft in dem Herrn unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

die Witwe des Malermeisters P. Meyberg

Antjedina Meyberg

geb. **Heibült**

in ihrem 80. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
die trauernden Kinder
nebst Angehörigen.

Beerdigung am Montag, dem 8. Februar, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Norderstraße 24 aus.

Leer, 4. Februar 1937.

Nachruf!

Heute verschied plötzlich unser Vorsitzender des Aufsichtsrats

Herr Postinspektor i. R.

Hermann Weber

Er diente stets dem Wohle des Vereins. Wir werden seiner in Ehren gedenken.

Der Vorstand und Aufsichtsrat des Beamtenwohnungsvereins zu Leer
e. G. m. b. H. in Leer.

Zu Sonntag
fette Brat- u. Suppenhühner, Heringes- und Fleischsalat, Mayonnaise.
Franz Lange, Leer.

Voranzeige
Gemeindeabend des Evang. Bundes
in der Lutherkirche zu Leer am Donnerstag, 18. Februar 1937, 20 Uhr. **Rekt. Hieronymus**

Reklame- u. Werbeartikel
sämtlicher Branchen.
Friedrich Ecko Gerdes
Loga, Kontor: Daalerstr. 35

Welche Plage
Leibschmerzen? Durchfall? Probieren Sie mal die gute **Pauly's Nährspeise!** Wohlschmeckend, bekömmlich und leicht-
neuform DDR
erhältlich:
Reformhaus „Neuzeit"
Leer Inh. Käthe Boelsen

---

la Heringssalat und prima marinierte Heringe eigener Zubereitung empfiehlt
Heinrich B. Meyer, Leer, am Bahnhof.

Ihren Bedarf an Familien-Drucksachen
bestellen Sie am besten bei
D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer, Brunnenstraße.

Landesbibliothek Oldenburg

Papenburg und Umgebung

Wovon man spricht

otz. Die Vorläufer der großen Karnevalssitzung am kommenden Dienstag machen sich hier sehr bemerkbar. Ueberall sind eifrige Vorbereitungen im Gange, um in diesem Jahre etwas Besonderes zu bieten. Der Festumzug wird u. a. herrlich bekränzte Festwagen aufweisen. Hoffentlich ist das Wetter günstiger als augenblicklich, wo viele Straßen und Wege recht matschig sind.

An der Reichssammlung am kommenden Sonntag, zu der Bernsteinplaketten verkauft werden, beteiligen sich auch die Mitglieder des Reichsluftschutzbundes, die hier bereits die vierte Sammlung in diesem Winter durchführen.

Nach Eintritt des Tauwetters sind die durch die Frostperiode unterbrochenen Neu- und Umbautätigkeit in vollem Umfange wieder aufgenommen worden.

Die Kanäle sind immer noch mit einer ziemlich harten Eisdecke bedeckt. Der Torfversand mit Kähnen und Prähmen kann aber wohl bald wieder aufgenommen werden. Am Deverweg wurden übrigens schon die ersten Stare beobachtet.

Die 10. Jahresversammlung der Papenburger Kurzschriftler fand dieser Tage statt. Aus dem Jahresbericht ist besonders der gute Verlauf der in Papenburg durchgeführten Gaugebietstagung im August hervorzuheben. Berta Fischer legte ihr Amt als Ortsgruppenführerin wegen Fortzuges nieder. Neun Jahre hat sie sie geführt. Unter ihrer Leitung hat das kurzschriftliche Leben in Papenburg sich gut entwickelt. Die neue Ortsgruppenführung wird in nächster Zeit von der Gaugebietsführung eingesetzt werden.

otz. **Verkehrsunfall.** Gestern mittag ereignete sich auf der Fernverkehrsstraße an der Einmündung der Horst-Wessel-Straße in Papenburg ein Verkehrsunfall. Das Kind eines Einwohners der Horst-Wessel-Straße spielte an der rechten Seite der Fernverkehrsstraße und überquerte, ohne sich um den starken Verkehr zu kümmern, die Straße. In dem Augenblick kam ein Kraftwagen heran. Der Kraftfahrer erkannte sofort die Gefahr und riß den Wagen nach links herüber. Dadurch verhütete er, daß das Kind überfahren wurde. Trotz der geistesgegenwärtigen Maßnahmen des Fahrers wurde das Kind doch noch vom Wagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Es kam glücklicherweise mit leichteren Verletzungen davon. Den Eltern möge dieser Vorfall wieder einmal eine Lehre sein: Haltet eure Kinder von der Fernverkehrsstraße fern.

otz. **Das Reifezeugnis** erhielten folgende Abiturienten des hiesigen Hindenburg-Gymnasiums: Hansjakob Suerken (Arzt), Hans Underbrink, Friederikenstraße (Dipl.-Ing.), Reinh. Hegemann, Lehe (Beamter), Bernh. Lampen, Rhede (Theologie).

otz. **In große Erregung** versetzt wurden Anwohner der Friederikenstraße, sowie Schulkinder, die sich auf dem Wege zur Schule befanden, durch das höchst anmaßende Benehmen eines Mannes, der offensichtlich unter dem Einfluß starken Alkoholgenusses stand. Er bedrohte u. a. Vorübergehende mit einem offenen Messer. Dieses ist ihm später von einem Polizeibeamten abgenommen worden. Richtig wäre wohl eine sofortige Inhaftnahme gewesen.

otz. **Pflichtabend der NS.-Frauenschaft.** Unter großer Beteiligung der Mitglieder und Gäste hielt die NS.-Frauenschaft gestern ihren Pflichtabend für den Monat Februar ab. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Werbevortrag von Frau Ahlberg-Osnabrück für den Luftschutz. Der Vortrag war grundlegend für alle den Luftschutz angehenden Fragen. Die Rednerin führte eindringlich die Notwendigkeit des Luftschutzes vor Augen. Auch in ländlichen Bezirken ist eine wirksame Gefahrenbekämpfung unbedingt erforderlich, zumal der Führer die Frau als die berufene Kämpferin in der Heimat ansieht. Die Rednerin gab noch Auskunft über die notwendige Hausorganisation. Der dann folgende Film „Ländlicher Luftschutz" schilderte die Gefahren des Luftkrieges und ihre Gegenwehr. Durch den Vortrag ist mancher Frau die Bedeutung des Luftschutzes erst so recht klar geworden. Vorträge und Gedichte und einige Ausführungen der Ortsfrauenschaftsleiterin füllten den weiteren Verlauf des Abends aus, der mit der Ausgabe der in der Verlosung erzielten Gewinne seinen Abschluß fand.

Gebietsänderung in der Organisation des Reichsluftschutzbundes.

Durch Verfügung des Präsidenten des RLB., General der Flieger v. Roques, ist die den Regierungsbezirk Osnabrück umfassende Bezirksgruppe „West" des RLB. mit Wirkung ab 1. 1. 1937 aus dem Verband der Landesgruppe Niedersachsen in Hannover herausgezogen und der Landesgruppe Westfalen mit dem Sitz Dortmund zugeteilt worden. Führer der Landesgruppe Westfalen ist Korvettenkapitän a. D. Angermann mit dem Dienststellensitz: Dortmund, Ardeystr. 3. Gleichzeitig erfolgte eine Umbenennung in Bezirksgruppe: „Hase-Emsland". Die Bezirksgruppe umfaßt folgende Orts- und Kreisgruppen: Ortsgruppe Osnabrück-Stadt mit dem Sitz in Osnabrück, Orts-(Kreis)gruppe Osnabrück-Land mit dem Sitz in Osnabrück, OKG Melle/Gittlage mit dem Sitz in Melle, OKG Bersenbrück mit dem Sitz in Bramsche, OKG Grafschaft Bentheim mit dem Sitz in Nordhorn, OKG Lingen mit dem Sitz in Lingen, OKG Meppen mit dem Sitz in Meppen, OKG Aschendorf-Hümmling in Papenburg.

Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge in Börger.

otz. Eine Stunde der Einkehr veranstaltete der Bund am Mittwoch im überfüllten Saal des Wirtes Korten. Ein Vorspruch der Börger Pfimpfe eröffnete den Abend. Dann nahm der Bezirksgeschäftsführer das Wort zu einem Lichtbildervortrag, der mit regem Interesse aufgenommen wurde. Es wurden eine große Reihe neuer Bilder gezeigt, die bislang in hiesiger Gegend nicht bekannt waren, darunter auch viele Ehrenmale der Toten der Bewegung. Allgemein bekannt ist ja die Arbeit des Volksbundes, der es sich zur Aufgabe gesetzt hat, verwahrloste Gräber unserer Helden in Ordnung zu bringen und würdige Totenstätten zu formen. Besonders wurde hervorgehoben, daß es nun gelungen sei, auch mit Polen ein Abkommen zu treffen. Interessieren wird allgemein, daß die handwerklichen Arbeiten fast ausschließlich in Deutschland hergestellt werden und zollfrei die Grenzen passieren können. Unter anderem wurde eine Ehrenstätte gezeigt, deren Bronzegitter von einem Münchener Schmied kostenlos zur Erinnerung an seine vier bei Langemarck gefallenen Söhne geliefert worden war. Landrat Gronewald erklärte, daß ein Volk im allgemeinen nach dem Zustand seiner Heldengräber beurteilt würde, deshalb sei es nationale Pflicht mitzuhelfen, die Gräber unserer Gefallenen in Feindesland einfach, aber würdig auszugestalten. Wie nicht anders zu erwarten gewesen war, meldete sich eine Reihe neuer Mitglieder an, auch eine Sammlung ergab ein schönes Ergebnis.

Die Behörden geben bekannt:

Amtsgericht Papenburg.

In das hiesige Handelsregister A ist zu der unter Nr. 43 verzeichneten Firma Joh. Röttgers in Papenburg eingetragen: Witwe Berna Röttgers, geb. Breuer, in Papenburg ist alleinige Inhaberin.

Der Landrat des Kreises Aschendorf-Hümmling:

Am Donnerstag, dem 4. Februar, und am Freitag, dem 5. Februar, finden auf dem Krupp'schen Versuchsplatze in Meppen Schießversuche statt. Der Verkehr auf den Landstraßen Rupennest—Wahn, Kluse—Wahn und Wippingen—Werpeloh ist an den fraglichen Tagen von morgens 8 Uhr an gefährdet. Die aufgeführten Straßen werden daher während des Schießens für jeglichen Verkehr gesperrt. Auf die Züge der Hümmlinger Kreisbahn und den Kraftwagenverkehr wird in der Weise Rücksicht genommen, daß die Züge und Kraftwagen auf den gesperrten Straßen im Einvernehmen mit dem Absperrposten und der Verwaltung des Versuchsplatzes verkehren können. Im übrigen ist das Betreten des Schießplatzgeländes, soweit dieses für das Schießen in Anspruch genommen wird, während der Sperre verboten.

Jetzt auch Hoheitszeichen an Reichsbahnfahrzeugen

Die Deutsche Reichsbahn, die als ein Zweig der Reichsverwaltung das Hoheitszeichen des Dritten Reichs führt, rüstet jetzt ihre Lokomotiven und Wagen mit dem Hoheitszeichen aus. Da das Zeichen auch bei fahrenden Zügen auf den Beschauer wirken soll, wurde der Reichsadler mit dem Hakenkreuz in den Klauen nach einem Entwurf von Eduard Sauer-Berlin in besonders einfacher und klarer Form gestaltet. Für Lokomotiven und Wagen wurde eine verschiedene Fassung gewählt. Während das Hoheitszeichen an den Lokomotiven in einem viereckigen Feld zwischen dem Schriftband „Deutsche Reichsbahn" und der Lokomotivnummer am Führerhaus angebracht wird, zeigen die Wagen das Hoheitszeichen auf rundem Feld mit der umlaufenden Schrift „Deutsche Reichsbahn".

Vorschau der „OTZ"

Verstärkung für die Germania-Frauenhandballelf.

otz. Die bekannte und tüchtige Mittelstürmerin des Emder Turnvereins, Frl. Riemeyer, hat sich der Handballabteilung des V. f. L. Germania angeschlossen und dürfte für die Leerer Mannschaft eine wesentliche Verstärkung bedeuten. Die Spielberechtigung ist bereits ab sofort für Germania ausgesprochen worden.

Vorschau auf die Punktspiele der Staffel Ost und West am 7. Februar.

otz. Nun ist also doch nichts aus dem ersten Papenburger Gastspiel des TuS Dörpen geworden. Die für den letzten Sonntag im Januar angesetzten Punktspiele Sportfreunde—Dörpen und TuS Aschendorf—Rasensport Lathen fielen, wie übrigens alle übrigen Spiele im Gau, der überaus kalten Witterung zum Opfer. Eine Neuansetzung dieser Spiele ist noch nicht erfolgt.

So geht es aber zunächst laut Spielplan weiter, und zwar treffen in der Staffel West in Papenburg Sportfreunde I und II aufeinander. Weshalb, wird sich vielleicht mancher fragen. Nun, anstelle von „Amisia"-Papenburg, die sich scheinbar aufgelöst hat, ist die spielstärkere Reserveelf der Rothosen getreten. Sie hat bisher das in sie gesetzte Vertrauen völlig gerechtfertigt und nimmt einen sehr achtbaren 3. Tabellenplatz ein. Den Fußballfreunden Papenburgs steht aber eine interessante Begegnung bevor. Aus dem großen Spielermaterial der Sportfreunde wurden folgende Mannschaften aufgestellt:

Lampen
Heinr. Gehner Terfehr
Donker Schulte Albery
Rud. Koch Schöpper A. Arnemann H. Jansen Többens.
Arnemann Meyer Olsowski Bosse Hofsloch
Gehner, Herm. Maßmann Hartung
Ammermann Mertens
Nonnast.

Man sieht hier Namen von gutem Klang, die die Gewähr für ein fesselndes Spiel geben. Die Reservisten wollens wissen und die 1. weiß, was sie ihrem Namen und ihrer Spitzenleistung in der Tabelle schuldig ist.

In Lathen wird Spiel und Sport Rhede erwartet, die kürzlich die Sportfreunde in arge Bedrängnis brachten. Grund genug für Rasensport, den eifrigen Gegner ernst zu nehmen, sonst könnte Rhede leicht zu den ersten Punkten kommen. Für Lathen wäre dann wohl „der Bart ab" — wie man so schön sagt.

Turnen, Spiel und Sport Aschendorf und der Namensvetter aus Dörpen sind nun infolge des letzten Spielausfalls wiederum spielfrei. Ob die lange Spielpause — beide Mannschaften bestritten am 17. Januar ihre letzten Spiele — ihnen gut getan, müssen die nächsten Begegnungen mit den Sportfreunden Papenburg zeigen. TuS Aschendorf steht am Ende der Tabelle. Wer hätte das gedacht. Aber die Elf wird sich schon nach vorn arbeiten. Sie hat bestimmt das Zeug dazu.

In der Staffel Ost stehen auch wieder nur zwei Begegnungen an. Sigiltra Sögel muß sich in Neuhörger dem dortigen Sportverein stellen und wird sich ihrer Spitzenstellung in der Tabelle bewußt sein. Nach hartem Kampf dürfte Sögel die Punkte heimführen. Sparta Werlte wird vergeblich Anstrengungen machen auf eigenem Platz Börger, dem zweiten Spitzenanwärter, zu gefährden. Für die bekannten Spartaner wird es dann brenzlich; sie stehen am Ende der Tabelle.

Die Olthoffs von Bettewehr

Der Untergang eines ostfriesischen Dorfes

Erzählung von Heinrich Dirks

otz. Erntezeit ist; die Zeit, in der Mensch und Vieh auf dem Lande arbeiten müssen wie sonst nie im Jahr; aber auch die Zeit, in der das Abmühen und Plagen des Landmannes belohnt, wo goldener Segen, Brot für alle, in seine Scheunen hineingefahren wird. Ein herrlicher Tag war es. Heiß brannte die Sonne auf die Erde, daß dem Bauern und seinen Knechten und Mägden der Schweiß vom Gesicht in vielen kleinen Rinnsalen niederrann und dick am Körper klebte. Das war ein rechter Erntetag, den keine Furcht vor einem aufziehenden Gewitter zu verderben brauchte. Nun fuhr der letzte Wagen hochbeladen auf Haje Olthoffs Hof. Haje stand im Tor und hatte ihm schon entgegengeblickt. In der rechten Hand trug er die Forke, mit der er das Getreide ablud.

Noch dieser Wagen, und die Arbeit des Tages war getan. Hoch oben auf dem vollbeladenen, etwas schwankenden Gefährt saß Hajes zwanzigjähriger Sohn und führte das Gespann. Besorgt schaute der Bauer hin; denn im Uebereifer war die Fuhre zu hoch geladen worden, und schwer war die Einfahrt zu gewinnen. Doch sicher leitete Habbo den Wagen in den Hofraum. Gleich hatte er die Forke in der Hand, damit auch dieses Geschenk der Erde unter das schützende Dach käme. Noch einmal griffen alle Fäuste zu. Munter ging die Arbeit von der Hand; denn alle freuten sich schon auf den Abend, der bald Erholung und Ausspannen bringen sollte.

Manches Scherzwort flog zwischen den Knechten und Mägden hin und her. War es zu frei gewesen, so blickten sie wohl erschrocken nach dem Bauern, als wenn sie von dort ein Gewitter befürchteten. Aber Haje achtete nicht darauf. Der Himmel war ihm heute gnädig gewesen, da wollte auch er nicht das Donnerwetter bringen. Ja, manchmal lachte der sonst so ernste und verschlossene Bauer mit und warf auch ein Scherzwort in die lustige Schar. Schneller schien der Wagen abgeladen zu sein als seine Vorgänger, und gleich griffen alle zu, daß auch die Spuren der Arbeit vom Platze verschwanden.

Der Bauer hielt auf Ordnung und sah jede Unregelmäßigkeit. Da hieß es, seine Pflicht bis zum letzten zu erfüllen. Gern tat man es, war er doch ein gerechter Herr, der selber immer in der Arbeit seinen Leuten voranging.

Haje stand aber vor der Scheunentür oben auf seinem Warf und schaute über sein Land. Einen weiten Ausblick hatte er von seinem Hügel aus. Ringsum sah er die ausgebreitete Ebene, von der ein großer Teil zu seinem Hof gehörte. Im Westen sah er den Deich liegen, und er konnte von seiner Stelle aus über ihn hinwegblicken und das grüne Meer glänzen sehen. Gerade schickte die Sonne ihr letztes Licht über das Wasser, daß es hell aufblitzte und Millionen von Strahlen zurückzuwerfen schien. Dann verschwand die Feuerkugel langsam in dem wogenden Meer und übergoldete es in der Ferne, dort wo Wasser und Himmel zusammenstießen. Feierabend war für Mensch und Erde geworden.

Herbst ist geworden. Oede und verlassen liegen die Felder und Weiden. Kein Vieh ist mehr auf den Weiden zu sehen, kein Getreide prangt am schlanken Halm. Das Jubilieren der Lerchen hat aufgehört. Ohne Leben scheint die Landschaft zu sein. Der Winterschlaf hat schon begonnen, die Zeit, in der die Erde frische Kräfte für neues Wachstum und Blühen sammeln soll. Grau und schwer ist der Tag, der über dem Lande liegt. Nicht weit kann der Blick eines Wanderers ausschweifen. Nur einzelne Höfe, die auf ihren trotzigen Warfen aufragen, kann man unterscheiden.

Aber es ist kein Wanderer in dieser Einsamkeit zu sehen. Ohne zwingenden Grund geht heute keiner über das Land; denn der schwere Nordwest heult über die Erde und fegt über das Meer, daß sich die Wellen hochauftürmen und donnernd heranbrausen. Keine Sonne bescheint dieses Bild herbstlichen Ungestüms. Auch sie hat ihr Gesicht hinter den dunklen Wolken verborgen, als wenn sie wüßte, daß ihr strahlendes Gewand nicht zu den heulenden Melodien des Sturmes passen würde.

Die Menschen sitzen dicht zusammengedrängt in ihren Häusern und horchen auf, wenn draußen vor ihrer Tür die Zweige gegen die geschlossenen Fensterladen klatschen und Aeste mit viel Getöse vom Stamme brechen und zerberstend auf die Erde knallen. Auf das Dach prasselt der Regen und stimmt ein Rauschen und Murmeln in der Backe an. Pfeifend saust der Wind um das Haus, scheint das Dach hochzureißen, besinnt sich aber und stürmt weiter, die Wipfel großer Bäume biegend und schüttelnd.

Voller Sorge steht Haje vor der geschlossenen Tür. Der Orkan rüttelt ihn und will ihn umwerfen. Aber fest steht der Bauer gegen die Hauswand gelehnt und achtet nicht des Regens, der ihm peitschend ins Gesicht schlägt und ihn bis auf die Haut durchnäßt. Er schaut hinaus zum Meere. Nur undeutlich kann er die graue schiebende und sich überschlagende, gischtaufsprühende Wassermasse erkennen. Aber er sieht doch, daß das Wasser schon höher stehen muß, als es dürfte, daß die Wellen wahrscheinlich schon am Fuße des Deiches nagen, obwohl es noch Stunden bis zum Hochwasser dauert.

Der Orkan peitscht das Wasser heran, daß es mit Ungestüm naht. Er rüttelt an dem Deich, und in blinder Wut über sein Unvermögen, ihn niederzureißen, fährt er die Zugschlöte hinauf und häuft hier das Wasser zusammen und fegt es die Grabenböschung hinauf. Alles, was sich ihm in den Weg stellt, muß unter seinen harten Griffen leiden, und was nicht echt und fest ist, wird zerbrochen oder hinweggefegt, als wenn es Spreu auf der Tenne wäre.

Das ist kein jugendlicher Ungestüm, wie er sonst wohl im Herbste tobt, sondern durch Wahnsinn entbundene Manneskraft, die alles zerstören will, was da ist!

Horch, tönt da nicht schon die Glocke? Wimmernd dringt der Ton an Hajes Ohr. „Not ist!" ruft sie, „Not für Menschen und Land. Der Deich ist in Gefahr! Das Bollwerk, das alle vor dem grimmen Naturfeind schützt, wird von den gierigen Wellen angegriffen und droht zu unterliegen. Wehe uns, wenn das dem Blanken Hans gelingt! Wehe uns und unserm Land!"

Haje Olthoff reißt die Tür auf. Krachend schlägt sie gegen die Wand, daß die Frauen im Hause zusammenfahren. Mit ganzer Kraft muß sich der Bauer gegen die Bretter stemmen, damit er sie wieder schließen kann. Dann läuft er in den Wohnraum und verständigt rasch die Knechte und seinen Sohn. Angstvoll starren die Frauen ihn an und brechen in Klagen aus. Die Männer kehren sich aber nicht an ihre Worte, sondern nehmen sofort die schon bereitliegenden Spaten in die Hand und eilen nach draußen. Pfeifend empfängt sie der Nordwest und spuckt ihnen geballte Regenmassen ins Gesicht, daß sie bestürzt im Laufe innehalten. Doch dann arbeiten sie sich vorwärts. Anstrengend ist jeder Schritt. Auf dem aufgeweichten, von fußhohen Pfützen bedeckten Boden ist fast kein Vorwärtskommen. Jeden Schritt müssen sie mühsam dem Sturme abgewinnen, der sich ihnen immer wieder entgegenstemmt. Keuchend arbeiten die Lungen. Aber rastlos geht es weiter. Haje schreitet voran. Die Mütze ist ihm vom Kopf geflogen. Seine blonden Haare hängen regenschwer im Gesicht. Seine Leute haben es schwer, ihm zu folgen. Und immer noch wimmert die Glocke ihr Lied, ruft alles, was noch kräftig ist, zum Rettungswerk zusammen. Leute von andern Höfen vereinen sich mit der kleinen Schar. Sie fragen, wo die gefährdete Ecke liegen könnte. Keiner weiß es, doch alle vermuten, daß sie gerade vor ihrem Dorf sei.

Haje übernimmt stillschweigend die Führung und kämpft sich den anderen voran dem Deiche zu. Niemand fragt mehr. Jeder hat genug mit sich zu tun, um mitzukommen. Aber auch keiner bleibt zurück; in allen ist nur der Gedanke, das Land zu schützen, den Deich zu retten. Da sehen sie schon die gefährdete Ecke. Haje hat mit einem Ruf auf die Stelle gezeigt, an der schon viele arbeiten. Alle ordnen sich gleich ein. Ohne zu fragen oder einen Befehl abzuwarten, weiß jeder einzelne, wo er hingehört. Kein Wort vernimmt man. Der Orkan würde es auch verschlucken. Eine Verständigung ist nicht möglich. Schwer atmen die Männer, die in diesem Unwetter ein Riesenwerk vollbringen müssen.

Stunde um Stunde verrinnt, und immer noch nicht ist das Wasser gesunken; immer noch muß gearbeitet, muß gegen den grausamen Feind gekämpft werden. Nur kurzes Verholen eines einzelnen zwischendurch, ein Atemholen, und schon wieder faßt die Faust den Spaten fester. Die Glocke klingt nicht mehr. Alle Mann sind am Werk; mehr Leute vermag sie nicht heranzurufen. Doch das Wasser hat anscheinend seinen höchsten Stand erreicht. Da, Haje zeigt erschrocken auf eine Stelle, die unter dem Wogenprall zu brechen scheint. Schnell eilt er den andern voraus dorthin, um zu retten, was zu retten ist. Das Wasser ergießt sich schon über das Land. Der Mensch ist zu spät gekommen. Der blanke Hans hat anscheinend gesiegt.

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

Rundfunk-Programm

Ausschneiden! Für sieben Tage! Aufbewahren!

Reichssender Hamburg

331,9. Zwischensender: Hannover. Bremen. Flensburg. Magdeburg. Stettin (225.6)

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 6.15: Weckruf, Morgenspruch, Gymnastik. ● 6.30: Morgenkonzert. ● 7.00: Wetter, Nachr. ● 7.10: Fortsetzung d. Morgenkonzertes. ● 8.00: Wetter; allerlei Ratschläge. ● 8.15: Sendepause. ● 10.30: Glückwünsche. ● 10.45 (Mi. 11.00): So zwischen elf und zwölf. ● 11.40: Eisbericht. ● 11.45 (Fr. 11.50): Meldg. der Binnenschiffahrt: Binnenlands- u. Seewetterbericht. ● 13.00 (Mo. 12.45): Wetter. ● 13.05 (Mo. 12.55): Umschau am Mittag. ● 14.00: Nachr. ● 14.20: Musikal. Kurzweil. ● 15.00 (So. 15.30): Schiffahrtsfunk. ● 15.50: Eisbericht. ● 18.40 (außer So.): Bauer und Ernährung. ● 18.50 (außer So.): Wetter, Hafendienst. ● 20.00 u. 22.00: Nachr.

Hamburg: Sonntag, 7. Februar

6.00: Hafenkonzert. 8.00: Wetter, Nachr., Hafendienst. 8.20: Gymnastik. 8.40: Kunstspiegel. 9.00: Musik am Sonntagmorgen. 10.00: Morgenfeier der HJ. Nur wer gehorchen gelernt hat, kann später befehlen! 10.30: Vom bleibenden Vermächtnis. Einkehr am Feiertag. 11.00: Sendepause. 11.05: Pommersche Jäger schießen für das WHW. 11.45: Es war im Februar, als ... Plauderei über allerlei Geschehnisse.

12.00: Magdeburg: Musik am Mittag. In der Pause 12.55: Zeit, Wetter. 14.00: Kinder, hört zu! 1. Das blaue Licht. Märchen. 2. Das verzauberte Nirlein und der Aal. Märchenerzählung. 15.00: Ein guter Schluck. Schallpl. 15.45: Natur und Jagd im Februar.

16.00: Saarbrücken: Sonntagnachmittag aus Saarbrücken. 18.00: Die Sache Bardell contra Pickwick. Ein Kriminal-Spiel nach Charles Dickens von Karl Helfwig. 19.00: Magdeburg: Mucken-Netz, Grillenvertreiber und Wend-Unmuth. Alte teutsche Liedlein. 19.30: Sportschau. — 19.45: Sport. 19.55: Wetter.

20.00: Hannover: Aus der deutschen Spieloper. 21.00: Vom Deutschlandsender: Fastnacht — Fasching — Karneval. Ein buntes Orchesterkonzert. 22.20: Berlin: Echo vom internationalen Reit- und Fahrturnier. 22.30: Tanzmusik.

Hamburg: Montag, 8. Februar

6.45: Wocheneingangs-Spruch. 10.00: Leipzig: Die Puppe Grete, ihr Leben in Chile und ihr bitteres Ende.

12.00: Köln: Karnevalistisches Konzert. 15.20: Bremen: Drei Brüder — drei Fagotte.

16.00: Bremen: Musik zur Kaffeestunde. 17.00: Petermännken. Vertellers üm den Sweriner Sloßgeist. 17.30: Flensburger Klöhnschnack. 17.45: Bauern unter Hammer und Sichel, von Nikolajew. 18.00: Stuttgart: Unterhaltungskonzert. 19.00: Freyen ist keyn Pferdekauff. Ein fröhlicher Bilderbogen vom Heiraten. 19.45: Funkschau.

20.10: Der Opernball. Operette in 3 Akten von Rich. Heuberger. 22.30: Köln: Großer Rosenmontagsball. Nur einmal im Jahr ist Karneval.

Hamburg: Dienstag, 9. Februar

6.50: Landwirtschaftl. Berichte. 10.00: Wi snackt Plattdütsch: In'n Winterwoold.

12.00: Bremen: Musik zur Werkpause. 13.15: München: Musik am Mittag. 15.20: Heiteres Duo auf zwei Klavieren.

16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. 17.00: Das wertvolle deutsche Buch: Neue Ausgaben berühmter Werke. 17.15: Leichte Kost von der Post. 18.00: Faschingslaune. Schallpl. 19.00: Saarbrücken: Fröhlicher Feierabend. 19.45: Leipzig: Deutsche Skimeisterschaften in Altenberg. Funkbericht.

20.10: Fasching ahoi! Wir geben eine mächtige Welle an!

Hamburg: Mittwoch, 10. Februar

6.50: Mitteilungen über Tierzucht. 10.00: Stuttgart: Deutsche Lieder in der Ferne. Hörfolge von der Pflege deutschen Liedgutes im Ausland.

12.00: Hannover: Musik zur Werkpause. 13.15: Stuttgart: Musik am Mittag. 15.20: Helge Roswaenge singt. Schallplatten.

16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Glückwunsch allen Kinderreichen. 17.45: Hannover: Mädchen, ach, meide Männerschmeicheleien. Ein lustiges Singen. 18.00: Frankfurt: Unser singendes klingendes Frankfurt. 19.00: Bremen: Dat Speel vont Swigen. Hörspieldichtung von W. Schmidt-Barrien. 19.45: Neues Kulturland an der Trave.

20.15: Berlin: Reichssendung: Stunde der jungen Nation: Sven Hedin spricht zur deutschen Jugend. 20.45: Mozart—Verdi—Wagner. Ein Opernabend. 22.30: Buntes Varieté. 22.50: Berlin: Unterhaltungs- u. Tanzmusik.

Hamburg: Donnerstag, 11. Februar

6.50: Ackerbau. 10.00: Volksliedsingen.

12.00: Kiel: Musik zur Werkpause. 13.15: Koblenz: Musik für alle. 15.20: Brahms—Chopin. Klaviermusik.

16.00: Musik am Nachmittag. 17.00: Hereinspaziert! Rund um den Zirkus. 17.45: Lüch op! Ein alter Volkssport. „Das Bosseln." 18.00: Kammermusik. 19.00: Sehr verehrtes, unbekanntes Fräulein! Ein schallplattonischer Liebesbrief. 19.45: Klumbumbus! Kaptein Bidewind un Stüermann Schellfischhein spinnen Seemannsgarn.

20.10: ... und abends wird getanzt. 22.20: Vom Deutschlandsender: Funkbericht von den Vierer-Bob-Meisterschaften in St. Moritz. 22.35: Hannover: Spätkonzert.

Hamburg: Freitag, 12. Februar

6.50: Obst- und Gemüsebau. 10.00: Deutsche Seegeltung: Der Mensch und das Schiff.

12.00: Bremen: Musik im alten Rathaus. 15.20: Kleine Kammermusik.

16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. 17.00: Die Geburt der Hansestädte: 5. Lüneburg. 17.15: Kleines Zwischenspiel von der Platte. 17.30: Aus norddeutschem Kunstschaffen: Wolfgang Frank. 18.00: Franz Schubert. 19.00: Dresden: Musik aus Dresden. 19.30: Reichssendung Berlin: Ausschnitt aus der Großkundgebung des Reichsbundes der Kinderreichen in der Deutschlandhalle, Berlin mit Ansprachen des Jugendführers des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Reichsamtsleiters Dr. Groß.

20.10: Seine Wenigkeit. Komödie von Konrad Beste. 21.10: Volk spielt für's Volk. 22.20: Vom Deutschlandsender: Funkbericht von den Vierer-Bob-Meisterschaften in St. Moritz. 22.35: Stettin: Spätmusik.

Hamburg: Sonnabend, 13. Februar

6.50: Landwirtschaftl. Veranstaltungen. 10.00: München: Unbesiegt auf deutscher Erde. Vom Kampf Lettow-Vorbecks — Waffenstillstand 1918.

12.00: Stettin: Musik zur Werkpause. 13.15: Breslau: Musik am Mittag. 15.00: Wer bastelt mit? Wir kleben allerlei aus Buntpapier. 15.20: Ruf der Jugend.

16.00: Froher Funk für alt und jung. 18.00: Richard Wagner. Schallplatten. 19.00: Kumm mit, Kamerad! Eine Hörfolge junger niederdeutscher Autoren. 19.25: Unsere Wehrmacht: Die Aufgaben der Sperrschule und der Sperrübungsfahrzeuge. 19.45: Wetter. 19.50: Augen auf! Waran wir achtlos vorübergehen.

20.10: Hamburg schunkelt. Ein Streifzug mit Musik und Tanz durch Karnevalshälle, Varietés u. Kabaretts unter dem Motto: „Alles amüsiert sich". 22.30: München: Nachtmusik. 24.00: Meister der Tanzmusik (Schallplatten).

Deutschlandsender

Welle 1571

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter; anschl.: Schallplatten. ● 6.30: Frühkonzert; dazw.: 7.00: Nachr. ● 8.00: Sendepause. ● 9.00: Sperrzeit. ● 11.15: Seewetterbericht. ● 11.30 (Mo. und So. 11.40): Der Bauer spricht — Der Bauer hört; anschl.: Wetter. ● 12.55: Zeitzeichen. ● 13.00: Glückwünsche. ● 13.45: Nachr. ● 14.00: Allerlei von zwei bis drei. ● 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. ● 19.45 (außer Do., So.): Deutschlandecho. ● 20.00: Kernspruch; anschl.: Wetter und Kurznachr. ● 22.00: Wetter-, Tages- u. Sportnachr. ● 22.45: Seewetterbericht.

Deutschlandsender: Sonntag, 7. Februar

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Der Bauer spricht. — Der Bauer hört. 9.00: Die Moldau. Sinfonische Dichtung (F. Smetana). Schallpl. 9.15: Der Plan des Winters wird des Sommers Ernte. Eine Morgenfeier. 10.00: München: Musik am Sonntagmorgen. Dazw.: Deutsche Ski-Meisterschaften in Rottach-Egern. Funkberichte vom Torlauf. 11.45: Seewetterbericht.

12.00: Hamburg: Musik zum Mittag. Dazw. 12.55: Zeitzeichen 13.00: Glückwünsche. 14.00: Kinderfunkspiel: Von der Königin, die keine Pfeffernüsse backen, und dem König, der nicht das Brummeisen spielen konnte. Ein Märchenspiel. 14.30: Kleine Unterhaltungsmusik. 15.10: Beim Kronenwirt ist heute Jubel und Tanz ...

16.00: Heut' woll'n wir lustig sein. Schallpl. 17.30: Adrian, der Tulpendieb. Querschnitt durch den heiteren Roman von Otto Rombach. 18.00: Deutsche Tänze u. Fastnacht jenseits der Grenzen. 18.55: ... und nächsten Sonntag Wunschkonzert. 19.00: Schöne Melodien. 19.45: München: Deutsche Skimeisterschaften 1937. Funkberichte. Aufnahme.

20.00: Fastnacht — Fasching — Karneval! Ein buntes Orchesterkonzert. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Wir bitten zum Tanz! Dazw. 22.45: Seewetterbericht.

Deutschlandsender: Montag, 8. Februar

9.40: Sendepause. 10.00: Leipzig: Grundschulfunk: Die Puppe Grete — ihr Leben in Chile und bitteres Ende. 10.30: Sendepause.

12.00: Musik zum Mittag. 15.15: Neue Tanzmelodien. Schallplatten. 15.45: Von neuen Büchern: Freude und Arbeit.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Der Stammtisch. Eine heitere Geschichte von Georg Schmückle. 17.50: Wir lachen. Heiterkeit in der jungen Dichtung und Musik. 18.20: Der norwegische Sänger Morten Vatn singt. 18.40: Aus dem Zeitgeschehen. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer!

20.10: Das Wendling-Quartett spielt: Beethoven: Streichquartett op. 132. 21.00: Abu Hassan. Komische Oper in einem Akt von C. M. von Weber. Aufn. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Oskar Joost spielt zum Tanz! Aufnahme

Deutschlandsender: Dienstag, 9. Februar

10.00: Deutsche Siedler in Afrika. Ein Hörbild aus dem Leben einer deutschen Mutter. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.00: Bayerische Marktfrauen feiern Fasching.

12.00: Mannheim: Musik zum Mittag. 15.15: Frauen am Werk. 15.45: Leichte Kost. Schallplatten.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Enzian und Almrausch. Eine verzwickte Geschichte von Jutta Wilsing. 17.50: Zeitgenössische Lieder. 18.20: Politische Zeitungsschau. 18.40: Zwischenprogramm. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer!

20.10: Prinzessin Karneval. Ein funkischer Mummenschanz von Werner Illing. Musik von Willi Hahn. 22.20: Karneval in der Grenzmark: Funkbericht aus Preußisch-Friedland. 23.00: Fastnachtstanz.

Deutschlandsender: Mittwoch, 10. Februar

9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Der Tod und das Mädchen. Eine kammermusikalische Hörfolge um Franz Schubert. 10.30: Fröhl. Kindergarten. 11.00: Sendepause.

12.00: Breslau: Musik zum Mittag. 15.15: Die Regensburger Domspatzen singen. Schallplatten. 15.40: Wiener Lieder.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Habicht überm Hühnerhof. Aus der „Heimat an der Saar" von Joh. Kirschweng. 17.50: Jungvolk, hör zu! Wir singen mit euch. 18.20: Hansjürgen Nierentz über die junge deutsche Dichtung. 18.40: Sportfunk. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer!

20.10: Kleine Stücke großer Meister. 20.45: Stunde der jungen Nation: Sven Hedin spricht zur deutschen Jugend. Aufn. 21.15: Neue deutsche Blasmusik. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Willi Glahe spielt zum Tanz!

Deutschlandsender: Donnerstag, 11. Februar

10.00: Volksliedsingen. 10.45: Sendepause.

12.00: Breslau: Musik zum Mittag. 15.15: Aus neuzeitlichen Frauendichtungen. 15.45: Zigeuner spielt auf! Schallplatten.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Die Ahnfrau. Anekdote über einen Lotteriegewinn von Karl Lerbs. 18.00: Der russische Bassist Kapiton Zaporoica singt. 18.30: Du selbst regierst dein Leben! Zwiegespräch. 18.45: Was interessiert uns heute im Sport? 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! 19.30: Waffenträger der Nation. Die Kraftfahr-Kampftruppen-Schule.

20.10: Tiana Lemnitz singt. 21.00: Die schwarze Kunst. Hörspiel von Günther Birkenfeld. 22.20: Deutschlandecho. Funkbericht von den Viererbobmeisterschaften in St. Moritz. 23.00: Zur Unterhaltung. Schallplatten.

Deutschlandsender: Freitag, 12. Februar

9.40: Der Liebe Ewigkeit. Gedichte von Karl Pfragner. 10.00: Saarbrücken: Pirmasens — vom Schicksal einer deutschen Stadt. Hörspiel. 10.30: Sendepause. 10.50: Spielturnen im Kindergarten.

12.00: Köln: Die Werkpause. 13.15: Köln: Musik zum Mittag. 15.15: Kinderliedersingen. 15.40: Jungmädel reisen durch Deutschland.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Das wohlbezahlte Gespenst. Und noch eine Diebesgeschichte von Joh. Peter Hebel. 18.00: Klaviermusik. 18.30: Hörfolge von der Arbeit im Gaststättengewerbe. 18.55: Die Ahnentafel. Wir forschen nach Sippen u. Geschlechtern. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer!

20.10: Drei Wiener Künstler. 21.00: Leipzig: Buntes Kaleidoskop. 22.20: Funkbericht von den Viererbobmeisterschaften in St. Moritz. 22.35: Nachtmusik.

Deutschlandsender: Sonnabend, 13. Februar

9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: München: Unbesiegt auf deutscher Erde! Vom Kampf Lettow-Vorbecks — Waffenstillstand 1918. 10.30: Olympiasieger zeigen 12 000 Jungen klassisches Boxen. Aufnahmen.

12.00: Königsberg: Musik zum Mittag. 15.10: Ruf der Jugend! 15.15: Funkberichte aus der Arbeit der Hitlerjugend. Aufnahmen. 15.30: Wirtschaftswochenschau — 15.45: Eigen Heim — Eigen Land.

16.00: Nach dem Schaffen reger Hände, ein sorgenfreies Wochenende. Schallpl. 18.00: Volkslieder — Volkstänze aus Westfalen. 18.45: Sport der Woche. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! 19.30: Deutsche Skimeisterschaften in Altenberg. Funkbericht. Aufn. — Ski-Weltmeisterschaften in Chamonix. Funkbericht.

20.10: Achtung: Aufnahme! Tonfilmzauber im Haus des Rundfunks. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Aus Königsberg: Lach' mein Herz.

Ein Stradivari des 20. Jahrhunderts

Zwei Jahrhunderte hindurch suchten die Menschen das Geheimnis jener Geigen zu entschleiern, die als „echte Stradivari" nicht nur das höchste Entzücken aller Violinvirtuosen hervorrufen, sondern deren Besitz ein kleines Vermögen bedeutet. Immer wieder glaubte man ab und zu den Stein der Weisen gefunden zu haben. Einmal war man der Ansicht, es sei der Lack, der den Schöpfungen des unsterblichen Geigenbauers aus Cremona den unnachahmlichen Klang verliehen habe, das andere Mal war man überzeugt, daß in der entsprechenden Abstimmung von Decke und Boden das Mysterium verborgen liege, hatte man doch herausgefunden, daß man genau einen Drei- oder einen Vierklang hören konnte, wenn man eine Violine beklopfte, die die echte Inschrift „Antonius Stradivarius Cremanensis Faciebat Anno ..." trug. Aber so oft man auch die Oeffentlichkeit mit der Nachricht überraschte, daß man dem Geheimnis der Stradivari-Geigen auf die Spur gekommen sei — wenn man dann begann, sie serienmäßig nachzubauen, hatten die Erzeugnisse doch nicht den herrlichen Klang der altitalienischen Violinen. Sollten ein Stradivari, Amati oder Magini wirklich ihre Geheimnisse ins Grab Grab mitgenommen haben?

Doch die ernste Forschung ließ nicht locker. Auch Ingenieur Robert Meyer, der ein bescheidenes Häuschen in Friedrichsfeld bei Duisburg bewohnt, war keiner von jenen Menschen, die sich so rasch durch Mißerfolge abschrecken lassen. Seit Jahr und Tag rechnete und experimentierte er, formte Holz zu Geigen, zerlegte die mühsam zusammengebauten Instrumente wieder und begann von neuem. Unermüdlich. Ihn interessierte die Geige weniger als Musiker, denn als Wissenschaftler, Techniker, Forscher. Mit dem Rechenstift und der graphischen Tabelle zerstörte er eine Geigenbau-Theorie nach der anderen.

Jahrhundertealte Anschauungen fegte er durch seine wissenschaftliche Arbeit unter den Tisch. Nur dem Holz wandte er seine ganze Aufmerksamkeit zu. Schritt um Schritt rang er sich schließlich zu der Erkenntnis durch, daß nur allein in der Struktur des Ahorn- und Fichtenholzes das Geheimnis verborgen liegen könne, das zu lüften bisher noch niemanden gelungen ist.

Hier hakte der Schwingungsforscher Robert Myer ein — und er schaffte es. Die moderne Technik, zusammen mit wissenschaftlicher Gründlichkeit, löste das Rätsel der altitalienischen Meister, und wenn auch der Friedrichsfelder Forscher von seiner Entdeckung natürlich nichts weiter verrät, als daß sie in der Beschaffenheit des Holzes und in der besonderen Bauform der Geigen liegt, so tut dies der Freude der aufhorchenden geigenden Welt keinen Abbruch. Ingenieur Meyer hat dieser Tage einige Instrumente, die er nach seinem Verfahren erbaut hatte, vor Vertretern von Behörden und Fachleuten vorgeführt.

Edisons erste Erfindung

Am 10. Februar 1937 sind es 90 Jahre her, daß der im Jahre 1931 verstorbene berühmte amerikanische Erfinder Edison zu Milan im Staate Ohio USA. geboren wurde. Seine Laufbahn begann er bekanntlich als Zeitungsjunge auf den Eisenbahnzügen Michigans und Kanadas, doch gleich seine erste Erfindung machte ihn zum wohlhabenden Mann. Edisons erste Erfindung war, was nicht allgemein bekannt ist, der „Ticker", jener telegraphische Apparat, aus dessen klapperndem Munde fortwährend ein mit den Börsenberichten, Resultaten der Wettrennen und so weiter, bedruckter, endloser Papierstreifen hervorgeht. Edison war damals ein armer Teufel und träumte immer von 5000 Dollar, die er gerne gehabt hätte. Mit seinem Patent fuhr er nach Neuyork, um es zu verkaufen. Er dachte sich, 2000 Dollar würden zuviel sein, wenn er sie verlangte, doch gingen ihm die heißersehnten 5000 Dollar nicht aus dem Sinn. Schließlich nahm er sich aber vor, recht frech zu sein und 5000 Dollar zu verlangen; nachlassen könne er ja immer noch etwas, dachte er sich. So kam er zu dem Fabrikanten, dem er empfohlen war, erklärte diesem seine Erfindung, legte das Modell vor und dann kam die Preisfrage. Edison wurde es schwarz vor den Augen, als er dachte, wenn er es jetzt wagen würde, 5000 Dollar herauszuschreien, aber er bekam große Angst und schließlich fragte er nur stotternd, was man ihm geben wolle. Edison wurde auf den nächsten Morgen bestellt. Die Nacht hindurch träumte er von 2000 und 5000 Dollar-Schecks. Am Morgen schlich er sich schüchtern zu dem Fabrikanten, und je mehr er nachdachte, schienen ihm noch 1000 Dollar als eine Riesensumme. Der Fabrikant sah ihn gelassen an und sagte ihm dann im kühlsten Geschäftston: „Wir geben Ihnen 40 000 Dollar, keinen Cent mehr! Ists Ihnen nicht genug, so nehmen Sie das Ding wieder mit."

Im freudigen Schreck und mit taumelndem Hirn unterzeichnete Edison einen Kontrakt und mit einem Scheck von 40 000 Dollar trat er auf die Straße. E. Anderle.

Landesbibliothek Oldenburg